

bestimmt keiner der üblichen Ärzte, in denen es oft wichtiger ist, wel-
persönliche Liebesschicksal der Arzt
welche Lebensaufgabe er erfüllen
hier aber werden wir, wenn auch
anhafter Form, dafür aber unbe-
ht und ohne Phrasen, mit dem
n und Wirken des Arztes in seiner
igen Form, ja in seiner oft schick-
n Erfüllung bekannt gemacht.
8-Uhr-Blatt, Nürnberg
es Ganzleinenbandes RM. 4,80
ehen durch jede Buchhandlung
ner Verlagsanstalt

Einzelpreis 15 Pf.

Ausgabe F (Gladbeck-Bottrop-Dorsten)

National-Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Verlag: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Essen, Herkulesstraße 1—9. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 50151); Gelsenkirchen Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Bretle Straße 11 (Ruf 3251/52), Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Gladbecker Straße 16 (Ruf 3169); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 (Gatermann-Haus, Ruf 224 51/52); Oberhausen, Marktstraße 30-32 (Ruf 232 55/56); Mülheim (Ruhr) Bachstraße 2! (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstr. 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346) — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31) Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens Drahtanschrift: National-Zeitung, Essen Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1.25 RM., monatlich 2,50 RM. Durch die Post monatlich 2,50 RM (einschließlich 46.27 Rpf Zeitungsgebühr) zuzüglich Bestellgeld Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — Anzeigenpreisliste siehe am Schlusse des örtlichen Teils.

Donnerstag, 2. Februar 1939

Jahrgang 10 / Nummer 33

Hauptschriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin, Stellvertretender Hauptschriftleiter: Walter Wilhelm Dittmar, Verantwortlich für Behandlung der Politik: Karl Klostermann; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teiles benannte Schriftleiter; des provinziellen Teiles: Hermann Tölen; des Sportteiles: Herbert Koch; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard Lüttscheid; des Teiles „Technik und Verkehr": Dr Gustav Hodl; des wirtschaftspolitischen und Handelsteils: Karl Aibach; sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: „National-Zeitung", Verlag und Druckerei G m. b. H; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Meyler (Essen); für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teiles benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig —

Gesamtdurchschnittsauflage Dezember 1938 über 190 000.

Ausgabe A Groß-Essen	über 39 000	Ausgabe H Recklinghausen	über 8 000
Ausgabe B Duisburg-Hamborn	30 000	Ausgabe V Wesel-Rees	9 200
Ausgabe C Mülheim	8 800	Ausgabe W Dinslaken	6 600
Ausgabe D Oberhausen	12 000	Ausgabe X Kleve	7 400
Ausgabe E Reichsausgabe	4 000	Ausgabe Y Geldern	4 300
Ausgabe F Gladbeck-Bottrop-Dorsten	7 700	Ausgabe Z Moers	12 000
Ausgabe G Gelsenkirchen-Buer-Hoest	11 000		

USA.-Grenzen in Frankreich!

Planmäßige Kriegshetze Roosevelts

Wachsende Erregung in Amerika

× Neuyork, 1. Februar. (Drahtb.) **Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hat in einer vertraulichen Sitzung des Militärausschusses des Senats Ausführungen gemacht, die selbst in Amerika als höchst sensationell empfunden werden. Es ging in dieser Aussprache vor dem Militärausschuß um die Kritik, die in weitesten Kreisen der amerikanischen Oeffentlichkeit an der Regierung wegen der Preisgabe militärischer Geheimnisse an Frankreich geübt wird. Roosevelts Erklärungen gingen über die Zurückweisungen dieser Kritik weit hinaus, wenn das, was in den amerikanischen Zeitungen über die Beratungen vor dem Militärausschuß veröffentlicht wird, den Tatsachen entspricht. Nach der Darstellung der heutigen Morgenblätter entwickelte Roosevelt vor dem Ausschuß in großen Zügen die Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik. Dabei soll er erklärt haben, die Vereinigten Staaten von Amerika sollten bereit sein, England und Frankreich im Falle eines Krieges jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.**

Nach dem Bericht der republikanischen „Herald Tribune" gewannen die Mitglieder des Ausschusses den Eindruck, daß nicht nur eine endgültige Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den europäischen Demokratien erfolgt sei, sondern bereits positive Verpflichtungen Amerikas vorliegen. Roosevelts einzige Einschränkung der Bereitwilligkeit, gegen die Berlin-Rom-Tokio-Achse Kriegshilfe zu leisten, sei der Hinweis auf die Tatsache gewesen, daß für diese Hilfe gezahlt werden müsse.

Auf die verständliche Frage eines Senators, wie sich ein solches Versprechen zur Kriegshilfe mit der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten vereinbaren lasse, erwiderte Präsident Roosevelt: „Wir werden die Brücke überschreiten, sobald sie erreicht wird."

Roosevelt malte in dieser Aussprache vor dem Ausschuß die augenblickliche internationale Lage in den düstersten Farben und verstieg sich schließlich zu der Behauptung, daß Südamerika und Nordamerika die nächsten Angriffsziele der autoritären Länder sein würden, wenn es ihnen gelungen sei, die europäischen Demokratien militärisch niederzuzwingen.

Diese höchst ungewöhnliche Ausschußberatung im Weißen Haus dauerte 1¼ Stunden. Ein Konferenzteilnehmer meinte, Roosevelt habe offenbar versucht, die Mitglieder des Ausschusses mit dem vermeintlichen Ernst der internationalen Lage zu beschäftigen, um sie davon abzuhalten, sich mit „kleinlichen Phrasen", wie der Erlaubnis für französische Luftfahrtvertreter, in modernen amerikanischen Bombern mitzufliegen, zu befassen.

*

Die Opposition gegen den Präsidenten Roosevelt benutzt die in der Geheimsitzung des Militärausschusses gefallenen ungeheuerlichen Darlegungen des amerikanischen Bundespräsidenten zu einer umfassenden Aufklärungsaktion. Die Opposition, die nicht dulden will, daß in den Vereinigten Staaten durch den Präsidenten Roosevelt und seine jüdischen Ratgeber eine planmäßige Kriegshetze betrieben wird, hat es deshalb für nötig befunden, die vertraulichen Darlegungen des Präsidenten Roosevelt, wie sie in der geheimen Sitzung des Militärausschusses gemacht wurden, in weitestem Umfange der amerikanischen und damit der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Die Opposition erklärt dabei eindeutig, daß Roosevelt und die Bundesregierung sich bereits auf eine Politik der Einmischung in europäische Differenzen und auf eine Waffenhilfe für die westeuropäischen Demokratien gegen die totalitären Staaten festgelegt habe. Es wird von der Opposition nicht zu Unrecht erklärt, daß diese Festlegung eine außerordentlich weittragende Wendung in der amerikanischen Außenpolitik im Gefolge hat. Die Opposition kündigt für die kommende Zeit heftige Proteste gegen diese Politik Roosevelts an.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer beim Reit- und Fahrturnier

Temme erkämpfte den Preis Görings

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

◎ Berlin, 2. Februar. **Das Berliner Reit- und Fahrturnier erlebte am Mittwochabend durch die Anwesenheit des Führers seinen Höhepunkt. Fast 100 Reiter aus elf Nationen kämpften vor Adolf Hitler um den Preis im Kanonenspringen, eine der wertvollsten und schwierigsten Prüfungen des ganzen Turniers, das in diesem Jahr noch stärker als zuvor als das große pferdesportliche Ereignis bezeichnet werden kann.**

Nachdem bereits mehr als eine Stunde lang im Kanonenspringen um den Preis des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring von etwa 60 Reitern gestritten worden war, traf, kurz bevor der Entscheidungskampf begann, der Führer um 9.15 Uhr in der Deutschlandhalle ein. Er wurde von den Anwesenden — auch an diesem Abend war die Deutschlandhalle ausverkauft — mit Jubel begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich Reichsführer SS Himmler, die Reichsleiter Bouhler und Bormann, Reichsminister Dr. Goebbels und die persönlichen und militärischen Adjutanten Adolf Hitlers. Generaloberst von Brauchitsch und Reichsminister Darré hießen den Führer bei seinem Eintreffen willkommen. Nach kurzer Begrüßung der anwesenden in- und ausländischen Ehrengäste nahm der Führer in der Ehrenloge Platz, und das schwere große Kanonenspringen trat in die Entscheidung.

In dem Kanonenspringen um den Preis des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring waren zwar wenige, dafür aber außerordentlich schwierige Sprünge zu bewältigen.

Es waren acht Hoch- und Hochweitsprünge, die in einer Höchstzeit von 75 Sekunden erledigt werden mußten. Wer diese Zeit überschritt, schied aus der Bewertung aus. Eine andere Bewertung nach der Zeit fand nicht statt.

Schon kurz nach 8 Uhr begann in der überfüllten Deutschlandhalle der große, fast zweieinhalb Stunden währende Kampf. Das weite Rund der Halle bot ein farbenprächtiges, festliches Bild. Auf der Ehrentribüne war die hohe Generalität versammelt. Man sah die Reichsminister Frick und Darré, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, den Kommandeur der Leibstandarte SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und an ihrer Seite viele Mitglieder des Diplomatischen Korps und beinahe sämtliche Waffenattachés der fremden Mächte.

An einer der Stirnseiten der Halle waren die Reiteroffiziere aller Nationen versammelt. Vom Dach wehten die Fahnen der teilnehmenden Staaten.

Den Beginn des Rittes machte ein französischer Offizier, der mit großem Schneid, jedoch nicht fehlerfrei den schweren Cours über Gatter, Mauer und Riks überquerte. Ihm folgten — ein Zeugnis für den internationalen Charakter dieser Konkurrenz — Offiziere aus Belgien, Italien, Polen, Argentinien, Schweden und Deutschland. Oft konnte die riesige Menge, die mit atemloser Spannung Pferd und Reiter beobachtete, Anerkennung für fehlerfreie Sprünge klatschen.

Besonderen Beifall erhielt der Hitlerjunge Becker, der inmitten der berühmten Kanonen ohne jegliche Scheu und Lampenfieber an den Start ging und die acht schwierigen Hindernisse, die in Höhen von 130 bis 180 Zentimeter standen, ebenfalls bewältigte.

Im übrigen hat dieser Abend ein weiteres besonderes Gepräge dadurch, daß er im Dienst des Winterhilfswerks steht, für das durch den Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes 20 000 Reichsmark bereitgestellt werden.

Zwei Stunden und 40 Minuten währte im ganzen der Kampf, und als um 10 Uhr vor den Augen des Führers das Stechen um die Entscheidung begann und die Hindernisse erhöht wurden, waren noch 29 Reiter im Kampf, unter ihnen 17 deutsche. Die Zahl der Hindernisse wurde auf vier verringert, jedoch ihre Höhe so weit heraufgesetzt, daß im Stechen 25 Reiter ausschieden. Für den Endkampf qualifizierten sich drei Deutsche und ein Pole, und zwar Oberleutnant Brinckmann von der Kavallerieschule Hannover auf „Erle", der polnische Rittmeister Rylke auf „Bimbus", Oberleutnant Huck von der Kavallerieschule Hannover auf „Artur" und der bekannte Spitzenreiter der SS-Reitschule in München SS-Hauptsturmführer Temme auf „Nordland". Unter atemloser Spannung begann der kaum sechs Minuten dauernde Kampf. Als Erster ritt Oberleutnant Brinckmann in die Bahn. Er nahm die beiden hohen Hindernisse, die zu diesem zweiten Stechen wiederum erhöht waren, fehlerfrei, mußte jedoch drei Minuspunkte einstecken, da sein Pferd an dem ersten Hindernis kurz sein Springen verweigerte. Der polnische Rittmeister Rylke hatte weniger Glück, da er beide Hindernisse beschädigte. Auch der zweite deutsche Offizier, Oberleutnant Huck, blieb mit vier Punkten unter Oberleutnant Brinckmann. Da hatte es Hauptsturmführer Temme in der Hand, den Sieg und den Ehrenpreis des Generalfeldmarschalls an sich zu reißen. Dieser letzte Ritt des zweieinhalbstündigen Kampfes brachte die Entscheidung.

Unter atemloser Stille und mit höchster Spannung bewältigte Temme auf „Nordland" den schweren Kurs und ging als Sieger aus der Konkurrenz hervor. Unter jubelndem Beifall wurde ihm der Ehrenpreis überreicht, und der Führer beglückwünschte den Sieger aufs herzlichste. Das Programm des Abends beschlossen sämtliche Schaubilder, die während des Reit- und Fahrturniers gezeigt werden. Unter dem Beifall der Zehntausende führte die französische Kavallerieschule das berühmte Schauspiel Cadre Noir vor, das deutsche Heer zeigte „Das Pferd im Dienst der Infanterie" und die SS und Polizei „Motor und Pferd" in Schaubildern.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller hatte die Präsidenten sämtlicher Reichsbahndirektionen Großdeutschlands zu einer Konferenz zusammengerufen. In eingehenden Ausführungen wurden den Reichsbahndirektionspräsidenten die Finanzpolitik und die Personal- und Sozialpolitik entwickelt und die Richtlinien für ihre Arbeit in den einzelnen Bezirken gegeben.

„Freundschaft gegen Barzahlung"

Aber Paris ist begeistert

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. Paris, 2. Februar. **Ein wahrer Sturm der Begeisterung brach in gewissen Pariser Kreisen aus, als die sensationelle Nachricht aus USA. eintraf, Roosevelt habe, in dem Bestreben, sich selbst noch zu übertrumpfen, vor dem amerikanischen Senat erklärt, im Kriegsfalle seien die Grenzen von USA. in Frankreich. Seit Baldwin sind die Grenzen von England schon am Rhein, und bei der bekannten Selbstlosigkeit und dem Nationalstolz der Franzosen würde es nicht wundernehmen, wenn bald aus Australien, Grönland und anderen Enden der Erde amtliche Erklärungen kommen, daß die Grenzen aller Länder in Frankreich liegen — natürlich am Rhein.**

Das Anlehnungsbedürfnis Frankreichs hat sich trotz aller stolzen Worte regierender Männer, die in den letzten Wochen und Monaten gehört wurden, in immer steigendem Maße vergrößert. Darum ist man auch mit der letzten Rede Chamberlains im Unterhaus sehr zufrieden zumal mit dem, was er über die immer vertrauensvoller werdenden und engeren Beziehungen zwischen Frankreich und England gesagt hat.

Der „Petit Parisien" plaudert aus der Schule, nämlich aus der Schule des Quai d'Orsay, wenn er schreibt, daß zwischen England und Frankreich seit April 1938 eine effektive Allianz bestehe, daß also die beiden Mächte nicht nur im Frieden, sondern auch im entgegengesetzten Falle Seite an Seite arbeiten würden.

Aber der Quai d'Orsay äußert sich vorläufig nicht über die Freudenbotschaft aus dem amerikanischen Senat, da der Wortlaut der sensationellen Erklärung Roosevelts immer noch nicht sicher bestätigt wird. Sicher ist, daß schon in der Kammer recht kräftigen Angriffen gegenüber, die von den verschiedensten Abgeordneten kamen, der Luftminister Roosevelt seinen Dank aussprach, daß er die Erlaubnis zum Verkauf von 100 amerikanischen Jagdflugzeugen an Frankreich gegeben habe. Es wäre nicht zu verantworten, meint der Minister, wenn man, da die französische Rüstungsindustrie nicht mehr leisten könne, nicht die Gelegenheit wahrnehmen würde, an Flugzeugen im Ausland anzukaufen, was gekauft werden kann. Er übernehme die Verantwortung für diesen Kauf.

Die amerikanischen Jagdflugzeuge, die der friedliebende Präsident Roosevelt an Frankreich verkaufen läßt, können offenbar viel weniger kriegerischen Schaden anrichten als das Heliumgas, das derselbe Herr Roosevelt für das friedliche Verkehrsluftschiff „Graf Zeppelin" verweigert hat.

Nach einem Bericht des „Temps" soll Roosevelt im amerikanischen Senatsausschuß als echter Amerikaner betont haben, daß der Verkauf dieser Flugzeuge an Frankreich ein ausgezeichnetes Geschäft für die amerikanischen Flugzeugbauer sei, und die „Neuyork Herald Tribune" teilt mit, daß Roosevelt im Senat erklärt habe, seine Worte seien so zu verstehen, daß USA. im Kriegsfall den Demokratien die notwendigen Waffen liefern müsse, natürlich unter der Bedingung, daß diese bar bezahlten.

Schon im Weltkrieg hat USA. den Alliierten für gewaltige Milliardensummen Waffen geliefert, aber die befreundeten Demokratien England und Frankreich haben diese Waffen bis heute noch nicht bezahlt. Die neue USA.-Freundschaft für die Demokratien ist also eine Freundschaft gegen Barzahlung.

Rumäniens innerer Kampf

(Von unserem ständigen Vertreter im Südosten)

∿ Bukarest, Anfang Februar.

Wenn man die innerpolitische Entwicklung in Rumänien während des vergangenen Jahres einer genaueren Betrachtung unterzieht, so ergibt sich, daß jede einzelne Phase dieser Entwicklung eigentlich mit einer gewissen Zwangsläufigkeit aus der vorhergegangenen folgte. In dem Augenblick, als Goga im Februar des Jahres 1938 sein Amt niederlegte, trat die rumänische Innenpolitik in einen neuen, entscheidenden Abschnitt ein. Goga war zurückgetreten, weil es sich als unmöglich erwiesen hatte, mit den geringen, ihm wirklich bedingungslos zur Verfügung stehenden Kräften zwischen dem Willen des Königs und den in der „Eisernen Garde" zusammengefaßten Massen des Volkes hindurch zu lavieren, ohne die Zukunft und die Existenz des Staates überhaupt zu gefährden. Nun aber, nach dem Rücktritt Gogas, lag die Entscheidung beim König. Es ging jetzt darum, ob in Zukunft Rumänien von seinem Herrscher zusammen mit dem Volke oder ohne das Volk regiert werden solle oder könne. In jener Schicksalsstunde entschied sich der König für die Lösung einer Herrschaft von obenher, ohne das Volk. Alles andere, was wir dann im Laufe des Jahres als Einzelereignisse der rumänischen Innenpolitik gesehen und erlebt haben, es ist nichts weiter als die unausweichliche Folge, die sich aus jenem Entschluß des Königs in den Februartagen des Jahres 1938 ergab.

Damals hatte der König das Parlament nach Hause geschickt und die einzelnen Parteien verboten. Die näheren Begründungen für dieses Vorgehen sind hier von geringerem Interesse. Tatsache war, daß dem Volke nunmehr jede Möglichkeit einer eigenen Willensbildung und auch jede Möglichkeit, irgendwelchen Einfluß auf die Staatsführung auszuüben, genommen war. Es kam dann eine neue Verfassung, die überhaupt keine Parteien vorsah, und es kam eine durchgreifende Verwaltungsreform, durch die praktisch die bisherigen Faktoren des politischen Lebens ausgeschaltet wurden. Alle diese Maßnahmen zeigten klar und deutlich: die Krone legte keinerlei Wert darauf, ihre Politik vom Volke tragen zu lassen, sondern sie wollte allein Träger der politischen Macht und des politischen Willens sein. Aber noch gab es ein Hindernis für die restlose Durchführung dieser Absicht: die „Eiserne Garde", die trotz dem Parteienverbot noch weiter bestand und sogar immer stärker wurde, eben weil sie keine Partei, sondern eine Bewegung war und weil ihre Führer den Volksgedanken predigten und das Volk zu einer fruchtbaren Mitarbeit an der Entwicklung des völkischen und staatlichen Lebens erziehen wollten. Damit aber mußte die Eiserne Garde und ihre Führung zwangsläufig in den schärfsten Gegensatz zur Krone kommen, deren Bestreben ja darauf gerichtet war, selber die Macht auszuüben, und zwar eben ohne jenes Volk, das nach ihrer Meinung für eine Beteiligung an der Macht noch nicht genügend reif war. Und so kam es nun bald zu jener ersten Aktion gegen die „Eiserne Garde", zum sogenannten Hochverratsprozeß gegen deren Führer Codreanu. Als aber dann die Bewegung der „Eisernen Garde" trotzdem immer weiter anwuchs, kam es zu jener furchtbaren Mordtat im Walde von Ilava, wo man Codreanu und seine Freunde kurzerhand niederknallte.

Nun schien der Weg frei für die ungehinderte Durchführung jener Politik, zu der sich die Krone in den Februartagen des vorigen Jahres entschieden hatte. Nun bedurfte es nur noch einer wenigstens scheinbaren Erfüllung der grundsätzlichen Rahmenbestimmungen der seinerzeit im Februar dekretierten neuen Verfassung. Zu diesem Zweck wurde die sogenannte „Front der nationalen Wiedergeburt" auf Befehl des Königs gegründet. Auch sie wurde von obenher dekretiert, wie alles, was heute politisch in Rumänien geschieht, Ausfluß allein des Willens und des Wunsches des Königs ist. Man muß diese Tatsachen ganz nüchtern sehen und zur Kenntnis nehmen, wobei man darüber hinaus mit Gelassenheit abwarten kann, wie dieses Experiment für das Land selber ausgehen wird. Was diese Front der nationalen Wiedergeburt im einzelnen anlangt, so scheint es kaum möglich, in ihrer Errichtung die Grundlagen zu einer Erneuerung des rumänischen Staatswesens oder gar des Volkes zu erblicken. Kein anderer als Professor Jorga, der im politischen Leben Rumäniens seit jeher eine gewisse Sonderstellung einnahm, Professor Jorga selber bezeichnete kürzlich die neue Form der Königsdiktatur als „Regime der totalitären seelischen Sklaverei".

Wenn man manche Einzelheiten über die Bildung dieser Front der nationalen Wiedergeburt hört, so kann man dieses auf den ersten Blick vielleicht sehr hart erscheinende Urteil immerhin verstehen. Man liest jetzt viel in rumänischen Zeitungen, daß der Zustrom zu dieser Front so ungeheuer groß sei, daß ihr gegenwärtig schon 60 bis 70 Prozent der gesamten wahlberechtigten Bevölkerung Rumäniens angehören. Wie diese Beitritte zur Front aber erfolgen, darüber schweigen sich die rumänischen Blätter aus. Sie bringen nichts darüber, daß öffentliche Angestellte, das heißt Beamte, Professoren oder Angestellte der Behörden grundsätzlich der Front der nationalen Wiedergeburt beitreten müssen, wenn sie nicht sofort ihr Amt verlieren wollen. Das gleiche gilt für die Angehörigen der freien Berufe, der Rechtsanwälte, Aerzte, Ingenieure, Schriftleiter usw., sofern sie in eigenen Berufsorganisationen zusammengefaßt sind. Der Nichtbeitritt zur Front zieht nämlich unweigerlich den Ausschluß aus der Berufsorganisation nach sich. Was nun die Privatangestellten anlangt, so erhielten alle größeren Unternehmungen von der Regierung die Mitteilung, sie hätten unbedingt dafür zu sorgen, daß ihre gesamte Belegschaft der Front beitritt. Daraufhin erhielten die Angestellten und

Arbeiter der Unternehmungen den Befehl, sofort ihre Beitrittserklärung zur Front einzureichen, widrigenfalls sie mit einer Abfertigung von drei Monatsgehältern nach Hause gehen könnten. In einigen Landbezirken ist es sogar vorgekommen, daß der Gemeindenotar außer einigen ihm persönlich bekannten Eisengardisten, einfach die ganzen wahlberechtigten Einwohner in eine Beitrittsliste eintrug, womit er den Fall für erledigt hielt. So also vollziehen sich die „spontanen" Eintritte in die Front der nationalen Wiedergeburt. Natürlich denkt sich der einzelne, wenn er dieser Front beitritt, kaum irgend etwas dabei, höchstens, daß er hofft, dadurch etwaigen Scherereien zu entgehen und vielleicht sogar gelegentlich einmal einen Vorteil zu haben.

Diese Richtungslosigkeit des einzelnen ist nicht verwunderlich, wenn man feststellen muß, daß selbst führende Männer des politischen Lebens sich über die Ideologie dieser Front und über ihren Aufbau weder klar noch untereinander einig sind. So brachte dieser Tage eine Zeitung einen Aufsatz über diese neue Staatspartei. In diesem Artikel sollte dem Leser Sinn und Zweck der Front der nationalen Wiedergeburt beigebracht werden. In diesem Aufsatz konnte man folgende Sätze lesen: „Rumänien hat das Einparteiensystem eingeführt. Die Grundidee dieser Einheitspartei ist ähnlich der, wie sie in anderen autoritären Staaten, so in Deutschland, Italien und in der Türkei schon verwirklicht ist." Knapp vierzehn Tage später verbreitete sich im Bukarester Rundfunk ein Professor der Rumänischen Akademie über die neue Front und betonte dabei, die neue Front sei keine Einheitspartei wie in Deutschland oder Italien, gegründet auf gewisse Gedankenrichtungen. Sie habe zur Grundlage nur die Gedankengänge der Verfassung und sei ein Werkzeug im Dienste des Staates und der Nation. Also: Nach der einen Auffassung ist die neue Front eine Einheitspartei, nach der andern ist sie wieder keine. In einem dürfte aber jener Rundfunkprofessor recht haben, nämlich, daß die neue Front ein Werkzeug im Dienste des Staates ist, wobei der Staat, wie wir gesehen haben, in Rumänien gegenwärtig nichts anderes ist als der König selbst, als der König allein.

Diese Front der nationalen Wiedergeburt ist also in der Tat die Erfüllung der Pläne, die König Carol vor einem Jahre, als er das Kabinett Goga scheitern ließ, zum erstenmal erkennbar werden ließ. Mit dieser Feststellung ist lediglich die Tatsache der innerpolitischen Entwicklung in Rumänien gekennzeichnet. Wie diese Entwicklung weiter verlaufen wird, das freilich vermag heute noch niemand zu sagen. Man kann höchstens an Beispiele aus der Geschichte denken, die alle zeigen, daß ein nicht wirklich auf dem Volk beruhendes, nur von obenher dekretiertes Regime niemals von langer Dauer gewesen ist und daß es auch niemals dem betreffenden Staate und Volke genutzt hat. Schließlich wird es sich zeigen, wo die auf die Dauer stärkeren, weil wirklich lebendigen und auf der Urkraft des Volkes beruhenden Kräfte liegen.

SA.-Reiter zeichnen sich in Rom aus

Die Feierlichkeiten zum 16. Jahrestag der faschistischen Miliz

Parade vor Mussolini und Lutze

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

○ **Rom, 2. Februar.** **Rom stand am 2. Februar ganz unter dem Zeichen der faschistischen Miliz, deren Gründung sich an diesem Tage zum 16. Male jährte. 20 000 Milizsoldaten zogen in dem markanten Passo Romano am Duce vorüber. Neben dem Duce stand als sein Ehrengast Stabschef Lutze. Die ganze Bevölkerung nahm an den Feierlichkeiten des Tages Anteil, die frühmorgens mit einer Ordensverleihung begannen, die der Duce persönlich am Nationaldenkmal, am Altar des Vaterlandes, vornahm. Acht goldene, 26 silberne und 16 bronzene Tapferkeitsmedaillen heftete der Duce den Angehörigen der im Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien gefallenen Milizsoldaten an die Brust, und, selber tief bewegt, umarmte er bald ein altes Mütterlein, bald einen Vater des ausgezeichneten toten Helden oder drückte einem Knaben, der seinen Vater verloren hatte, einen Kuß auf die Wange.**

Den Abschluß des Vormittags bildete die große Parade auf der Via Nazionale. Kurz vor 11 Uhr verkündete stürmischer Jubel die Ankunft des Duce, der sich unter immer neuen begeisterten Kundgebungen auf die Ehrentribüne vor der großen Ausstellungshalle begab, um von hier aus wiederum zusammen mit dem Stabschef der SA. die über einstündige Parade abzunehmen.

Motorisierte Straßenmiliz auf blauen Motorrädern in genau ausgerichteter Linie eröffnete unter dem Dröhnen der Motoren die Parade, gefolgt von Abteilungen Verwundeter des Weltkrieges und der faschistischen Revolution, Teilnehmern am abessinischen Feldzug und mit besonderer Herzlichkeit begrüßten Spanienfreiwilligen. Abteilungen der Marine, der Luftwaffe und der verschiedenen Formationen des Landheeres leiteten über zu den unübersehbaren Reihen der Angehörigen der faschistischen Miliz, die im strammen Paradeschritt dem „Passo Romano" vorüberzogen.

Am frühen Nachmittag hat sich der Duce in Begleitung von Stabschef Lutze und seinem Stab zum Kommandogebäude der faschistischen Miliz begeben, um dort einen Lorbeerkranz am Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Miliz niederzulegen. Dem feierlichen Akt wohnten ebenso wie bei den übrigen Großveranstaltungen anläßlich des Jahrestages der Miliz der deutsche Militärattaché Oberst von Rintelen sowie die Missionschefs und Militärattachés der befreundeten Nationen bei.

Einen weiteren Höhepunkt der Veranstaltungen bildeten die militärischen Wettkämpfe in der großen Reitbahn der Villa Borghese, wo sich in den Meisterschaften für Offiziersreiterordonnanzen der faschistischen Miliz einige der besten italienischen Reiteroffiziere und eine Reiterabordnung der SA. in sportlichem Wettbewerb gegenüberstanden.

Diese neuerliche Kameradschaftskundgebung brachte neben dem hohen reiterlichen Können zugleich die von der gesamten italienischen Presse unterstrichene, immer engere Verbundenheit der militärischen Formationen der beiden befreundeten Nationen vortrefflich zum Ausdruck, um so mehr, als bei mehreren Ordonnanzritten deutsch-italienische Zweiermannschaften antraten.

Punkt 15 Uhr erschien der Duce, der auch hier wieder zusammen mit Stabschef Lutze und dem Parteisekretär Minister Starace vom stürmischen Jubel der vielen Tausende empfangen wurde.

Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stand die dritte Meisterschaft für Reiterordonnanzen, die dank ausgezeichneter Leistungen der 19 Offiziersordonnanzen besonderen Anklang fand. Den Doppeloffiziersordonnanzen war die Aufgabe gestellt, unter erschwerten Bedingungen einen wichtigen Befehl zu überbringen. Während des Rittes wurde die Patrouille angegriffen, wobei einer der Reiter absteigen und das Feuer erwidern mußte, bevor der über eine Hindernisstrecke von insgesamt 500 Meter führende Ritt zu Ende gebracht werden konnte. Gewertet wurden fehlerfreies Springen, die Zahl der Treffer bei fünf Schuß und schließlich die Gesamtzeit der Zweierpatrouillen.

Die SA.-Reiter, die Pferde der römischen Karabinieri ritten, schnitten bei der Meisterschaft ausgezeichnet ab. Die einzige reindeutsche Mannschaft — SA.-Obertruppführer Boldt und SA.-Scharführer Brennecke — erreichte die Höchstpunktzahl von 507 Punkten, auf die auch die deutsch-italienische Vertretung der Zone 6 der Schwarzhemden (Triest) mit Sturmführer von Kottwitz-Brunetti kam, die bei vollkommener Gleichheit als beste Schützen (fünf Treffer) und schnellste Reiter (1.45 Minuten) gemeinsam auf den ersten Platz gelangten.

Zum Schluß der Wettkämpfe, die bei den vielen Tausenden größten Beifall auslösten, verabschiedete sich Mussolini überaus herzlich von Stabschef Lutze und kehrte unter dem Jubel der Massen wieder in den Palast Venezia zurück.

*

Der Ehrentag der faschistischen Miliz verlief nicht nur unter größtem Miterleben des italienischen Volkes, sondern auch unter besonderer Anteilnahme der SA. Stabschef Lutze selbst hatte sich auf Einladung des Duce hin nach Rom begeben, um an der Wiederkehr des Gründungstages einen ganzen Tag lang an der Seite des Schöpfers des faschistischen Imperiums den soldatischen Veranstaltungen der Miliz beizuwohnen. Es ist mehr als ein höflichkeitsakt, wenn Stabschef Lutze sich für einige Tage nach Italien begab. Es ist die fest begründete und in tiefer persönlicher Freundschaft zwischen dem Stabschef der SA. und dem Stabschef der faschistischen Miliz wurzelnde Kameradschaft der Trägerinnen der beiden großen Revolutionen.

Als der Duce am Vormittag den Stabschef der SA., Lutze, mit besonderer Herzlichkeit am Denkmal des Sieges begrüßte, da hieß er in ihm den Mann willkommen, der jetzt im Auftrage seines Führers die Wehrwilligkeit und Wehrtüchtigkeit des deutschen Volkes zu einer bisher nie geahnten Höhe bringen wird. Mussolini persönlich führte seinen Gast in die Ruhmeshalle der Fahnen und Feldzeichen und geleitete ihn dann in seinem Wagen zur Via Nazionale, wo der Vorbeimarsch der Schwarzhemden stattfand. Als dann eineinhalb Stunden lang die Regimenter der Sturmsoldaten der faschistischen Revolution vor dem Duce und dem Stabschef der SA. vorbeimarschierten, da war es gewiß, daß in ihnen der gleiche Geist, dieselbe Kraft und dasselbe Ziel wach sind wie in den Braunhemden Adolf Hitlers.

Die nächsten Tage des Aufenthaltes des Stabschefs Lutze in Italien werden die Parallelität und die Gemeinsamkeit der beiden befreundeten Kampfverbände der Miliz und der SA. noch mehr unterstreichen.

Faschistischer Tagesbefehl zum 30. Januar

× **Rom,** 2. Februar. (Drahtb.) Die von Parteisekretär Starace am 16. Gründungstage der faschistischen Miliz in Rom abgehaltene Tagung der Gauleiter hat im Beisein der Mitglieder des Parteidirektoriums und der Parteiinspektoren mit stürmischem Beifall einen Tagesbefehl zum sechsten Jahrestag der Machtergreifung durch Adolf Hitler angenommen. In dem Befehl wird „den Braunhemden, der starken und entschlossenen Vorhut des neuerstandenen deutschen Volkes, der aufrichtige und begeisterte Gruß entboten". Ferner wird betont, daß „die tiefe und bewußte Freundschaft der beiden großen Nationen, überreich an Ruhmestaten aus der Vergangenheit und in der Gegenwart, stark in den Waffen und im Geistesleben und solidarisch in der Kraft der Achse Rom—Berlin, eine unfehlbare Sicherheit für den Triumph des von den beiden Führern gewollten neuen Europas bilde".

Besser rauchen bekommt besser!

ATIKAH 5Pf

Enge Zusammenarbeit zwischen Chust und Preßburg

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Preßburg, 2. Februar. Zwischen Vertretern der slowakischen und der karpatenukrainischen Landesregierung kam es zu einer weitgehenden Verständigung über eine Zusammenarbeit zwischen Preßburg und Chust. In einer Unterredung, die der slowakische Staatsminister Sidor mit dem karpatenukrainischen Minister Revay hatte, wurde ein Uebereinkommen erzielt, gemäß dem sich die Regierungen in Preßburg und Chust in Zukunft in allen wichtigen Fragen gegenseitig unterrichten werden, um dann von Fall zu Fall gemeinsam eine enge Zusammenarbeit zu erreichen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die karpatenukrainische Landesregierung die Bildung eines slowakischen Nationalrates für die Karpatenukraine zugesagt hat.

USA.-Grenzen in Frankreich!

(Fortsetzung von Seite 1)

Was nun Roosevelts Beratungen mit dem Militärausschuß des Senates anbelangt, so fand diese Zusammenkunft am Dienstag statt. Sie dauerte etwa eine Stunde. Der Präsident Roosevelt äußerte sich in dieser Geheimsitzung sehr pessimistisch über die internationale Lage Europas und gab zu verstehen, daß er einen Krieg für auf die Dauer nicht vermeidbar ansehe. Mit dieser düsteren Beurteilung der Zukunftsaussichten versuchte er den Ausschuß für die Verstärkung der amerikanischen Rüstungen zu gewinnen. Gleichzeitig verteidigte er die französischen Flugzeugankäufe in den Vereinigten Staaten. Ein Senator, welcher dieser geheimen Sitzung beiwohnte, erklärte später auf Befragen:

Ich hatte den Eindruck, als mühe sich Roosevelt, den Mitgliedern des Ausschusses den Ernst der Weltlage eindringlich vor Augen zu führen und kurz und bündig zu sagen, wir sollten lieber die Rüstungen Amerikas verstärken, als Untersuchungen über Nebensachen, womit er die französischen Flugzeugkäufe in den Vereinigten Staaten meinte, zu führen. So werden die Aeußerungen Roosevelts in ganz Amerika als gleichlautend mit einer Erweiterung der amerikanischen Einflußzone bis zu den Stellungen aufgefaßt, welche die amerikanischen Truppen während des Weltkrieges in Frankreich einnahmen. Sämtliche an der geheimen Sitzung beteiligten Senatoren, unter ihnen auch die Anhänger Roosevelts, erklären, daß die Feststellungen des Bundespräsidenten alarmierender Natur gewesen seien. In diesem Zusammenhange weist man darauf hin, daß bereits in der Unterstützung, welche die amerikanische Regierung Frankreich beim Ankauf von Flugzeugen gewährt, ein Beispiel für die Art, wie Roosevelt die Unterstützung der Demokratien wünsche, zu sehen sei. Es sei zu erwarten, daß die amerikanischen Fabriken den Hauptanteil an der Lieferung dieser Flugzeuge tragen würden.

Roosevelts Gegner betrachten mit ernster Besorgnis die ständige Ausdehnung dieser Kriegshetze, welche Amerika in schwerwiegendste Konflikte stürzen muß. Es wird darauf hingewiesen, daß Roosevelt vor nicht langer Zeit rund um die westliche Erdhalbkugel diese Einflußzone der Vereinigten Staaten abzeichnete, indem er gleichzeitig die iberoamerikanischen Staaten und Kanada aufforderte, sich an der Verteidigung dieser Sphäre zu beteiligen. Jetzt werfen die innerpolitischen Gegner Roosevelts dem Bundespräsidenten mit Recht vor, daß er über diese ohnehin viel zu weit gespannten Pläne, die in Lima die allgemeine Ablehnung Südamerikas fanden, den amerikanischen Einfluß über den Atlantik hinaus nach Europa ausdehnen wolle. Der amerikanische Senator Reynolds kündigte die Gründung eines „Verbandes patriotischer Amerikaner" an, der sich für eine strikte Neutralitätspolitik einsetzen und, wie er hoffe, bis Juni schon eine Million Mitglieder gewonnen haben werde. Der republikanische Senator Hiram Johnson sprach öffentlich die Frage aus: „Sind wir auf dem Weg zum Kriege?" Johnson hat zusammen mit einigen anderen Senatoren eine Untersuchung der ganzen Angelegenheit angedroht. „Wenn man vor einem Senatsausschuß", so sagte er, „in geheimer Sitzung über Dinge spreche, die nicht nur den Senat, sondern alle Leute angehen, so fordert man geradezu Verdrehungen und Mißverständnisse heraus."

Auch der bekannte Neutralitätspolitiker Senator Nye beschwerte sich über das von Roosevelt den Ausschußmitgliedern auferlegte Schweigegebot. Der Präsident Roosevelt hatte im Rahmen einer Konferenz der amerikanischen Presse bereits auf mannigfache dieses Thema berührende Fragen antworten müssen. Dabei ließ er die wichtigste Frage unbeantwortet, ob nämlich die Vereinigten Staaten auch bereit seien, Flugzeuge an totalitäre Staaten zu liefern.

Aus den Ausführungen auf dieser Pressekonferenz ging klar hervor, daß die amerikanische Regierung den demokratischen Mächten Europas durch Waffenlieferungen zu helfen bereit ist. Er behauptete aber, daß der französischen Luftfahrtkommission kein Einblick in militärische Geheimnisse gewährt worden sei. Es ist dagegen bekannt, daß die allerneuesten Flugzeugtypen, die gerade erst in der amerikanischen Luftwaffe eingeführt worden sind, den Franzosen bereits zum Kauf angeboten wurden.

Hoover kritisiert Roosevelt

× **Neuyork, 2. Februar (Drahtb.) Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, beschuldigt in einer durch Rundfunk über das ganze Land verbreiteten Rede seinen Amtsnachfolger Roosevelt, eine Außenpolitik zu betreiben, die Amerika unweigerlich in den Krieg hineinziehe.**

Hoover weist dabei nach, daß jede vernünftige Ueberlegung, jede Erfahrung der Geschichte klar erkennen lasse, daß die Anwendung von Gewalt, von Drohungen, von wirtschaftlichen Sanktionen oder gar Krieg Unrecht niemals gutmachen und fremden Nationen niemals einen dauerhaften Frieden bringen können. Die Außenpolitik, die Roosevelt jetzt anstrebe, müsse bei der Schwere ihrer Folgen vom amerikanischen Volk und vom Kongreß bestimmt werden und nicht allein vom Präsidenten. Schließlich sei es das Volk der Vereinigten Staaten, das in einem Kriege arm werde und sein Leben opfern müsse.

Durch eine solche Politik machten sich die Vereinigten Staaten von Amerika in der ganzen Welt verächtlich, und ihre Folge wäre unzweifelhaft die, daß sich Mächtekombinationen gegen ein solches Land bilden, ganz gleich, wie schön die Phrasen von „guter Nachbarpolitik" erklängen. Aus allen Handlungen Roosevelts sei mit Sicherheit zu erkennen, daß die wichtigste Aenderung der Politik der Vereinigten Staaten seit dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg geplant sei.

Expräsident Hoover schloß seine Ansprache mit der Frage an die Rundfunkhörer: „Sollen wir uns zu einem Angriffskrieg rüsten? Sollen wir die Polizisten der Welt sein?"

Belgischer Ministerrat unter Vorsitz des Königs

× **Brüssel, 1. Februar. (Drahtb.) König Leopold hat für Donnerstag vormittag einen außerordentlichen Ministerrat einberufen. Der letzte Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs war anläßlich der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1936 abgehalten worden.**

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Ministerrat sich mit dem Fall Martens beschäftigen werde. Es handelt sich hierbei um die Ernennung des vlämischen Arztes und Universitätsprofessors Martens zum Mitglied der vlämischen Akademie für Heilkunde.

„Times" ändern ihre Ansichten

Aber Rundfunkpropaganda bleibt

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 2. Februar. Die Wirkung der Rede des Führers dauert auch am Mittwoch weiter an. Man vermutet, daß die Rede einer der Gegenstände der Kabinettssitzung gewesen ist, die am Mittwoch stattfand.

In einem etwas freundlicheren Leitartikel der „Times" wurde die blasierte negative Haltung des vorhergehenden Leitartikels wesentlich zugunsten einer vernünftigeren Diskussion mit Deutschland geändert. So wurde daran erinnert, daß Hitler selbst für den Gedanken einer Abrüstung gesprochen habe, und die „Times" glauben dazu versichern zu können, daß die noch an die britische Adresse zu richtenden Forderungen ihre besten Aussichten auf eine sympathische Beurteilung in diesem Lande hätten, wenn sie im Zusammenhang mit Abrüstungsvorschlägen vorgebracht würden. Man darf die „Times" vielleicht darauf hinweisen, daß eine solche Abrüstungsaussprache erst dann in Frage kommen kann, wenn die Frage der deutschen Forderungen gelöst ist. Der verhältnismäßig freundliche Ton der Führerrede sei, so schreibt das Blatt weiter, im allgemeinen in England anerkannt worden, und der Wunsch für einen langen Frieden zwischen England und Deutschland werde warm wiederholt.

Der Gedanke einer Einstellung der englischen Rundfunkpropaganda wird jedoch scharf zurückgewiesen, und im Laufe des Tages wurde auch von amtlicher Seite erklärt, daß dies nicht in Frage komme.

In einer vom Außenministerium beeinflußten Meldung des diplomatischen Korrespondenten der „Times" wird im Zusammenhang mit der Führerrede nochmals auf einen Satz des „Times"-Artikels vom Dienstag hingewiesen, daß Frieden durch Taten und nicht durch Worte geschaffen werden könne. Was die deutsche Entschlossenheit zur Ausfuhrförderung anlange, so sei die britische Regierung entschlossen, die handelshindernden Ketten des Welthandels zu sprengen und an der Erreichung eines solchen Zieles mitzuarbeiten.

Die Regierung sei auch vollkommen einer Meinung mit Hitler, in seiner Bekämpfung von Kriegsgerüchten.

Ein praktisches Beispiel ihrer Bekämpfung von Kriegsgerüchten gab die Regierung im Unterhaus. Der Abgeordnete Mander fragte, wie die Regierung den Frieden in Osteuropa angesichts der ukrainischen Situation aufrechtzuerhalten gedenke. Der Vertreter des Außenministeriums erwiderte, Lord Halifax wisse von keinen abnormalen Entwicklungen in der polnischen oder sowjetrussischen Ukraine, die darauf schließen ließen, daß der europäische Frieden dort bedroht sei.

Chamberlain sah ehrliche Absichten ein

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

○ **Rom, 2. Februar. Man sieht in der Rede Chamberlains den guten Willen und die ehrliche Absicht des klugen englischen Staatsmannes, zur Klärung und Beruhigung Europas beitragen zu wollen. Man hebt den optimistischen Ton und vor allem den klaren Blick hervor, mit dem er die internationale Lage einzuschätzen wisse.**

Chamberlain habe erkannt, daß die Achse Rom—Berlin keine aggressiven Absichten verfolge und für Europa keine Unordnung, sondern Ordnung und Klarheit bedeute, und daß sowohl Italien als auch Deutschland mit anderen Mächten soweit sie ihre politische Eigenart und ihr Lebensrecht nicht beanstanden, in freundschaftlichen Beziehungen zu leben wünschen. Chamberlain habe auch in der Spanienfrage die ehrlichen Absichten Italiens eingesehen, und die Opposition spreche heute nur noch von italienischen Einflüssen, aber nicht mehr von italienischen territorialen Ansprüchen in Spanien.

Das „Giornale d'Italia" drückt die Hoffnung aus, daß ein wenig von dem guten Willen Chamberlains auch in die Gehirne der Parteien und der Massen übergehen möge, damit ihre Werturteile über Italien und Deutschland gemäßigter und verantwortungsbewußter ausfielen. Denn wie Hitler, so habe auch Mussolini stets den Willen zum Frieden betont, einen Frieden, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit beruhe.

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General der Infanterie a. D. Frhr. v. Lüttwitz-Breslau anläßlich seines 80. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Reichsminister Dr. Frick empfing den Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest, Dr. von Szendy, der im Deutschen Gemeindetag vor einem geladenen Kreis hoher Beamter der Reichs- und Kommunalverwaltung einen Vortrag halten wird.

Börsenspekulanten – Lügenfabrikanten

„Anonyme deutsche Flugblätter"

Verleumdungen der „Agence économique et financière"

Amsterdam, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht) Die Ausgabe der „Agence économique et financière" vom 30. Januar bringt an auffallender Stelle die provokatorische Mitteilung, daß laut Nachrichten, die über London aus Holland eingetroffen wären, der holländische Markt mit anonymen Flugblättern deutscher Herkunft überschwemmt werde. In diesen Flugblättern, die in Deutschland hergestellt seien, würden die holländischen Kapitalisten auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die darin bestehe, wenn sie holländische, englische, schweizerische und französische Werte in ihrem Besitz behielten.

In dem Aufsatz heißt es weiter, daß die auffallende Nervosität der europäischen Börsen, die von Amsterdam ausgehe, zum größten Teil durch diese Manöver erklärt werden könnte, die Bestandteil eines großangelegten Planes seien, mit dem Zweck, in den liberalistischen Ländern eine allgemeine Nervosität als Vorbereitung für großangelegte politische Operationen hervorzurufen. Der deutsche Bankier Königs wird in Amsterdam mit diesen Machenschaften in engste Verbindung gebracht. Es wird darauf hingewiesen, daß Königs Vorstandsmitglied des Berliner Bankhauses Delbrück, Schickler & Co. sei, für welches er nach diesem Artikel ausschließlich arbeite.

Wie wir von bestinformierter Seite hören, handelt es sich hier um eine ausgesprochene Lügennachricht, die sich in gleicher Weise gegen die Würde Deutschlands wie gegen den guten Namen des Bankhauses Rhodius, Königs, Handels-Mij. N. V. Amsterdam richtet, dessen Vorstandsmitglied der genannte Bankier Königs ist und von dem bekannt ist, daß es als Vertreterin deutscher Interessen auftritt.

Hier liegt der durchsichtige Versuch vor, die Baissemanöver gewisser Spekulantenkreise, die an der ungeklärten politischen Lage verdienen wollen und die daher Unruhe in alle europäischen Märkte gebracht haben, weil sie diese Unruhe für ihre dunklen Machenschaften brauchen, durch lügnerische Ablenkungsmanöver zu verschleiern.

Der Bankier Königs hat bereits in Paris gegen die „Agence économique et financière" Verleumdungsklage eingereicht.

Daß diese Meldung des französischen Finanzblattes eine ausgesprochene Lüge ist, geht ferner aus der Meldung des „Telegraaf" hervor, wonach weder bei der Amsterdamer Vereinigung für den Effektenhandel noch bei den Amsterdamer Großbanken der erwähnte Handzettel bekannt war.

Arbeitersiedlung in Spanien

Franco schafft würdige Heime*

1929 fand in Spanien die Weltausstellung statt. Ihr besonderes Gepräge erhielt sie durch die überaus starke Beteiligung der spanisch sprechenden Länder Mittel- und Südamerikas. Noch heute steht der größte Teil jener Paläste mit ihren verschiedenen Ländernamen im sogenannten Ausstellungsviertel Sevillas, auch wenn sie längst anderen Bestimmungen zugeführt sind. Der Bau dieses riesigen Stadtteils mit seinen Alleen, Gärten, Wasserkünsten und massiven mehrstöckigen Gebäuden wurde etwa vier Jahre vorher begonnen. Es war eine Zeit der Hochkonjunktur, und aus ganz Andalusien, ja überallher aus Spanien strömten Arbeiter, die hier Beschäftigung und Lohn fanden. Trotz der schwierigen Wohnverhältnisse gefiel es ihnen im sonnigen, warmen Klima Sevillas so gut, daß sie ihre Familien nachkommen ließen und dazubleiben beschlossen. Was nach der Ausstellung geschehen würde, daran dachte niemand, solange der Himmel blau und der Verdienst — ungewohnt — reichlich war.

So entstand das Wohnungsproblem in Sevilla. Es nahm einen Umfang an, wie er nie in einer anderen Stadt Spaniens erlebt wurde. Wohl gibt es überall in Spaniens Städten Wohnviertel der arbeitenden Bevölkerung, die auch den bescheidensten neuzeitlichen Anforderungen in keiner Weise entsprechen und die Zeugen unerfüllter Versprechen und einer jahrelangen roten Mißwirtschaft sind. Allein in Sevilla leben nach amtlichen Schätzungen rund 90 000 Menschen dicht zusammengepfercht in licht- und luftlosen Räumen unter den unhygienischsten Bedingungen. Das neue Spanien, das die soziale Gerechtigkeit auf seine Fahnen geschrieben hat, fordert gebieterisch würdige hygienische Wohnungen für den spanischen Arbeiter und seine stets zahlreiche Familie, und mit Beendigung des Krieges wird auch auf diesem Gebiet ein umfassendes Programm durchgeführt werden.

Sevilla: Vorbild für ganz Spanien

Was geschehen muß und wie das nationale Spanien diese Aufgabe meistern wird, das sieht man heute schon in Sevilla, hier, wo die Schaffung menschenwürdigen Wohnraums dringender als sonst irgendwo ist. Durch die Initiative des Oberbefehlshabers der Südarmee, General Queipo de Llano, hat hier ein Siedlungswerk begonnen, das schon jetzt, 2½ Jahre nach der Revolution, auf sichtbare Erfolge zurückblicken kann und in ganz Spanien Anerkennung gefunden hat. Das National-Werk „Häuser für Kriegsinvaliden, Arbeiter und Angestellte" („Obra Nacional de Construcción para Inválidos, Empleados y Obreros") wurde im Dezember 1936 in Sevilla gegründet, im Februar 1937 wurde die Arbeit begonnen, bis Ende 1938 sind allein in der Stadt Sevilla rund 12 Millionen Peseten für den Bau solcher Wohnhäuser eingesetzt worden. Das alles ist geschaffen worden, während der Krieg an allen Fronten tobte und in diesen Jahren alle Kräfte für sich in Anspruch nahm. Trotzdem wird hier täglich ein Siedlungshaus fertiggestellt.

Ein Besuch in einigen Siedlungsblocks gab einen interessanten und überzeugenden Eindruck. Es handelte sich zumeist um Reihen von Einfamilienhäusern. Sie sind entstanden unter der Mitarbeit junger spanischer Architekten, die ihre Entwürfe der Bauleitung kostenlos zur Verfügung stellten, und der Industrie, die das Baumaterial zum Selbstkostenpreis lieferte. Die Gelder kamen durch Spenden der Bürgerschaft auf.

Die erste Gruppe von Häusern, die ich besuchte, war gerade vor 8 Tagen bezogen worden. Noch waren die Straßen nicht vollendet, der Bauschutt war kaum beiseitegeräumt. In ihrem ganzen Stil sind sie der südlichen Landschaft, dem Klima und der überlieferten Bauweise angepaßt. Schneeweiß das Aeußere, die Wände nach Landessitte in hellen Farben gestrichen. Sie haben Fußböden aus Ziegelstein in allen Räumen, wie das dort unten üblich ist, weil es im Sommer Kühlung gewährt und leicht sauber gehalten werden kann. Fast alle sind mit Dachgärten versehen.

6 bis 8 Kinder in fast jeder Familie

Wir betreten jetzt eines dieser Häuser. Im Vorgarten, den jedes von ihnen hat, ist ein etwa 14jähriger Junge dabei, den Rand eines Beetes abzustecken. In die Mitte hat er gerade ein kleines Bäumchen gepflanzt. So werden diese Gärtchen im nächsten Sommer schon blühen und grünen und der ganzen Straßenzeile ein noch freundlicheres Gesicht geben. In der Vorhalle spielen ein paar kleinere Kinder, und die herbeieilende Mutter antwortet auf unsere Frage stolz: acht Kinder! Eine kurze Erklärung, wer wir sind, genügt, um sie zu veranlassen, uns mit größter Bereitwilligkeit ihr neues Heim, ein wahres Schmuckkästchen, zu zeigen. Etwa sechs bis acht Kinder, das ist das übliche bei diesen Familien, die aus ihren Elendsquartieren hierhergebracht wurden. Danach richten sich auch die Häuser. Durch die Vorhalle, in deren Fußboden einzelne hübsche Kacheln mit Figuren und Stadtwappen eingelassen sind, gelangen wir in einen größeren Wohnraum und anschließend in die Küche. Die Frau läuft voraus, und als sie den Wasserhahn aufdreht, sieht sie uns mit strahlendem Gesicht an. Wir verstehen: Das alles sind moderne Errungenschaften, derer sie hier zum ersten Male teilhaftig wird: fließendes Wasser, Abwaschbecken, Speisekammer. Es ist alles da. Fast unnötig, zu sagen, daß diese Häuser alle ein Badezimmer haben und mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet sind. Von der Küche geht eine Tür in den kleinen Garten, der zu jedem Haus gehört und in dem sich nun jeder nach seinem Geschmack sein Gemüse und Obst bauen und manch einer sich, so wie diese Familie, Federvieh oder Kaninchen halten wird.

Wir steigen eine Treppe hinauf zum ersten Stock, in dem drei große Schlafzimmer liegen, auch alle freundlich gestrichen und jedes mit zwei Fenstern. Die ganze Aermlichkeit der Verhältnisse, aus denen diese Menschen kommen, zeigt sich hier daran, daß die Zimmer außer den Betten fast keine Möbel enthalten und auch diese sind ihnen beim Einzug zur Verfügung gestellt worden. Teilweise sind Wandschränke eingebaut, und weitere Möbel werden sie noch durch das Soziale Hilfswerk erhalten. Dann ist noch ein Nebengelaß da, ein kleiner Balkon am Schlafzimmer der Eltern, und eine schmale Treppe führt aufs Dach, zum Dachgarten.

Eine wirkliche Volksgemeinschaft soll entstehen

Vom Dach aus haben wir einen guten Ueberblick über die ganze Häusergruppe. Es handelt sich um etwa 100 Häuser. Drüben, jenseits der nächsten Hauptstraße, beginnt das Stadtviertel Heliopolis, dessen Bewohner meist mittlere Beamte, Angestellte und Geschäftsleute sind. Nun ist hier im Anschluß an die Siedlung eine Markthalle entstanden, die bei meinem Besuch gerade vor der Eröffnung stand. Die Bewohner von Heliopolis werden hier an den einzelnen Verkaufsständen den neuen Nachbarn aus der Siedlung begegnen. So werden sie untereinander in Berührung kommen, und dies Zusammentreffen soll auf seine Weise der Erfüllung der alten Forderung der Falange nach einer wirklichen Volksgemeinschaft dienen. Grundsätzlich werden diese Siedlungsblocks nicht zu groß angelegt, sondern in der ganzen Stadt verstreut, damit das Entstehen abgetrennter Stadtviertel und damit eine neue Betonung sozialer Unterschiede vermieden wird.



Hier kann sich der spanische Arbeiter wirklich zu Hause fühlen (man sieht hier oben links den außen geführten Zugang zum Dachgarten)



Aufnahmen: Wrede

Licht, Luft und Sonne — Im Hintergrund ein Haus mit sechs Wohnungen, der Mittelpunkt der Siedlung

Während wir wieder herabsteigen, erfahren wir noch etwas über die Bedingungen, unter denen diese Häuser vergeben wurden. Es wird eine monatliche Gebühr von 10 bis 15 Peseten gezahlt. Das ist wirklich niedrig und doch gibt es dem Bewohner ein gewisses Selbständigkeitsgefühl, denn die Häuser gehen schon nach wenigen Monaten in den Besitz ihrer Bewohner über. Allerdings kann ihnen dieses Eigentumsrecht wieder aberkannt werden, wenn die Familie Anlaß zu moralischen Bedenken gibt, wenn sie einen offenbaren Mangel an Nationalbewußtsein zeigt oder wenn die geringe monatliche Gebühr nicht gezahlt wird. Aus erzieherischen Gründen wird man regelmäßig Wettbewerbe für die schönsten Gärten und die gepflegtesten Häuser veranstalten, um so die Sauberkeit, in die sie hier einzogen, zu erhalten und zu einer Lebensgewohnheit zu machen.

Aufklärung des Volkes über das Wollen der Regierung und Durchführung wirksamer Sozialmaßnahmen gehören zusammen, wie mir General Queipo de Llano in einer aufschlußreichen Unterredung erklärte. Denn ohne den guten Willen und die tätige Mitarbeit des ganzen Volkes, so lautete seine Ansicht, kann die Staatsführung nichts erreichen.

Der Dank des Vaterlandes

Auch an die Zukunft des spanischen Soldaten nach Beendigung des Krieges ist gedacht, wie ich bei General Queipo de Llano erfahren konnte. Er hat auch die Schaffung von Siedlerstellen in die Wege geleitet, auf denen die heimkehrenden Soldaten ein neues Leben beginnen und eine Familie gründen können. Ausreichendes Ackerland, dazu ein Wohnhaus, Stall, ein Maultier und eine Kuh werden ihnen auf ihrer Siedlerstelle übergeben, ferner genügend Bargeld für den Lebensunterhalt im ersten Jahr. Bedingung ist, daß der Besitz nicht nach dem geltenden Erbrecht unter die Kinder aufgeteilt werden darf, sondern dem würdigsten Sohn als Ganzes vererbt wird. Eine geringe Pacht wird an den Staat abgeführt, der sie als Kapital zum Bau neuer Siedlerstellen verwendet.

Ist es auch erst ein Anfang, so wird doch bei Kriegsende schon eine ganze Anzahl solcher Siedlerstellen fertig dastehen und mit voller Kraft wird man dann nicht nur hier, sondern überall in Spanien auch an diese Arbeit herangehen.

F. O. W.

*) Vergleiche auch die NZ. vom 24. Januar 1939.

Paris muß eine bittere Suppe auslöffeln

Die roten Freunde als Landplage

Plünderungen und Brandschatzungen überall

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

A. K. Paris, 2. Februar. Die beiden Minister Sarraut und Rucard sind einen Tag länger als vorgesehen an der Pyrenäengrenze geblieben. Nicht nur den Ministern, sondern den meisten Franzosen gehen stündlich mehr über die spanischen Republikaner, für die man bis in die höchsten Regierungsstellen hinauf zwei Jahre lang den größten Sympathien Ausdruck gegeben hat, die Augen auf, ja sogar über.

Außer den armen Teufeln unter den verhetzten und belogenen Zivilflüchtlingen, von denen nicht wenige schon unterwegs zugrunde gehen, kommen immer noch massenhaft fliehende rote Milizen, und diese werden, wie man jetzt amtlich mitteilt, unerbittlich über die Grenze zurückgewiesen. Offenbar will man Herrn Negrin die Soldaten, die sich nicht freiwillig mehr für ihn und Moskau schlagen wollen, zurückschicken, damit er die Besetzung ganz Kataloniens durch die Truppen Francos noch einige Tage aufhalten kann.

Der Sonderberichterstatter der „Action Française" berichtet von der Grenze, daß unter den fliehenden roten Soldaten viele Franzosen und Kanadier seien.

Ein französischer Major der internationalen Brigade, der durch Granatsplitter verwundet worden sei und hinke, habe ihm auf die Frage, wovon er denn jetzt leben wolle und wer ihm eine Pension zahle, mit der Hand auf der Geldtasche erwidert, er habe genug, um sich zwei Jahre lang pflegen lassen zu können.

Die französischen Truppen sind so verstärkt worden, daß jetzt mindestens 30 000 Mann an der Flüchtlingsgrenze versammelt sind und unter den Oberbefehl des Kommandierenden Generals Fagalde gestellt sind. Man müsse, schreibt der Berichterstatter des „Temps" von der Grenze, vor allem sehr besorgt sein für die moralische und materielle Sicherheit Frankreichs. Man mache sich von der Anmaßung und Gewissenlosigkeit der vorläufig internierten geflohenen Milizen, die zum Teil ganz gesund seien, keine Vorstellung.

Eine Sturmabteilung habe sogar ihre Musik mitgebracht, und man habe sie mit Gewalt verhindern müssen, beim Besuch der beiden französischen Minister nicht einen revolutionären Begrüßungsmarsch zu spielen.

Wie wird das erst sein, wenn Francos Truppen die letzten Roten an die französische Grenze zurückdrängen und zwei oder drei Divisionen Deserteure kommen? Die zahlreichen verwundeten rotspanischen Soldaten machen, meldet der Berichterstatter weiter, den Eindruck, als ob die roten Behörden absichtlich ihre Spitäler leeren, um die Kranken und Verwundeten nach Frankreich abzuschieben und so die französische Gutherzigkeit zu mißbrauchen.

In Marseille sind zwei rotspanische Dampfer und zwei Segelschiffe mit Flüchtlingen eingetroffen. Man weiß noch nicht, was mit diesen Flüchtlingen geschehen soll. Die Wehrfähigen unter ihnen werden vorläufig interniert. Vor allem aber kostet die Liebe zu der rotspanischen Republik den Franzosen jetzt viel Geld, und wenn es an den Geldbeutel geht, ist Frankreich immer sehr empfindlich gewesen.

Man hört, daß die französische Regierung eine internationale Regelung der Flüchtlingsfrage herbeiführen wolle. Vielleicht ist dann Herr Roosevelt ebenfalls bereit, mitzuwirken und die Grenzen von USA. an die Pyrenäen zu verlegen samt den nötigen Dollarmillionen dazu.

Ein Teil der roten Milizen hat es inzwischen schon vorgezogen, da der Aufenthalt in Frankreich verweigert wurde, um in Katalonien nicht mehr kämpfen zu müssen, sich über die Grenze bei Irun nach Nationalspanien zurückbefördern zu lassen.

Am empörtesten sind die Bauern im französischen Pyrenäengebiet. Denn es ist nicht bei dem einen Bauernhof geblieben, den die rotspanischen Milizen geplündert haben, sondern auch andere Bauernhöfe sind an die Reihe gekommen und zahlreiche Mobilgarden notwendig gewesen, um die zum Teil einsam abseits liegenden Bauernhöfe zu schützen. In einem Bauernhof in Canmourins hat die Bäuerin, als ein Dutzend Milizen mit dem Revolver in der Hand eindrangen, sich seitwärts in die Büsche geschlagen und französische Gendarmerie zur Hilfe geholt. Als die Gendarmerie mit der Bäuerin in den Hof zurückkam, lagen sämtliche rotspanischen Milizen stark betrunken am Boden und der ganze Hühnerstall war ausgeplündert.

Trotzdem haben die kommunistischen Abgeordneten im außenpolitischen Ausschuß der Kammer den Antrag gestellt, man müsse die Grenzen gegen Rotspanien noch mehr öffnen, damit Waffen hinübergeschickt werden könnten. Dieser Antrag ist von dem Ausschuß mit 15 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen abgelehnt worden.

In demselben Ausschuß hat der marxistische Abgeordnete Salomon Grumbach, der es nicht verschmerzen kann, daß er nicht Minister ist, die Anregung gegeben, es müßte ein Propagandaministerium oder mindestens ein Staatssekretariat für Propaganda eingerichtet werden. Der Ausschuß ist darauf nicht eingegangen und hat nur den Wunsch ausgesprochen, daß sämtliche französischen Propagandastellen einheitlich dem Außenministerium unterstellt werden.

Auch von Franzosen, die in Barcelona ansässig waren und dort ihre Geschäfte betrieben, laufen jetzt Klagen ein, daß sie von den rotspanischen Führern in der schamlosesten Weise behandelt und ausgeraubt worden seien. So berichtet „Le Jour" aus Barcelona, daß eine Großgarage in Barcelona, die einem Franzosen gehörte, von den Roten vollkommen ausgeplündert wurde. Alle Kraftwagen wurden weggenommen, das Geld aus dem feuersicheren Geldschrank herausgeholt, der Geldschrank wurde mit Dynamit gesprengt, die Wertpapiere geraubt, die Feuerversicherung und alle Versicherungspolicen, auch der ganze Vorrat an Gummireifen, an Oel und Zubehörteilen mitgenommen. Der Besitzer der Großgarage ist vollkommen ruiniert.

„Le Jour" schreibt, man wundere sich, daß die amtliche Vertretung Frankreichs, die den rotspanischen Geschäftsausschuß bisher als die einzige spanische Regierung anerkannt habe, nichts tue, um französische Staatsangehörige in Barcelona und sonst in Rotspanien gegen solche Räubereien zu schützen.

Man hält sich noch immer an die „Schattenregierung"

UP. Burgos, 2. Februar. Die Franco-Presse verzeichnet mit Verstimmung Nachrichten aus Perpignan, wonach die bei der Negrin-Regierung akkreditierten ausländischen Diplomaten den republikanischen Behörden zu folgen beabsichtigen, wohin diese auch immer ihren Sitz verlegen mögen.

Man fragt, wie lange sich denn noch die Diplomatie gewisser Länder an eine „Schattenregierung" halten wolle. Gleichzeitig wird auch in offiziellen Kreisen Beschwerde darüber geführt, daß die Politiker und die Zeitungen Englands und Frankreichs nach wie vor den Behauptungen der Negrin-Behörden größere Aufmerksamkeit zollen als den Erklärungen und Berichten von Franco. Sie hätten sich geweigert, an einen raschen Fall Barcelonas zu glauben, und jetzt versteiften sie sich auf die Ansicht, daß die Gegner Francos noch eine intakte Armee besäßen. Dabei hätten die Ereignisse von Barcelona klar gezeigt, daß die Negrin-Regierung alles andere als demokratisch sei, denn einmal seien unglaubliche Terroraktionen der Negrin-Behörden ans Tageslicht gekommen, zum anderen seien die Francotruppen von der Bevölkerung Barcelonas mit ungeheurem Jubel empfangen worden, was nicht gerade von Vorliebe für die von ihm vertriebene Negrin-Regierung zeuge. Wenn Barcelona noch dem sogenannten demokratischen Regime nachtrauerte und Franco gegenüber feindselig gesinnt wäre, dann hätte man, so wird erklärt, doch nicht seither alle Truppen wieder aus der katalanischen Hauptstadt wegziehen und den Ordnungsdienst Polizeikräften überlassen können, wie es geschehen sei.

London, 2. Februar. Aus Barcelona wird gemeldet, daß der frühere Präsident der katalanischen Republik Companys, die Verbindung mit dem Bolschewistenhäuptling Negrin abgebrochen und sich auf das Dorf Olod zurückgezogen habe. Er habe sich geweigert, irgendwelche weiteren Verbindungen mit den Bolschewisten aufzunehmen.

Unaufhaltsam auf Gerona zu

Vague 70 Kilometer über Barcelona hinaus

L. Barcelona, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Der konzentrische Vormarsch der Francotruppen nach Gerona, der sowohl in der schwer zu passierenden Ausläufern der Pyrenäen als auch an der Küste unaufhaltsam weiterdringt, hat das marokkanische Armeekorps Yagues an der Küste bis über Malgrat — hier wurden 1500 Gefangene gemacht — hinaus gebracht und landeinwärts zur Besetzung der Stadt Fordera geführt. Damit sind die Truppen nach der Einnahme Barcelonas rund siebzig Kilometer über die katalanische Hauptstadt hinausgestoßen und gegenwärtig nur noch 30 Kilometer von Gerona entfernt.

An der Küstenstraße überschritten die Truppen den Badofluß und besetzten den wichtigen Küstenort Blanes, der 68 Kilometer von Barcelona entfernt ist und bereits in der Provinz Gerona liegt.

Landeinwärts wurde der bedeutsame Knotenpunkt Tordera erobert, der an der Straße von Barcelona nach Gerona, 33 Kilometer südlich von Gerona, in der Nähe der Provinzgrenze liegt.

Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigten die Roten, energischen Widerstand zu leisten, um bei Arenys del Mar das Eindringen der nationalen Truppen nach Gerona zu verhindern. Die rote Verteidigungsstellung, zu der auch internationale Brigaden herangezogen worden waren, ist jedoch bereits von den nationalen Truppen im Sturm genommen worden. Der Widerstand der Rotspanier wurde schnell erstickt.

Die Schnelligkeit des Vormarsches in dem unwegsamen Gelände ermöglichte es, 5000 Gefangene in fünf Tagen zu machen und zahlreiche Züge mit Kriegsmaterial zu erbeuten, zu deren Abtransport der Gegner keine Zeit mehr fand. Die Küstenarmee bedroht nunmehr ebenfalls Gerona, ihre Flanke wird durch die nationalen Kolonnen im Abschnitt Granollers besetzt, die im gleichen Tempo längs der Bahnlinie Granollers—Gerona vorgeht.

Wesentlich schwieriger ist das Vorgehen der im Nordabschnitt kämpfenden Truppen. Außerordentlich schwieriges Gelände und anhaltende Regengüsse verzögern den Vormarsch. Doch gelang es, die Höhe Puig Rodos zu erobern, die die Stadt Vich beherrscht.

An der Estremadura-Front und an der Front von Madrid gelang es, die nationalen Stellungen vorzuverlegen und eine Anzahl von Gefangenen zu machen.

Die Zustände an der Grenze nehmen immer schlimmere Formen an. Im Grenzort Puigcerda kam es zu blutigen Straßenkämpfen zwischen den Extremisten und den sogenannten Separatisten. Der Bürgermeister der Stadt und mehrere hohe „Offiziere" der Grenzarmee, die beschuldigt wurden, nach Frankreich fliehen zu wollen, wurden in das Gefängnis geworfen. An der französischen Grenze kreuzen täglich mehrere Flugzeuge ehemaliger roter Bonzen, darunter Angehörige des roten „Generals" Pozas sowie die früheren „Minister" Barera und Calvet. Rote Haufen versuchten in die Pyrenäenrepublik Andorra einzudringen, die jedoch während der Wintermonate von der Außenwelt völlig abgeschnitten ist. Diese kleine Republik verweigert die Aufnahme der Flüchtigen und hat ihren Grenzschutz verstärkt.

Der Postverkehr zwischen Barcelona und dem übrigen Nationalspanien wird jetzt regelmäßig durchgeführt.

In Madrid nimmt die Hungersnot ständig zu. Dennoch wagt der rote Sender zu behaupten, daß die Lage der Stadt keineswegs verzweifelt und daß ein guter Grund zu einem baldigen Sieg der roten Armee vorhanden sei.

In Barcelona fand man außer der bisher genannten Beute noch mehrere tausend im Bau befindliche Kraftwagen, Chassis und Motoren für acht Panzerwagen sowie Material für die Herstellung von 200 Tanks und 250 Lokomotiven, dazu im Hafen die roten Hilfsschiffe Espana III, Giudad Sevilla, Rio Darro und Rio Segre. Ferner fielen die U-Boote B. 1 und Pok in die Hände der Nationalen.

Rumänische Regierung umgebildet

Machterweiterung für Calinescu

∿ **Bukarest, 2. Februar. Im Laufe des Mittwoch wurde die schon seit längerer Zeit angekündigte und erwartete Umbildung der rumänischen Regierung vollzogen. Das wichtigste Moment bei dieser Umbildung ist die Ernennung des Innenministers Calinescu zum Vizepräsidenten des Ministerrates. Diese Stelle wurde ausdrücklich neu geschaffen, um den Machtbereich Calinescus zu erweitern. Gleichzeitig wurde Calinescu auch die Verwaltung des Kriegsministeriums übertragen. Damit hat jetzt Calinescu die gesamte Exekutive, das Heer sowie die Polizei in der Hand.**

Die bisherigen Unterstaatssekretäre im Innenministerium blieben auf ihren Posten. Darüber hinaus wurde ein dritter Unterstaatssekretär, Baran, ernannt. Ferner wurde das Finanzministerium neu besetzt. An Stelle des bisherigen Finanzministers Cancicov wurde der bisherige Wirtschaftsminister Constantinescu ernannt, der gleichzeitig die Leitung der Nationalbank beibehält. Zum Wirtschaftsminister wurde das Mitglied der ehemaligen Liberalen Partei, Bujoiu, ernannt. Bujoiu war in der früheren Regierung Tatarescu Handelsminister. Zum Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium wurde der Professor an der Handelshochschule in Klausenburg, der ehemalige Nationalzaranist Jinga ernannt. An Stelle des bisherigen Landwirtschaftsministers, der ein Freund Professor Jorgas war, wurde als Fachmann Professor Cornasceanu, einer der drei Generalsekretäre der Front der nationalen Wiedergeburt, ernannt. Zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium wurde der frühere Unterstaatssekretär für die Minderheiten, Michael Serban, ein Anhänger Vaida Voevods, ernannt. Serban war bis jetzt Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Klausenburg. Auch das Ministerium für Unterricht und Kunst wurde neu besetzt, und zwar durch den Minister Zige.

Neben dem bisherigen Staatssekretär im Kultusministerium, Popescu, wurde zum zweiten Unterstaatssekretär der Generaldirektor der Staatstheater, Sadoveanu, ernannt. Auch im Rüstungsministerium wurde ein Personenwechsel vollzogen. Für diesen Posten wurde der frühere liberale Finanzminister Slawescu ernannt. Die übrigen Ministerien, nämlich Aeußeres, Justiz, Arbeit, Luftfahrt und Gesundheit sowie das Verkehrsministerium blieben in den Händen der bisherigen Minister.

Neben der außerordentlich bemerkenswerten Machterweiterung für den bisherigen Innenminister Calinescu verdient besondere Beachtung die Tatsache, daß die beiden wichtigsten militärischen Ministerien, das Kriegs- und das Rüstungsministerium, nicht mehr durch Generale, sondern durch Zivilminister besetzt wurden.

Von großer Bedeutung dürfte auch der Wechsel auf dem Posten des Finanzministers sein, und zwar im Hinblick darauf, daß in letzter Zeit der Kampf um die Frage einer Abwertung des Lei immer mehr in den Vordergrund trat. Besonders von englischen Wirtschaftskreisen wurde und wird eine solche Abwertung des Lei zur Erleichterung des englischen Exports nach Rumänien dringend gewünscht.

Diesen Wünschen aber widersetzte sich der bisherige Finanzminister immer wieder mit aller Entschiedenheit. Es fragt sich nun, ob die Neubesetzung des Finanzministeriums auch einen Wechsel in der Währungspolitik bringen wird.

Die neuen Minister legten bereits am Mittwoch um 19.30 Uhr den Eid ab.

Forschung im Dienst der Volksernährung

Darré auf der Wintertagung des Reichsnährstandes

× **Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Am Schluß der Haupttagung der vom Reichsnährstand anläßlich der „Grünen Woche" veranstalteten Wintertagung, die unter Leitung des Reichshauptabteilungsleiters II, Dr. Brammenbaum, stand, sprach der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walther Darré, über die Aufgaben der Forschung im Dienste der Volksernährung.**

Er ging aus von den großen Erfolgen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Forschung. Dabei stellte er fest, daß sich all diese Sonderarbeiten auf den einzelnen Gebieten der Forschung zum Wohle der gesamten Landwirtschaft und Volksernährung nur dann auswirken könnten, wenn die gesamte Forschungstätigkeit auf einheitliche große Ziele ausgerichtet sei. Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich heute für die Tierzucht ebenso wie für die Technik eine ganz klare Ausrichtung der Arbeit, wie sie von der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den letzten fünf Jahren erfolgreich durchgeführt worden ist.

Der Reichsbauernführer unterstrich besonders die Verdienste der deutschen Vererbungswissenschaft, die es immer verstanden habe, ihre Arbeit auch in den Dienst des Bauernhofes zu stellen.

Zum Schluß beschäftigte sich der Reichsbauernführer mit den Schwierigkeiten des Arbeitseinsatzes, an deren Lösung auch Wissenschaft und Technik entscheidend mitzuwirken hätten. Der Führer habe jetzt am 30. Januar gesagt, daß Deutschland vor einem neuen Zeitabschnitt der Wirtschaftspolitik stehe. Auch der Landwirtschaft werden die Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, die sie braucht, wenn sie ihre entscheidenden Aufgaben für Volk und Staat erfüllen soll.

Neuer Präsident des Werberats

Prof. Hunke durch Dr. Goebbels eingeführt

× **Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Der bisherige Stellvertretende Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Prof. Dr. Heinrich Hunke, der schon an den Vorarbeiten zur Errichtung des Werberates und an der Reorganisation des gesamten Werbewesens maßgebend beteiligt war und als ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete gilt, ist nach dem Ausscheiden von Ministerialdirektor i. e. R. Reichard zum Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft ernannt worden.**

Reichsminister Dr. Goebbels führte ihn im Beisein von Staatssekretär Hanke selbst in sein Amt ein. Er ließ sich bei dieser Gelegenheit die Abteilungsleiter und Hauptreferenten des Werberates der deutschen Wirtschaft vorstellen und unterrichtete sich im einzelnen über den augenblicklichen Stand und über die Methoden ihrer Arbeit.

Eine Verordnung zur Kükenerzeugung

× **Berlin, 1. Febr. (Drahtb.)** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über Erzeugung von Küken in Brütereien erlassen, wonach der Reichsnährstand ermächtigt wird, die Erzeugung von Küken in Brütereien zu regeln. Neben der Einführung der Genehmigungspflicht für die Neuerrichtung und Erweiterung von Brütereien kann der Reichsnährstand insbesondere vorschreiben, daß für die Erzeugung von Küken nur Eier von auf Leistung gezüchteten Hennen verwendet werden dürfen.

Polizei stellt gediente Soldaten ein

Gesuche bis 1. März über die Kompanie

× **Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Zum Frühjahr 1939 scheiden Angehörige der Luftwaffe und der Kriegsmarine aus der Wehrmacht aus, die vier Jahre bei ihrer Waffe gedient haben. Diesen mittelfristig gedienten Soldaten bietet sich Gelegenheit, zum 1. April oder 1. Mai d. J. als Wachtmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Nach kurzer polizeilicher Ausbildung erfolgt die Ueberführung in den Reviereinzeldienst.**

Vorgeschriebenes Alter am Tage der Einstellung: Vollendetes 26. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 27. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Ausnahmsweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Die körperliche Eignung und der Besitz der für den Dienst in der Schutzpolizei erforderlichen sonstigen Fähigkeiten muß durch Ablegung einer Leistungs- bzw. Eignungsprüfung nachgewiesen werden.

Die Bedingungen sind so gehalten, daß sie von einem Bewerber mit normaler geistiger und körperlicher Veranlagung erfüllt werden können. Die Bewerbung hat unter Vorlage eines handschriftlich selbstverfaßten Einstellungsgesuches ab sofort, spätestens bis zum 1. März 1939 über die Kompanie, Batterie usw. bei der dem Standorte des Bewerbes zunächst gelegenen Einstellungsstelle zu erfolgen. Wünsche bezüglich der späteren Standorte werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Einstellungsstellen sind die Kommandos der Schutzpolizei in Königsberg (Pr.), Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Waldenburg, Gleiwitz, Oppeln, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt (Main), Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Rostock.

Gesetz über Wahlperiode des Reichstags

Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Das von Minister Frick in der Reichstagssitzung schon kurz erwähnte Gesetz über die Wahlperiode des Reichstages liegt jetzt im Reichsgesetzblatt vor. Danach wird der Reichstag auf vier Jahre gewählt. Die Wahlperiode beginnt mit dem Wahltage und endet vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstages. Spätestens am 60. Tage nach Ablauf der Wahlperiode findet die Neuwahl statt. Neu gegenüber dem bisherigen Recht ist, daß die Wahlperiode nicht schon vier Jahre nach dem Wahltag, sondern erst vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstages endet.

Gafencus Besprechungen in Belgrad

Umfangreicher Meinungsaustausch

(Von unserem ständigen Vertreter.)

≋ **Belgrad, 2. Februar. Am Mittwochvormittag traf auf dem Belgrader Hauptbahnhof der rumänische Außenminister Gafencu in Begleitung seines Kabinettschefs Pop und zweier höherer Beamter des Bukarester Außenministeriums ein.**

Außenminister Gafencu wurde am Bahnhof vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und anderen führenden Persönlichkeiten Jugoslawiens sehr herzlich empfangen. Noch im Laufe des Vormittags hatte Außenminister Gafencu eine eineinhalbstündige Unterredung mit Ministerpräsident Stojadinowitsch. Die sachlichen Besprechungen wurden am Nachmittag fortgesetzt. Vom Prinzregenten Paul wurde Außenminister Gafencu in Audienz empfangen. Danach gab Prinzregent Paul zu Ehren des rumänischen Gastes im Weißen Schloß ein Essen.

Die Belgrader Presse begrüßt Außenminister Gafencu sehr herzlich. So schreibt die „Vreme", Außenminister Gafencu sei in Belgrad sehr willkommen. Gafencu komme in einem sehr wichtigen Augenblick nach Belgrad. Man könne hoffen, daß seine Unterredungen mit Stojadinowitsch günstige Auswirkungen auf die Entwicklungen im Donauraum haben werden. Ueber Zweck und Inhalt des Besuches des rumänischen Außenministers in Belgrad hört man aus unterrichteten jugoslawischen politischen Kreisen, daß der Besuch in erster Linie zwei Ziele verfolge, nämlich einmal das, einen persönlichen Kontakt zwischen den beiden Staatsmännern herzustellen, und zum anderen die bevorstehende Konferenz des Balkanbundes vorzubereiten.

Natürlich verfolgt man auch in Ungarn die Reise Gafencus mit größtem Interesse. Von ungarischer Seite wird dabei die Vermutung geäußert, daß Gafencu im Hinblick auf die ständige Besserung des ungarisch-jugoslawischen Verhältnisses nunmehr versuchen werde, auch Rumänien in diese Neuordnung einzuschalten.

Die Suche nach Codreanu-Anhängern

Verschärfte Bestimmungen

∿ **Bukarest,** 2. Februar. Die Erschießung des bisherigen stellvertretenden Führers der Eisernen Garde, Cristescu, wird jetzt von der rumänischen Regierung zum Anlaß genommen, neue verschärfte Bestimmungen zu erlassen, durch die man die Ermittlung von Mitgliedern der Eisernen Garde erleichtern zu können hofft. So wurde das Gesetz über die Meldepflicht verschärft, und zwar dahingehend, daß jeder Wohnungseigentümer, der seine Mieter nicht innerhalb von 24 Stunden bei der Polizei anmeldet, mit außerordentlich hohen Strafen belegt wird. Für die Beherbergung von Leuten, die wegen politischer Vergehen verfolgt werden, wurden Strafen von 100 000 bis 2 Millionen Lei festgesetzt. Man hofft, auf diese Weise die von der Polizei gesuchten Mitglieder der Eisernen Garde der Möglichkeit zu berauben, irgendwo noch einen Unterschlupf zu finden.

800 Meter tief abgestürzt

Zwei Bergsteiger am Matterhorn verunglückt

× Zermatt, 2. Februar. (Drahtb.) **Zwei junge Deutsche, der 23 Jahre alte Erich Hickel und der 26 Jahre alte Karl Eckes, beide aus Saarbrücken, sind beim Abstieg vom Matterhorn unterhalb des Gipfels ausgerutscht und über die etwa 800 Meter hohe Ostwand auf den Furg-Gletscher abgestürzt, wo sie zerschmettert liegenblieben.**

Die beiden waren vor drei Wochen in Zermatt eingetroffen und zur Schönbühlhütte aufgestiegen. Sie waren mit Proviant längere Zeit versehen und hatten die Absicht, im Matterhorngebiet verschiedene Besteigungen auszuführen und Filmaufnahmen zu machen. Am Montag nun wurden sie von Zermatt aus beobachtet, wie sie den Aufstieg zum Matterhorn unternahmen. Nach schwerer Schneearbeit gelangten sie bis zur Solvayhütte, die etwa auf halbem Wege zum Gipfel liegt. Sie übernachteten dort. Wahrscheinlich aus Uebermüdung setzten sie am Dienstag den Aufmarsch nicht fort, sondern blieben den ganzen Tag über in der Hütte. Am Mittwoch früh unternahmen sie dann die Besteigung des Gipfels, wo sie nach schwerer Arbeit gegen 13 Uhr anlangten. Bei prächtigem Wetter verweilten sie längere Zeit auf dem Gipfel. Der Abstieg ging ziemlich langsam vonstatten. Die beiden wurden beobachtet, wie sie bis zur sogenannten Schulter, etwa ein Viertel unterhalb des Gipfels, abstiegen. Dort kamen sie dann ins Rutschen und stürzten über die Wand in die Tiefe.

Der fünfte Eisenbahnräuber auch gefaßt

× **Halle,** 1. Februar. (Drahtb.) In Weißenfels wurde der fünfte der Eisenbahnräuber verhaftet, die in der Frühe des 27. Januar in Halle den Postwagen eines Güterzuges zu berauben versucht und dabei zwei Beamte niedergeschossen hatten, festgenommen. Kurz nach 15 Uhr benachrichtigten Kinder eine Polizeiwache, daß sich im Grundstück einer Baufirma am Markt ein Räuber aufhalte. Mehrere uniformierte Beamte und Kriminalbeamte eilten sofort an den bezeichneten Ort, durchsuchten das Grundstück und bemerkten bald den Eisenbahnräuber Edelhoff im Verkaufsraum der Firma. Drei Beamte packten den Verbrecher so überraschend, daß er gar keine Gegenwehr mehr versuchte. Er gestand auch sofort ein, der gesuchte Räuber zu sein. Bei der Untersuchung wurde ihm eine scharf geladene Mehrladepistole abgenommen.

Explosion in einer Zündkohlenfabrik

× Waldenburg, 1. Februar (Drahtb.) **In der Zündkohlenfabrik auf der „Segen-Gottes-Grube" in Waldenburg-Altwasser erfolgte eine Explosion, durch welche ein Brand verursacht wurde. Die Explosion forderte vier Tote. — Die Verletzungen von drei Verunglückten waren so schwerer Natur, daß sie im Krankenhaus starben. Zur Zeit liegen noch zwei Schwer- und fünf Leichtverletzte im Krankenhaus.**

Im Werk Beschäftigte bemerkten eine kurze Detonation, die mit außerordentlicher Kraft wie durch ein Erdbeben das gesamte Gebäude erschütterte. Im Augenblick herrschte in sämtlichen Räumen, auf die sich die Explosion ausgedehnt hatte, völlige Dunkelheit, aus der einzelne Flammengarben hervorzuckten. Die Räume sind ausgebrannt, die Wände auseinandergedrückt und die Maschinen zerstört worden.

Verdiente Strafe für Verrat

× **Berlin,** 1. Februar. (Drahtb.) Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 18. November 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Schäffner aus Gießen ist hingerichtet worden.

Schäffner war, um einer drohenden Bestrafung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Dort ist er in den Nachrichtendienst einer fremden Macht eingetreten. In dessen Auftrag hat Schäffner Ausspähungsreisen nach Deutschland unternommen. Für den schimpflichen Verrat an seinem Vaterland hat ihn jetzt die verdiente Strafe erreicht.

Unregelmäßigkeiten bei jüdischer Filmgesellschaft

≋ **London,** 2. Febr. Wie in der City bekannt wurde, hat das Wirtschaftsministerium am Mittwoch einen vereidigten Bücherrevisor damit beauftragt, eine Untersuchung der jüdischen Filmgesellschaft Gaumont British Pictures corporation vorzunehmen. Das Wirtschaftsministerium folgt damit einem Antrag der Aktionäre der Firma vom Dezember 1937, der damit begründet war, daß die Aktionäre die wahre Lage der Firma feststellen wollten. Damals baten sie um Untersuchung der Frage, was eigentlich aus dem Aktienkapital geworden ist, und wie der schwierige Zustand der Finanzen der Firma zustande gekommen sei. Hierbei wurde darauf hingewiesen, daß die Firma 1931 2,5 Millionen Pfund Sterling Reserven angesammelt hatte, die aber bis 1937 auf 85 000 Pfund Sterling zurückgegangen waren.

Der Scheibenwischer

Völkerbundalsmuseum? Dieser Tage erschien in einer englischen Zeitung die erstaunliche Nachricht, daß die Genfer Liga in ihrem neuen Palast eine Ausstellung ihrer spanischer Meistergemälde zugunsten des Roten Kreuzes veranstalten wolle. Diese Nachricht wurde zwar sofort dementiert, aber da nun der Stein ins Rollen geraten war, dauerte es nicht lange, bis der wahre Sachverhalt bekannt wurde: Der spanische Maler Sert, der bekanntlich jene Innenausmalung des Ratssaals der Genfer Liga übernommen hat, deren Einweihung vor zweieinhalb Jahren zu einer Kundgebung der „Internationalen Volksfront" Anlaß gab, hatte beim Generalsekretär der Liga angefragt, ob man bereit wäre, die kostbaren Gemälde aus dem Prado in Madrid — sowie auch sonstigen spanischen Museen, die sich zur Zeit noch im Besitz der Bolschewisten befinden — in Verwahrung zu nehmen, da daß sie sowohl vor den Granaten und Bomben des Bürgerkrieges als auch vor dem Moder jener Kellergewölbe sicher wären, in denen sie gegenwärtig von den Sowjetspanien untergebracht sind. Der Generalsekretär zeigte sich nicht abgeneigt, seinen Palast durch die besagten Kunstschätze zu verschönern. Dabei betonte er allerdings, daß es zunächst eines „offiziellen" Antrags der „zuständigen Stellen" (?) bedürfe und daß es sich selbst dann nur um eine vorläufige Aufbewahrung handeln könne, während nach Abschluß des Bürgerkrieges die Gemälde an ihre angestammten Plätze zurückkehren müßten. Wenn also der Barcelona-Ausschuß einen entsprechenden offiziellen Antrag nach Genf einreicht, so kann sich die Genfer Liga oder wenigstens ihr Palast unter Umständen in das eigenartigste Museum der Welt verwandeln.

Vorläufig hat aber Rotspanien noch keinen solchen Antrag gestellt (vielleicht aus der Befürchtung heraus, daß die in Frage stehenden Kunstschätze schon nach wenigen Monaten von Genf nach Nationalspanien zurückwandern müßten). Deshalb erscheint es im Augenblick müßig, auch noch auf die politische Seite der Angelegenheit bzw. auf die „juristische" Frage einzugehen, ob der Herr Generalsekretär überhaupt befugt ist, seinen Palast in ein Museum zu verwandeln, oder seine „vorgesetzten Behörden", d. h. den Rat oder die Versammlung der Genfer Liga vorher um Erlaubnis zu bitten ..

Reichsmusiktage der HJ. in Leipzig

× **Berlin,** 1. Februar. (Drahtb.) Die vierten Reichsmusiktage der Hitler-Jugend werden in diesem Jahre vom 9. bis 12. Februar in Leipzig in Verbindung mit einem Reichsmusikschulungslager durchgeführt. Den Reichsmusiktagen geht vom 2. bis 8. Februar, wie alljährlich, ein Reichsmusikschulungslager voraus, an dem die junge Musikerziehungsschaft des Reiches, die Musikreferenten der Gebiete und Obergaue, die musikalischen Mitarbeiter im HJ.- und Schulfunk der deutschen Sender, die Leiter von Jugendmusikschulen, die Gebietsmusikzugführer und zahlreiche andere Musikarbeiter teilnehmen. Im Vordergrund der Arbeit stehen die Sondertagungen, die sich mit den wichtigsten Aufgaben, die der Jugendmusikerziehung zur Zeit gestellt sind, beschäftigen werden: Eine Tagung für Jugendmusikschulleiter, eine Tagung der Orgelarbeitsgemeinschaft der Hitler-Jugend und eine Tagung der Musikzugführer.

Wo nötig, zwangsweise Berufsberatung

Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Eine der Maßnahmen, die im Jahre 1938 infolge des Mangels an Arbeitskräften getroffen wurden, war die Anordnung über die Meldung Schulentlassener bei den Arbeitseinsatzbehörden. Ohne daß ein unmittelbarer Zwang bei der Berufswahl der Jugendlichen ausgeübt wurde oder daß auch nur ein Zwang zur Arbeitsaufnahme überhaupt in Frage käme, will die Anordnung über die Meldung der Schulentlassenen doch die Möglichkeit einer beruflichen Beratung und eines Arbeitseinsatzappells gegenüber allen aus der Schule entlassenen Jugendlichen schaffen. Die Anordnung gibt den Arbeitsämtern die Möglichkeit, Jugendliche, die keiner geregelten Beschäftigung nachgehen, zwangsweise der Berufsberatung zuzuführen.

Von Interesse ist nun, daß im Jahre 1938 auf diesem Wege 10 000 Jungen und 14 000 Mädchen von den Arbeitsämtern herangeholt wurden, die bis dahin nicht daran gedacht hatten, in eine berufliche Arbeit zu gehen.

An sich wäre es nach den Bestimmungen möglich, solche Jungen und Mädchen im Rahmen der Verordnung über den Pflichteinsatz zu beschäftigen. Doch ist von dieser Möglichkeit bisher in keinem Falle Gebrauch gemacht worden. Selbstverständlich werden junge Arbeitskräfte, die als mithelfende Familienangehörige tätig sind, insbesondere, wenn es sich um Familien auf dem Lande handelt, als „regelmäßig beschäftigt" betrachtet.

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der NZ

Nummer 33 National-Zeitung 2. Februar 1939

„Leistungssteigerung im Bergbau"

Gemeinsamer Aufruf von Padberg, Wisselmann und Gabel

Der Leiter des Fachamtes Bergbau der DAF., Pg. Padberg, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau, Generaldirektor Wisselmann, und der Leiter der Bergabteilung des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialrat Gabel, wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an alle im großdeutschen Bergbau Schaffenden:

„Zum Beginn des Jahres 1939 hat Generalfeldmarschall Göring dem schaffenden deutschen Volk zugerufen, daß es auf den einzelnen ankommt, wenn auch in diesem Jahre alle Aufgaben mit Erfolg gelöst werden sollen.

Der deutsche Bergmann hat einen besonderen Anteil an den gewaltigen wirtschaftlichen Leistungen, die bisher vollbracht wurden. Ist doch der Bergbau als Zubringer von Rohstoffen eine der wichtigsten Grundlagen für den gesamten Vierjahresplan.

Auch in Zukunft hängt vieles von der freudigen Mitarbeit des jeden einzelnen Bergmanns, vom Bergjungmann bis zum Werksdirektor, ab. Und so ist der Appell des Generalfeldmarschalls ganz besonders an den Bergmann gerichtet. Voraussetzung für diesen vom Generalfeldmarschall Göring erwarteten Leistungserfolg ist die Leistungsertüchtigung des einzelnen Mannes, der einzelnen Kameradschaft und damit auch des gesamten Betriebes. Hier mitzuhelfen, ist Pflicht des jeden Bergmannes. Jeder einzelne Bergmann muß aus der inneren Anteilnahme an dem Betrieb bemüht sein, dort, wo er hingestellt ist, Fehler in der Arbeitsweise rechtzeitig zu erkennen und sie zu beseitigen. Kann er es nicht allein, so muß er sich vertrauensvoll an seine Mitarbeiter oder seine Vorgesetzten wenden und vorschlagen, wie etwas besser gemacht werden kann.

Kameraden im Bergbau! Ihr selbst wißt am besten, wo Möglichkeiten zur Leistungsertüchtigung und damit zur Erhöhung der Leistungsergebnisse liegen. Helft mit an ihrer Verwirklichung, auch wenn es sich nur um Kleinigkeiten handelt. Ihr dient mit jeder Tat eurem Volke, und es ist der Stolz des deutschen Bergmanns, ein vorbildlicher Diener seines Volkes zu sein."

Gelsenberg baut weiter aus

Errichtung einer Schachtanlage von 15 000 Tonnen Tagesförderung

Gelegentlich einer Jubilarehrung der Gruppe Dortmund der Gelsenkirchener Bergwerks AG., Essen, in der Zechenbesitz der Vereinigten Stahlwerke zusammengefaßt wurde von Bergassessor Springorum mitgeteilt, daß bei der Gruppe Dortmund im verflossenen Jahr ein Erderzuwachs von rund 600 000 Tonnen ergeben habe, daß eine neue Jahreshöchstleistung von etwa 8,8 Millionen Tonnen erreicht werden konnte. Da die Bauten des Vierjahresplanes weiterhin zusätzliche Kohlenmengen erfordern, die Zechenleitung bemüht, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und alles zur Ausweitung der Förderkapazität zu tun. So habe man im vergangenen Jahre die Anlage Gustav in Betrieb nehmen können, die heute bereits die Tagesförderung von 4500 Tonnen erreicht hat. Auf der Zeche Minister Stein sei ein neuer Schacht abgeteuft worden, auf der Zeche Hansa wurde eine Gefäßförderung eingebaut. Diese Zeche wurde ferner mit der bisher größten Fördermaschine der Welt ausgerüstet. Auch für die Zeche Minister Stein wurde eine Gefäßförderung in Bestellung gegeben. Eine weitere derartige Förderanlage sei für die Zeche Westhardenberg geplant. Schließlich sei noch der Plan für die Errichtung einer Großschachtanlage Gerlenia so weit herangereift, daß einer Verwirklichung nähergetreten werden könne. Die neue Großschachtanlage soll nach dem endgültigen Ausbau eine Tagesförderung von 15 000 Tonnen erreichen. Mit den Abteufarbeiten soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

Erhöhte Brennabor-Dividende

⊙ **Berlin.** In der AR.-Sitzung der Brennabor-Werke AG. in Brandenburg am 31. Januar 1939 wurde der Abschluß für das am 30. September 1938 beendete Geschäftsjahr vorgelegt. Nach Abschreibungen auf das Anlagevermögen von rund 0,984 (1,35) Mill. RM. und Zuweisung wieder 0,24 Mill. RM. an die Rücklage II sowie von 000 (75 000) RM. an den Wohlfahrtsfonds verbleibt ein Reingewinn einschließlich Vortrag von rund 229 000 (8 692) RM. (abzüglich der erwähnten Ueberweisungen an Rücklage II und den Wohlfahrtsfonds). Der HV. wird vorgeschlagen, wieder 6 v. H. Dividende auf 50 000 Vorzugsaktien und 8 (7) v. H. Dividende auf 2,34 Mill. RM. Stammaktien (davon wieder 1 v. H. an den Anleihestock) zu verteilen und rund 39 000 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Vorratswirtschaft und Hochseefischerei

Die deutsche Fischkonserve als hochwertiges, unentbehrliches Volksnahrungsmittel

Weitere Ausdehnung möglich

Küstenstationen der deutschen Hochseefischerei an der Nordseeküste sind die Städte Wesermünde-Bremerhaven, Hamburg-Altona und Kuxhaven. Von diesen Plätzen beginnen täglich moderne Fischdampfer, fast 400 in der Gesamtzahl, die mehrtägigen und auch oft mehrwöchigen Reisen, um dem Meere in harter Arbeit sein kostbares Gut abzugewinnen. Der Fischfang wird in der Nordsee mit ihren Gründen und Bänken, von denen der Fladengrund und die Doggerbank die bekanntesten sind, in den Gewässern um Island, in der Barentssee und bei der Bäreninsel betrieben. Die Hauptmengen der von der Hochseefischerei gelandeten Fische stellen hauptsächlich Kabeljau, Schellfisch, Seelachs und Gold- oder Rotbarsch und werden allgemein unter dem Namen „Frischfische" oder auch „Magerfische" zusammengefaßt. Diese Seefische werden das ganze Jahr hindurch von unseren Dampfern gefangen. Die Heringsfischerei, die ebenfalls von den modernen Fischdampfern betrieben wird, ist hingegen saisonbegrenzt und kann nur von Anfang Juli bis Ende November ausgeübt werden. Englische und Norweger Heringe, die saisongemäß im Herbst und Winter an den Küsten der betreffenden Länder auftreten, können von unseren Dampfern nicht gefangen werden, da sich diese Heringsschwärme nur an der Küste, also innerhalb der Hoheitsgebiete dieser Länder, aufhalten. Einer deutschen Produktion von 400 000 Tonnen an Frischfischen und Heringen (Frischheringen und Salzheringen) stand vor einigen Jahren eine Einfuhr von 200 000 Tonnen gegenüber. Zur Verwirklichung des Vierjahresplanes wäre es demnach nötig, die deutsche Produktion von 400 000 Tonnen um 50 Prozent zu erhöhen, um die eingeführten 200 000 Tonnen zu ersetzen. Leider sind die Verhältnisse komplizierter.

Die Einfuhr an Seefischen besteht zu über 90 Prozent aus Heringen und noch nicht einmal zu 10 Prozent aus Frischfischen. Der Bedarf an Frischfischen in Deutschland wird also schon fast ausschließlich durch die deutsche Hochseefischerei gedeckt.

Andererseits ist der Heringsbedarf noch so orientiert, daß der Verbrauch nur zur Hälfte aus eigenem Fang, zur anderen Hälfte aus der Einfuhr bestritten wird. Um uns vom ausländischen Heringsmarkt unabhängig zu machen, müßte also die deutsche Heringsproduktion verdoppelt werden, was wiederum eine Verdoppelung der Fangfahrzeuge verursachen würde. Da die Fischdampfer aber nicht nur Heringe, sondern auch Frischfische, letztere sogar überwiegend, fangen, würde sich nicht nur die Heringsproduktion, sondern gleichzeitig auch die Frischfischproduktion verdoppeln.

Die Frage nun, ob eine solch gewaltige Mehrproduktion an Frischfischen in Deutschland unterzubringen ist, müßte eigentlich aus folgendem Grund bejaht werden: Der Verbrauch in Deutschland an Seefischen beträgt je Kopf im Jahre zehn Kilogramm. Durch die Mehrproduktion würden auf den Kopf der Bevölkerung etwa 14 Kilogramm Seefische entfallen, das wäre also eine Steigerung des Verbrauchs um 40 Prozent. Zum Vergleich seien andere Nationen angeführt, die ebenfalls große Seefischerei betreiben: England 25 Kilogramm, Japan 70 Kilogramm Verbrauch je Kopf der Bevölkerung. Verglichen mit diesen Ländern, bleibt Deutschland auch bei 14 Kilogramm noch weit im Seefischkonsum zurück.

Bei großen Anlandungen ist man nun sehr darauf bedacht, die Fische als Nahrungsmittel in erster Linie der menschlichen Ernährung zu erhalten, wenn auch vielfach große Mengen von Seefischen direkt den Fischmehlfabriken übergeben werden, die doch eigentlich nur die Abfälle der Fischindustrie zu hochwertigem Fischmehl für die Mastviehzucht verarbeiten sollen. Eine Einlagerung in Kühlhäuser für knappe Zeiten kann der Seefisch durch die entstehende Verteuerung kaum ertragen. Ein anderes Mittel, Vorratswirtschaft zu betreiben, wäre die Herstellung von Konserven aus den Frischfischen zu sogenannten „Magerfischkonserven". Pionierarbeiten sind hier schon geleistet worden.

Große Leistungen in der Vorratswirtschaft vollbringt die Fischindustrie alljährlich während des Heringsfangs in der Zeit von Anfang Juli bis Ende November. Eine stattliche Anzahl von Zubereitungen werden aus den Heringen hergestellt. Große Vorräte werden durch Einsäuern und Einsalzen geschaffen, die dann zuzeiten nach dem Ende des Heringsfanges zu fischindustriellen Erzeugnissen, wie Essig- und Feinkostmarinaden verarbeitet werden, um der dann beginnenden Nachfrage genügen zu können. Alle diese Artikel, wie auch die Bratwaren und Geleewaren, erhalten durch Zusätze von Essig und Salz eine gewisse Haltbarkeit kürzerer Dauer.

In großen Mengen werden haltbare Vollkonserven aus deutschen Heringen hergestellt, die ausschließlich in den ovalen Blechdosen auf dem deutschen Markt erscheinen. Diese Dosen besitzen eine Haltbarkeit von mehreren Jahren, da der Inhalt dieser ovalen Dosen durch Sterilisieren bei einer Temperatur von über 100 Grad Celsius haltbar gemacht ist.

Während bei den Marinaden eine Geschmacksrichtung, eben die säuerliche, vorherrscht, bieten sich bei den Fischkonserven weit größere Möglichkeiten, denn praktisch kann man der Konserve jeden gewünschten Geschmack geben, wenn auch der Fisch bei allen Vollkonserven gleich ist.

Waren wir früher in Deutschland ausschließlich auf die Einfuhr aus Norwegen angewiesen, so hat heute unsere Fischkonservenindustrie einen Stand erreicht, der die Einfuhr völlig überflüssig gemacht hat. An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß wir auf die Einfuhr der bekannten Oelsardinen aus Spanien, Portugal und Frankreich ständig angewiesen sind, denn für die Sardine sind das Mittelmeer und die angrenzenden atlantischen Gewässer die Heimat.

Die Betriebe der deutschen Fischindustrie spezialisieren sich immer mehr auf die Fischvollkonservenfabrikation, denn der deutschen Fischkonserve gehört die Zukunft, weil es sich hier nicht nur um ein infolge seiner Preiswürdigkeit wahres Volksnahrungsmittel handelt, sondern weil sie eben durch die fast unbegrenzte Haltbarkeit in der Lage ist, die Vorratswirtschaft zu stützen und den deutschen Markt vom Auslande unabhängig zu machen. Wenn sich vermittels reger Propaganda für den Fischverbrauch auch das Inland in ähnlichem Maße dem Fischverbrauch zuwendet, wie es bereits in den Küstenstädten der Fall ist, so steht der Fischwirtschaft noch eine weitere Ausdehnung bevor.

Unzweifelhaft ist die allgemeine Erziehung zu volkswirtschaftlichem Denken der Einbürgerung des Seefisches außerordentlich dienlich, denn der Seefisch ist ein Hauptfaktor zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Es liegt nur am Verbraucher im Binnenlande, den Meeressegen aufzunehmen und dem Seefisch den Platz einzuräumen, der ihm gebührt.

K. H. Hesse

Zulassungszwang für Versicherungsvertreter

Ein Registrierungsgesetz in Aussicht

Mitte Januar fand in Stuttgart eine Tagung des Ausschusses für Versicherungsagenten- und Maklerrecht statt, über die in der neuesten Folge der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" berichtet wird. Danach ist mit der Schaffung eines Registrierungsgesetzes für Versicherungsvertreter zu rechnen, das den Zulassungszwang für diesen Berufsstand einführt, und das nicht nur eine Säuberung des Berufes und damit die Gewähr für eine sachgemäße verantwortungsbewußte Erfüllung der dem Versicherungsvertreterberuf obliegenden Aufgabe schaffen, sondern auch für eine gesunde Auslese durch den Leistungswettbewerb Raum lassen soll.

Zu diesem Gesetz sprach auf der Tagung im Auftrag des verhinderten Generaldirektors der Leipziger Lebens- und Feuerversicherungs-AG. Rechtsanwalt Dr. Adler. Der Redner erklärte sich für die Beibehaltung der Handlungsagenteneigenschaften des Versicherungsaußendienstes, d. h. also für die Erhaltung eines selbständigen Vermittlerstandes. Nach dem Aufbau der gesamten deutschen Wirtschaft und im Interesse der Pflege der zum Ausland bestehenden Versicherungsbeziehungen sei die Aufrechterhaltung eines freien, selbständigen Vermittlerstandes eine unbedingte Notwendigkeit. Der Versicherungsaußendienstvertreter müsse persönlich wirken, deshalb sei die anonyme Gesellschaft in der Versicherungsvermittlung als ungeeignet abzulehnen. Dr. Hahn (Leipzig) wies darauf hin, daß neben der fachlichen Auslese vor allem eine Berücksichtigung der charakterlichen Eigenschaften und menschlichen Fähigkeiten notwendig sei.

Südosteuropäische Kanalpläne

⊙ **Berlin.** Die griechische Presse verzeichnet Nachrichten über Besprechungen zwischen Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien über den Bau eines Großschiffahrtskanals, der Donau und Mittelmeer über Saloniki verbinden soll und dadurch den Weg Donau—Mittelmeer um 1420 Kilometer verringern würde. Entgegen einem früheren Plan, den Kanal über das Tal der Morawa in das Tal der Warda zu führen, gilt nunmehr als Ausgangspunkt der Zusammenfluß zwischen Donau und Timok (Dreiländerecke Rumänien—Jugoslawien—Bulgarien). Der Kanal soll dann nach Nisch und von da über die Morawa und den Warda nach Saloniki gehen. Das Stück zwischen Warda und Morawa ist 60 Kilometer lang. Im übrigen könnte sich der Kanal, der 550 Kilometer lang sein würde, größtenteils bestehenden Flußläufen anlehnen. Die Kosten des Projektes werden auf 1,8 Milliarden Dinar geschätzt.

Weniger, aber größere Unternehmen

Veränderungen im Bestand der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H.

Auch im Jahre 1938 hat sich der Rückgang am Bestand der in das Handelsregister eingetragenen Unternehmungen weiter verringert. So hat sich die Zahl der Aktiengesellschaften auf rund 5500 ermäßigt, die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist auf rund 25 600 zurückgegangen und auch die große Zahl der Kommanditgesellschaften, offenen Handelsgesellschaften und Einzelfirmen ist mit rund 285 000 Unternehmungen um einige Tausend kleiner geworden.

Nachdem die steuerlichen Erleichterungen für die Umwandlung einer anonymen Kapitalgesellschaft in eine Personalgesellschaft abgelaufen waren, hat sich die große Umwandlungswelle schnell verlaufen. Bis zum Mai hinein beeinflußten diese Umwandlungen das Zahlenbild, dann traten sie zurück und die „Wirkungen des Rotstiftes" des Handelsrichters werden nunmehr voll sichtbar. Von den fast 29 000 Auflösungen der Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften fiel weitaus die Mehrzahl diesem Rotstift anheim. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist es ähnlich. Ueber 5500 lösten sich auf, aber nur 2600 Unternehmungen führten ihr wirtschaftliches Leben in einer anderen Unternehmungsform weiter. Also etwa 2900 Gesellschaften sind aus dem Register ganz verschwunden. Auch von den rund 600 Aktiengesellschaften sind etwa die Hälfte ganz aus dem Bestande der Unternehmen ausgeschieden. Sie alle waren nicht mehr lebensfähig, zum größten Teile haben sie schon jahrelang nicht mehr gearbeitet. Ihre Löschung von Amts wegen war die zwangsläufige Folge. Bei anderen war der Unternehmungszweck erfüllt, so daß den Unternehmern die Auflösung nahegelegt werden konnte. Für unsere Wirtschaft hat diese Säuberung des Handelsregisters von toten und lebensschwachen Unternehmungen keinerlei Bedeutung. Sie lebten nur noch in den Spalten des Handelsregisters, ihr Dasein befruchtete die Wirtschaft nicht mehr, die Auflösung war nur noch Formsache.

Im vergangenen Jahre wurden nur 20 neue Aktiengesellschaften gegründet. Sie brachten insgesamt ein Aktienkapital von 73 Mill. RM. mit. Dagegen fielen 611 Aktiengesellschaften der Auflösung anheim, wobei ein Aktienkapital von rund 670 Mill. RM. mit verschwand.

Während also jede neugegründete Aktiengesellschaft mit durchschnittlich 3,65 Mill. RM. Aktienkapital ins Leben trat, hatte jede aufgelöste Aktiengesellschaft im Durchschnitt ein Aktienkapital von nur wenig mehr als 1 Mill. RM. Dieser Zug zur größeren, kapitalkräftigeren Aktiengesellschaft wird auch im Verhältnis der Kapitalherabsetzungen zu den Kapitalerhöhungen sichtbar. So setzten nicht ganz 150 Aktiengesellschaften ihr Kapital herab. Auf jede dieser Gesellschaften entfiel dabei im Durchschnitt ein Betrag von 1,5 Mill. RM. Gleichzeitig aber erhöhten 196 Aktiengesellschaften ihr Kapital um insgesamt etwa 786 Mill. RM. Das macht je Aktiengesellschaft im Durchschnitt rund 4 Mill. RM. aus. Die kleineren, kapitalschwächeren Aktiengesellschaften gehen also an Zahl zurück, während die größeren, kapitalstärkeren Aktiengesellschaften an Zahl und Anteil zunehmen. Darum hat sich auch das gesamte Aktienkapital aller Aktiengesellschaften trotz des Fortfalles von über 600 Aktiengesellschaften kaum verändert.

Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist dieselbe Entwicklung anzutreffen wie bei den Aktiengesellschaften. Es sind über 5500 verschwunden, ihr Gesellschaftskapital betrug 472 Mill. RM.

Das macht je Gesellschaft etwa 86 000 RM. aus. Gleichzeitig wurden aber rund 580 Gesellschaften neu gegründet und mit einem Gesellschaftskapital von 116 Mill. ausgestattet. Jede neue Gesellschaft hat danach ein Durchschnittskapital von über 200 000 RM. erhalten. Noch deutlicher wird der Zug zur größeren G. m. b. H. bei den über 530 stattgefundenen Kapitalerhöhungen. Dafür wurden rund 305 Mill. RM. aufgebracht, so daß auf jede Kapitalerhöhung ein Durchschnitt von 575 000 RM. entfällt. Da die Kapitalherabsetzungen nur sehr bescheiden waren, hat sich trotz des Ausfalles von über 5500 Gesellschaften und bei nur 577 Neugründungen die Summe des Gesellschaftskapitals aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur um knapp 100 Mill. RM. verringert. Es belief sich bei über 30 400 Gesellschaften am Jahresschluß 1937 auf rund 4,63 Mrd. RM. Am Jahresende 1938 hat es bei über 25 500 Gesellschaften auf 4,55 Mrd. RM. gestanden.

Kurze Meldungen

Walfang auf dem Höhepunkt

Gute Fangergebnisse der Walflotte „Walter Rau"

Ende Januar sind von der neunzig Tage dauernden Walfangzeit im Südlichen Eismeer 55 Tage abgelaufen. Bis 8. März werden die Walfangflotten ihre Heimreise angetreten und gegen Ende April in Europa eintreffen. Die bisher vorliegenden Fangmeldungen ermöglichen — mit dem Vorbehalt, den man bei einer von Wind, Wetter und Glück abhängigen Jagd stets machen muß — den Rückschluß, daß bei einer um acht Tage kürzeren Fangzeit die diesjährige deutsche Walölernte voraussichtlich wieder etwa 90 000 Tonnen betragen wird.

Dieses Ergebnis läßt auf zunehmende Fangschwierigkeiten schließen, da die deutsche Walfangflotte nicht vergrößert worden ist und aus sieben Mutterschiffen und 41 Fangdampfern gegenüber 6 bzw. 44 Einheiten im Vorjahre besteht.

Nach den vorliegenden Meldungen hat die im Besitz der Firma Walter Rau Neußer Oelwerke AG., Neuß am Rhein, befindliche Flotte, die aus dem Walfangmutterschiff „Walter Rau" und den Fangdampfern „Rau I" bis „Rau VIII" besteht, in rund fünfzig Tagen über 5000 Tonnen Walöl erzeugt. In den von Bord vorliegenden Meldungen wird die gute Zusammenarbeit und die herzliche Kameradschaft zwischen den deutschen und norwegischen Besatzungsmitgliedern hervorgehoben die als Spezialisten auch auf diesem Jahre auf den deutschen Flotten tätig sind. Die Expedition ist bisher in jeder Hinsicht gut verlaufen.

Vergrößerung der französischen Handelsflotte

Zusätzliche Schiffahrtskredite von 20 Millionen Frank

Paris. Handelsmarineminister Chappedelaine erklärte vor der Presse seinen Plan zur Erneuerung und Vergrößerung der französischen Handelsflotte unter besonderer Berücksichtigung der Landesverteidigung. Er unterstrich dabei die politische Rolle der Ueberseetransporte besonders für eine Kolonialmacht, deren Flotte die Verbindung zwischen der Metropole und den Kolonien sicherstellen müsse. Der Minister stellte fest, daß die veraltete französische Handelsmarine, die heute nur noch die siebente Stelle in der Welthandelsflotte einnehme, ihren Aufgaben, die in einem Konfliktsfalle außerordentlich schwierig sein würden, nicht gerecht werden könnte.

Seit der Uebernahme des Handelsministeriums habe er die Notwendigkeit erkannt, durch Schiffskäufe im Ausland oder Neubauten in Frankreich die Handelsflotte zu erneuern und zu vergrößern. Die erste Lösung sei zwar nur ein Notbehelf, denn Aufträge an die französischen Werften trügen gleichzeitig zur Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Tätigkeit und teilweisen Beseitigung der Arbeitslosigkeit bei. Er habe es deshalb durchgesetzt, daß die in der Notverordnung vom Mai 1938 bewilligten zusätzlichen Schiffahrtskredite von 4 auf 20 Millionen Frank erhöht worden seien. Das Aufbauwerk umfasse 20 Jahre. Zur Zeit könnten 100 000 Tonnen in Bau gegeben werden, darunter ein moderner Personen- und Frachtdampfer für die Linie nach Ostasien. Der Minister wies schließlich noch darauf hin, daß die französische Petroleumflotte durch Lieferungen aus dem Auslande um rund 60 000 Tonnen vergrößert worden sei.

„Wehag" Westdeutsche Handelsversorgung AG., Bochum

Die 1933 von der Vereinigte Stahlwerke AG. und ihren Werkswohnungsgesellschaften gegründete Gesellschaft veröffentlicht ihr Rechnungswerk zum 20. September 1938. Bei 1,92 Mill. RM. Bruttoertrag (i. V. 2,43 bei 0,54 Mill. RM. übrigen Aufwendungen) ergibt sich nach Absetzung aller Unkosten und Vornahme von wieder 0,10 Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen ein Reingewinn von 50 000 (69 678) RM., über dessen Verwendung keine Mitteilungen gemacht werden.

Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 26. Januar 1939

Berlin. Im Reichsanzeiger vom 31. Januar 1939 ist eine Neufassung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 26. Januar 1939 veröffentlicht. Sie tritt am 1. Februar in Kraft und gilt auch für das Land Oesterreich, aber nicht für die sudetendeutschen Gebiete. Gleichzeitig tritt die Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle vom 8. Mai 1937 außer Kraft.

Neue Fassung des Zündwarensteuergesetzes

Berlin. Der Reichsminister der Finanzen hat im Reichsgesetzblatt Teil 1, Nr. 14, vom 30. Januar 1939 das Zündwarensteuergesetz in der ab 1. April 1939 geltenden neuen Fassung bekanntgemacht. Das Gesetz gilt nicht für das Land Österreich und die sudetendeutschen Gebiete.

⊙ **Berlin. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Januar 1939 durch den „Reichsanzeiger" 152 neue Konkurse, ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung, und 23 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 180 bzw. 24.**

Wirtschaftliche Tagesschau

Eine kleine Privatbörse? In der letzten Zeit sind von verschiedenen Bankhäusern Kurslisten veröffentlicht worden, welche eine mehr oder weniger große Zusammenstellung von sogenannten Aktien nichtnotierter Werte enthielten. Es handelte sich hierbei zum größten Teil um die sogenannten „Telefonwerte", die also weder zur amtlichen Notierung an der Börse noch im sogenannten geregelten Freiverkehr zugelassen sind. Diese Telefonwerte haben bereits früher von sich reden gemacht, besonders zu einer Zeit, als sie trotz eines bestehenden Verbotes innerhalb der Börsenräume gehandelt wurden und dabei Umsätze zustande kamen, die weit höher waren als die Umsätze am amtlichen Markt. Die Ausgabe derartiger Kurslisten ist bei strenger Auslegung des Börsengesetzes nicht erlaubt, wenn auch nach der bisher geübten Praxis eine konziliante Auslegung dahingehend erfolgte, daß eine Nennung von Angebots- und Nachfragekursen nicht beanstandet wurde. In dieser Art sind auch die genannten Kurslisten ausgeführt. Und doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sie eine gewisse Umgehung der geltenden Vorschriften darstellen. Vor einigen Monaten wurde von maßgebender Stelle dafür eingetreten, daß wenigstens ein Teil dieser Telefonwerte, unter denen sich neben zweifelhaften Papieren auch solche namhafter Firmen befinden, zur amtlichen Notiz zugelassen würden, zumindest aber zum geregelten Freiverkehr. Dies ist in bescheidenem Umfange im vergangenen Jahre auch geschehen. Zwar wird eine plötzliche Ueberflutung des amtlichen Marktes mit diesen Papieren von zuständiger Stelle nicht gewünscht. Eine Beschleunigung auf diesem Wege wäre aber doch wohl angebracht. Die genannten Kurslisten erscheinen in größeren Abständen, jedenfalls bisher. Wenn sich hier eine Veröffentlichung derartiger Listen in kürzeren Zeitabständen einbürgern sollte, dann könnte man gegenüber den Bankhäusern, die sich dem Geschäft in unnotierten Werten besonders widmen, bald von „kleinen Privatbörsen" sprechen. Gewiß soll eine Möglichkeit gegeben sein, auch derartige Papiere zu handeln. Eine unerwünschte Entwicklung tritt aber ein, wenn durch systematische Veröffentlichungen derartiger Kurslisten Publikumskreise auf diese Papiere aufmerksam gemacht werden, die ihre Finger lieber davonlassen sollten. Die Kursschwankungen sind auf diesem „Markt" verhältnismäßig hoch, zum Teil schon dadurch verursacht, daß das Aktienkapital vieler Gesellschaften sehr niedrig ist. Bei eingetretenen Kursverlusten wird die Enttäuschung zu leicht verallgemeinert. Wir haben aber allen Grund, die Effektenfreudigkeit — vor allem für festverzinsliche Papiere — immer weiter zu heben.

*

Christliche Boykotthetze. In Neuyork ist kürzlich unter dem Namen „Freiwilliges Christliches Komitee zwecks Boykottierung des neuen Deutschland" eine neue Boykottorganisation ins Leben gerufen worden, der Schriftsteller, Professoren und Pastoren sowie Mitglieder der „besseren" Neuyorker Gesellschaft angehören. Vorsitzender ist Dr. William Jay Schieffelin, ein bekannter Gesellschaftslöwe in Neuyork. Es würde sich kaum lohnen, von dieser Neugründung Notiz zu nehmen, wenn nicht in dem Aufruf dieses Vereins, in dem der Boykott gegen deutsche Waren und Schiffe propagiert wird, der bemerkenswerte Satz enthalten wäre, „daß unentbehrliche deutsche Medizinen vom Boykott ausgenommen sind und weiterhin verwendet werden dürfen". Jetzt wissen wir wenigstens, was man im freiesten Lande der Welt unter einem „Christlichen Boykott" versteht. Man entblödet sich zwar nicht, das neue Deutschland zu beschimpfen, denkt dabei aber gleichzeitig an die eigene wertvolle Persönlichkeit, indem man für etwaige Krankheitsfälle vorsorgt und unentbehrliche deutsche Medizinen aus dem Kreis der boykottierten Waren ausschließt. Man hetzt also frisch und frei gegen ein anderes Land, ist aber gerne bereit, sich die überragenden Leistungen dieses Landes zunutze zu machen. Wie edel! Nur schade, daß es noch keine Medizinen gibt, um unheilbare Geisteskranke zu kurieren. Dafür scheint in Amerika allerdings reichlich Bedarf zu bestehen. Das offizielle Organ der Deutsch-amerikanischen Handelskammer in Neuyork hat im übrigen diesen modernen christlichen Geist in Amerika in das rechte Licht gerückt, indem sie die heuchlerische Haltung dieser Gesellschaft, die, allerdings unfreiwillig, die überragende Stellung deutscher medizinischer Erzeugnisse zugeben muß sarkastisch mit einigen treffenden Bemerkungen abgetan hat.

Die Warenmärkte

Neue Kurspreise für unedle Metalle

⊙ **Berlin.** Mit Wirkung ab 2. Februar 1939 treten folgende neue Kurspreise für unedle Metalle in Kraft:

Blei (Klassengruppe 3):
Blei, nicht legiert (Klasse 3 A) . . . . 16,25—18,25
Hartblei, Antimonblei (Klasse 3 B) . . . 18,75—20,75

Kupfer (Klassengruppe 8):
Kupfer, nicht legiert (Klasse 8 A) . . . 57,50—60,00

Kupferlegierungen (Klassengruppe 9):
Messinglegierungen (Klasse 9 A) . . . . 40,75—42,25
Rotgußlegierungen (Klasse 9 B) . . . . 58,00—60,50
Bronzelegierungen (Klasse 9 C) . . . . 83,50—86,25
Neusilberlegierungen (Klasse 9 D) . . . 52,75—55,25

Zinn (Klassengruppe 20):
Zinn, nicht legiert (Klasse 20 A) . . . . 253,00—263,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt
Bankazinn in Blöcken . . . . . 265,00—275,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt
Mischzinn (Klasse 20 B) . . . . . 253,00—263,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt 16,25—18,25
Lötzinn (Klasse 20 D) . . . . . 253,00—263,00
je 100 Kilogramm Sn-Inhalt 16,25—18,25
je 100 Kilogramm Restinhalt

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin** 1. 2
Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam — RM. für 100 kg 58.00

dk **Preisnotierung für Berliner Metalle** 1. 2
Notierung d. Komm. d. Berliner Metallbörsenvorstandes
Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken — RM. für 100 kg 133
desgl. in Walz- oder Drahtbarren — 137
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg . . . . . 36.60—39.60

Brl. Metall-Term.	1. 2. 39				1. 2. 39		
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Kupfer Februar . 39	52.25	52.25	—	Kupfer Mai . . . 39	52.25	52.25	—
dto. März . . 39	52.25	52.25	—	dto. Juni . . . 39	52.25	52.25	—
dto. April . . 39	52.25	52.25	—	dto. Juli . . . 39	52.25	52.25	—
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Blei Februar . 39	18.00	18.00	—	Blei Mai . . . 39	18.00	18.00	—
dto. März . . 39	18.00	18.00	—	dto. Juni . . . 39	18.00	18.00	—
dto. April . . 39	18.00	18.00	—	dto. Juli . . . 39	18.00	18.00	—
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Zink Februar . 39	17.25	17.25	—	Zink Mai . . . 39	17.25	17.25	—
dto. März . . 39	17.25	17.25	—	dto. Juni . . . 39	17.25	17.25	—
dto. April . . 39	17.25	17.25	—	dto. Juli . . . 39	17.25	17.25	—

Lond. Metalle (Schluß)	1. 2		1. 2
Kupfer (£ per Tonne)		Zink entf. Sicht offz. Preis	13½/16—14
Tendenz: k. stet g		" inoffz. Preis	—
Standard per Kasse .	42¹³/16—42⅞	Settl. Preis .	13⅝
" 3 Monate .	43⅛—43¹/16	**Aluminium** (£ p. t)	
" Settl. Preis .	42⅞	Inland*)	94
Elektrolyt	48¼—49¼	Ausland*)	90
best selekted . . .	48—49¼	**Antimon** (£ p. Tonne)	
strong sheets . . .	—	Engl. Regulus Erz.-Pr.*)	70—71
Elektrowirebars . . .	49¼	chines. Regulus c. i. f.*)	41—42
Zinn (£ per Tonne)		**Quecksilber** *)	
Tendenz: stet g		(sh per Fl.)	312
Standard per Kasse .	216—216¼	**Platin** *) (£ per Ounce)	7½
" 3 Monate	214¾—215	**Wolframerz**	
" Settl. Preis .	216¼	c. i. f. *) (sh p. Einheit	57—59
Banka*)	—	**Nickel**	
Straits*)	221¼	inländ.*) (£ per Tonne)	180—185
Ostenpreis	220½	ausländ.*) (£ p. Tonne)	180—185
Blei (£ per Tonne)		**Weißblech** l. C. Cokes	20¼
Tendenz: wil'ig		**Kupfersulfat**	
ausl. prompt offz. Preis	14⁷/16—14½	f. o. b. *) (£ per Tonne	19
" " inoffz. Preis	—	**Cleveland Gußeisen**	
" entf. Sicht offz. Preis	14¹¹/16—14¾	Nr. 3 (sh per Tonne) *)	—
" inoffz. Preis	—	**Silber** (Pence p. Ounce)	
" Settl. Preis . .	14½	prompt . . . . Barren	19¹⁵/16
Zink (£ per Tonne)		" . . . . Fein	21½
Tendenz: k stetig		Lieferung . . . Barren	19⅝
gewi. prompt offz. Preis	13⅝—13¹¹/16	" . . . . Fein	21⁷/16
" inoffz. Preis	—	**Gold** (sh u. pc. p. Ounce)	148/7½

*) Inaktive Notierungen

Webstoffe

dk **Bremer Baumwollterminbörse** 1. 2 **Nordamerik. Baumwolle** Basis middling, nicht unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal-Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25000 amerik. Pfund = 11 337½ netto in etwa 50 Ballen

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollterminbörse, Bremen
1 Uhr mittags. Amerikanische Baumwolle Universal-Standard Middling 28 mm staple loco 990 (987) Dollar-Cents lbs

Schluß nov. v. 5.30 Uhr	B	G	b	Tendenz: sehr stetig	B	G	b
März 39	9.04	9.10	9.13	Dezember 39	9.12	9.10	—
Mai 39	9.10	9.09	9.09	Januar 40	9.04	9.13	9.13
Juli 39	9.08	9.06	—				
Oktober 39	9.09	9.05	—	Loko 990			

Liverp. Ostind. Baumw.	1. 2.	31. 1.	Termin und Schluß	1. 2.	31. 1.
Januar 39	380	376	Mai 39	386	440
März 39	386	378	Oktober 39	386	321
			Dezember 39	—	341
Liverp. Ostind. Baumw. (Pence per lbs. (Schluß))	1. 2.	31. 1.	Loco Ctr. Provinc. Oomra Nr. 1 staple superfine	1. 2. 4.03	31. 1. 4.07
Loco Broach f. g. (g. stap.)	3.88	3.92	Loco Bengal full good (fair staple)	3.17	3.17
dto. MGPuni. Ammeric. f. g. (good staple)	4.24	4.28	dto. dto. superfine (fair staple)	3.37	3.37

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs. (Schlußkurs).

Tendenz: ruhig	1. 2.	31. 1.	Tendenz: stetig	1. 2.	31. 1.
Loco Giza 7 F. G. F.	4.32	7.30	Loco Upper F. G. F.	5.90	5.52
März 39 dto. dto.	6.96	7.03	März 39 dto. dto.	5.77	5.82
Mai 39 dto. dto.	7.02	6.94	Mai 39 dto. dto.	5.82	5.75
Juli 39 dto. dto.	7.06	7.01	Juli 39 dto. dto.	5.87	5.81
Sept. 39 dto. dto.	7.06	7.06	Sept. 39 dto. dto.	5.87	5.86
Oktob. 39 dto. dto.	7.08	7.05	Oktob. 39 dto. dto.	5.83	5.86
Nov. 39 dto. dto.	7.08	7.07	Nov. 39 dto. dto.	5.83	5.8
Dez. 39 dto. dto.	—	7.97	Dez. 39 dto. dto.	—	5.82

Antwerpen. Kammzug-Terminmarkt

in Pence per engl. Pfd.	1. 2.	31. 1.	in belg. Francs per 100 kg	1. 2.	31. 1.
Kammzüge Februar . 39	22.00	19.25	Kammzüge Februar . 39	27.50	28.00
dto. März . . 39	21.87	22.37	dto. März . . 39	27.75	28.00
dto. April . . 39	22.12	22.62	dto. April . . 39	27.75	28.25
dto. Mai . . 39	22.25	22.75	dto. Mai . . 39	28.0	28.50
dto. Juni . . 39	22.50	23.00	dto. Juni . . 39	28.25	28.75
dto. Juli . . 39	22.75	23.25	dto. Juli . . 39	28.50	29.00
dto. August . 39	22.87	23.75	dto. August . 39	28.75	29.25
dto. September 39	22.87	23.50	dto. September 39	28.75	29.50
Umsatz	60 0	5100	Umsatz	22500	42000
Umsatz: stetig			Umsatz: stetig		

London, Rohjute (£ per Tonne C. i. F.)	1. 2	31. 1.	Hanf (Pfd. Sterl. per t)	1. 2.	31. 1.
Erste Marken Nov./Dez.	—	—	Manila Gr. J p Febr./April	19.00	19.25
dto. Dez./Jan	—	—	dto. K p. dto.	18.50	18.75
dto. Jan./Febr	21⁹/16	21.50	Manila Gr. L Nr. 1 dto.	18.75	19.00
dto. Febr./März	21⁹/16	21.50	dto. L Nr. 2 dto.	17.25	17.50
dto. März/April	21.62	2⁹/16	dto. M Nr. 1 dto.	16.25	16.25
ser. Marken			dto. M Nr. 2 dto.	15.00	15.37
dto. Dez./Jan	—	—	**Schellack** (sh. p. cwt)		
dto. Jan./Febr.	20.37	20.26	Loco	39-42	39-42
dto. Febr./März	20.37	20.26	T. N. Orange per Dez.	—	—
dto. März/April	20.37	20⁵/16	dto. per März	39/—	39/9
			dto. per Mai	40/3	40 6

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 1. Februar. Umsatz: 7 Doppelzentner für Inland. Preise: Hallertauer 260 RM., geringer Gebirgshopfen 170 RM. — Tendenz: fest.

Hamburger Warenmarkt

Gewürze: Der Umsatz ging über den Rahmen des Bedarfs kaum hinaus, wobei Abweichungen in der Preisgestaltung nicht zu beobachten sind.

Rauhfutter: Ruhig, unverändert.

dk **Hamburger Kautschuk-Terminbörse** vom 1. Febr. Amtl. Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk Reichsmark per kg. Kontraktmengen 1000 kg.

Tendenz: ruhig	G	B		G	B
Februar 39	0.87½	0.90	August 39	0.90	0.92½
März 39	0.87½	0.90	September 39	0.91¼	0.93¾
April 39	0.88¾	0.91¼	Oktober 39	0.92½	0.92½
Mai 39	0.88¾	0.91¼	November 39	—	—
Juni 39	0.88¾	0.91¼	Dezember 39	—	—
Juli 39	0.88¾	0.91¼	Januar 40	—	—

Hamburger Kaffeeterminbörse (amtl.) 1. 2. Superior Santos in Rpf für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack — 4700 kg netto

Neue Kontrakte	G	B	b		G	B	b
März 39	30.00	32.00	—	Juli 39	30.00	32.00	—
Mai 39	30.00	32.00	—	September . . . 39	30.00	32.00	—
				Dezember . . . 39	—	32.00	—

dk **Hamburger Zuckertermin-Notierungen** vom 1. Februar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Tendenz: ruhig	G	B	b		G	B	b
Februar 39	4.00	4.10	—	August 39	4.20	4.30	—
März 39	4.00	4.10	—	September 39	4.25	4.35	—
April 39	3.90	4.10	—	Oktober 39	4.30	4.4	—
Mai 39	4.00	4.15	—	November 39	4.40	4.50	—
Juni 39	4.10	4.20	—	Dezember 39	4.40	4.50	—
Juli 39	4.15	4.25	—	Januar 40	4.45	4.55	—

dk **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen** vom 1. Februar
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Tendenz: ruhig	G	B	b		G	B	b		G	B
Februar . . . 39	4.00	4.10	—	Juni . . . 39	4.15	4.20	—	Oktober . . . 39	—	—
März 39	4.00	4.10	—	Juli . . . 39	4.20	4.25	—	November . . 39	—	—
April 39	4.05	4.10	—	August . . . 39	4.25	4.30	—	Dezember . . 39	—	—
Mai 39	4.10	4.15	—	September . . 39	—	4.35	—	Januar . . . 40	—	—

dk **Magdeburger Zucker-Notierungen** in RM. für 50 kg Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner

Tendenz: ruhig	1. 2.		1. 2.	
	Februa . . . 39	31.45	Weißzucker bzw. Raffin.-Melasse	—
Prompt 10 Tage	—		Rohzuck. — Mel.	—

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Berlin

Amtliche Notierungen in RM. (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 kg, alles übrige je 100 kg)

	1. 2.		1. 2.
Weizen, märk., 75/77 kg frei Berlin	213.00	Roggenmehl Type 1150	
W VI	201.00	R I	21.10
W VII	202.00	R II	21.20
W VIII	203.00	R IV	21.45
W IX	204.00	R V	21.55
W X	206.00	R VI	21.65
W XII	207.00	R VII	21.80
W XIV	209.00	R VIII	21.90
Roggen, märk., 70/72 kg, frei Berlin	196.00	R XI	22.25
R V	184.00	R XII	22.35
R VI	185.00	R XIII (Berlin)	22.45
R VII	186.00	Weizenkleie M	
R VIII	187.00	W II	11.15
R XI	190.00	W III	11.20
R XII	191.00	W V	11.30
R XIII	192.00	W VI	11.35
Braugerste, neue, feine	—	W VII¹	11.40
Braugerste, gute fr. Berlin ab märk. Station	—	W VII²	11.40
		W VIII	11.50
Wintergerste, zweizeilig	—	W IX	11.55
Wintergerste, vierzeilig	—	W X	11.60
Industriegerste, fr. Berlin	—	W XII	11.70
Futtergerste, 59/60 kg		W XIV	11.85
G V	168.00	Roggenkleie	
G VI	169.00	R I	10.10
G VII	171.00	R II	10.15
G VIII	174.00	R IV	10.30
G IX	176.00	R V	9.95
Hafer, märk., 46/49 kg frei Berlin	—	R VI	10.40
Futterhafer		R VII	10.45
H IV	163.00	R VIII	10.10
H VII	167.00	R XI	10.30
H X	170.00	R XII	10.40
H XI	172.00	R XIII (Berlin)	10.45
H XIII	175.00	Raps	—
H XIV	177.00	Leinsaat	—
Weizenmehl, Type 812		Erbsen, Viktoria, Rohware	36.50—41.50
I Vollmehl		" " feine	41.50—45.00
W II	29.15	Kleine Erbsen	33.00—36.00
W III	29.15	Peluschken	—
W V	29.15	Ackerbohnen	—
W VI	29.15	Wicken, deutsche	—
W VII¹	29.15	Seradella	—
W VII²	28. 0	Lupinen, blaue	—
W VIII	29.15	gelbe	—
W IX	29. 5	Futtererbsen	—
W X	29.15	Futterpe us hkeff	—
W XII	29.55	Futterackerbohnen	—
W XIV	29.85	Futterwicken	—
		Fu terlupinen, b ter	—
		süß	—
		Deutscher Mais	—

Tendenz: Weizen stetig, Roggen ruhig, Gerste gefragt, Hafer ruhig.

Leerer Viehmarkt

Leer (Ostfriesland), 1. Februar. Großviehmarkt: Zucht- und Nutzviehauftrieb: 213 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Hochtragende und frischmelke Kühe, erste Sorte gut, zweite Sorte mittel, dritte Sorte langsam; hoch- und niedertragende Rinder, zweite Sorte mittel, dritte Sorte langsam; jährige Bullen, erste, zweite und dritte Sorte langsam; ein- bis zweijährige güste und angedeckte Rinder langsam; Kälber bis zu 2 Wochen langsam. Gesamttendenz: langsam. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Kleinviehmarkt: Auftrieb: 74 Stck. Handel: mittel.

Hochtr. u. frischm. Kühe	1.S.	55—630	½jährige Kuhkälber . . . . —
dto. dto.	2.S.	450—550	dto. Bullkälber . . . . —
dto. dto.	3.S.	350—450	1—2jährige güste Rinder . . 150—270
Hoch- u. niedertr. Rinder	1.S.	—	Zuchtkälber, 2 Wochen alt . 15—30
dto. dto.	2.S.	375—450	Ferkel, bis 6 Wochen alt . 19—21
dto. dto.	3.S.	300—375	Ferkel, 6—8 Wochen alt . . 21—24
Mansen		—	Läufer . . . . . 32—48
2jährige Bullen	1.S.	600—750	Schafe . . . . . 40—50
jährige Bullen	1.S.	600—750	Lämmer . . . . . —
dto.	2.S.	420—500	Ziegen . . . . . —
dto.	3.S.	250—350	

Nächster Markt am 8. Februar.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 1. Februar. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 413 Stück Großvieh, 291 Ferkel, 57 Läufer- und ältere Futterschweine und 10 Kälber. Der Handel war bei Großvieh in guten Tieren rege, sonst langsam. Beste Tiere über Notiz. Hochtragende und frischmelke Kühe je nach Qualität 380—650 RM. Rinder kosteten 300 bis 470 RM. Der Handel war am Schweinemarkt mittel. (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise.) Es wurden bezahlt für Ferkel: 5—6 Wochen alte 25 RM., 6—8 Wochen alte 28—35 RM., 8—10 Wochen alte 36—41 RM., 10 bis 12 Wochen alte 42—45 RM.; Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alte 46—53 RM., 4—5 Monate alte 54—65 RM., über 5 Monate alte 66—72 RM. — Nächster Markt am 8. Febr.

Amerikanischer Warendienst

Neuyork, Baumwoll-Schlußpreise in cents per 1 lbs.

Neue Kontrakte	1. 2.	31. 1.		1. 2.
Loco	8.99	8.95	Zuf. in Atl. Häf.	—
Februar . . 39	8.37	7.47	Zuf. in Golfhäf.	6000
März . . . 39	8.39-8.40	8.33	Zuf. in Pac.-Häf.	3000
April . . . 39	8.14	8.35	Exp. n. England	1000
Mai 39	8.09	8.19	Exp. n. d. übr. K.	2000
Juni 39	7.94	8.03-8.04	Exp. n. Jap.-Ch.	6000
Juli 39	7.80	7.89	Exp. n. Can.-Mex.	—
August . . . 39	7.56	7.75-7.76		
September . . 39	7.46	7.5¹	**New Orleans**	
Oktober . . 39	7.46	7.44	Baumwolle loco	8.63
November . . 39	7.46	7.44-7.45	März 39	8.54
Dezember . 39	7.47	7.45	Mai 39	8.20
Januar . . . 40	7.48	7.46	Juli 39	7.91

Rohad. (Schluß)	1. 2.	31. 1.		1. 2.
Februar . . . 39	193.00	—	August . . . 39	180.00
März 39	189.00	189.0	Oktober . . . 39	—
April 39	184.00	185.0	November . . 39	—
Mai 39	185.50	184.5	Dezember . . 39	—
Juni 39	185.50	184.0	Umsatz . . .	100

Getreide-Schlußpr.	1. 2.	31. 1.		1. 2.
Weizen, Rotwinter loco	89.00	87.37	Mehl, spring wheat clears	405—415
dto. Hartwinter loco	83.37	82.75	Fracht nach England .	2/9—3
Mais, loco	64.00	63.75	Fracht n. d. Kontinent .	14—16

Kautschuk (Schluß)	1. 2.	31. 1.			
Crepe loco	16.62	16.81	Terpentin		1. 2.
Sheets	15.62	15.68	Savannah		27.2

Buen.-Air.	1. 2.	31. 1.				
Weiz. Febr.	7.00	7.0.	Hafer loco	4.30	4.35	
dto. März	7.03	7.03	Leins. Febr.	13.33	13.25	Mais Febr.
dto. April	—	—	dto. März	13.52	13.45	dto. März
Mais Febr.	7.13	7.00	dto. April	13.63	13.57	Leins. Febr.
dto. März	7.30	7.16	**Rosario**			dto. März
dto. April	6.23	6.14	Weizen Febr.	6.90	6.88	
			dto. März	6.90	6.89	

Preisregelung für Nutzeisen

Wie die Wirtschaftskammer Düsseldorf mitteilt, hat die Preisbildungsstelle des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Koblenz kürzlich eine Anordnung über Höchstpreise für Nutzeisen in der Rheinprovinz erlassen. Danach sind für Nutzeisen folgende Höchstpreise festgesetzt:

	je Tonne
Stab-, Form-, Universal- und Bandeisen . .	115 RM
Grob-, Mittel- und Feinblech	125 "

Diese Preise verstehen sich für Lieferung ab Entfallstelle ab Abbruch oder ab Händlerlager, und zwar verladene Fuhre oder frei Waggon. Im letzteren Falle muß beim Versand eines Anschlußgleises frei Waggon nächstgelegener Bahnstation geliefert werden.

Die vorstehenden Preise ermäßigen sich beim Verkauf an Händler um mindestens 20 RM. je Tonne. Händler im Sinne dieser Anordnung sind solche Firmen, die innerhalb der Wirtschaftsgruppe „Alt- und Abfallstoffe" organisiert sind.

Die Anordnung gilt für alle Nutzeisenverkäufe an Verbraucher und Händler in der Rheinprovinz. Für Nutzeisen, das außerhalb der Rheinprovinz angefallen ist und an Händler verkauft wird, die in der Rheinprovinz ansässig sind, gelten die Bestimmungen dieser Anordnung nicht, sofern derartiges Material Verbrauchszwecken außerhalb der Rheinprovinz zugeführt wird. Die Verordnung enthält ferner Begriffsbestimmungen für Nutzeisen, insbesondere für handelsübliches Material, sowie Strafandrohungen für Zuwiderhandlungen.

Vier Preiszeiträume für Eier

⊙ **Berlin.** Die Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier im Altreich sind durch eine Anordnung des Preisbildungskommissars dahin neu geregelt worden, daß innerhalb des Jahres vier verschiedene Preiszeiträume unterschieden werden. Danach tritt der 1. Februar ein neuer Preiszeitraum ein, der bis zum 31. Januar 1939 dauert. Die Preise für deutsche Handelsklasseneier sind wegen sich in diesem Preiszeitraum zwischen 10¼ und 13 Rpf je Stück, die für aussortierte Eier (abfallende Ware) zwischen 9½ und 10½ Rpf.

Kaffeelagerbestände in Bremen

Bremen. Die Kaffeelagerbestände stellten sich in Bremen Ende Januar 1939 auf insgesamt 72 000 Sack gegen 84 000 Sack Ende Dezember 1938. Hiervon entfielen auf Brasilkaffee (53 000) Sack auf Brasilkaffee und 28 000 (31 000) Sack auf Kaffee anderer Herkunft. Die Zugänge betrugen im Januar in Brasilkaffee 16 000 (18 000) Sack, in Kaffee anderer Herkunft 15 000 (16 000) Sack, die Abgänge 25 000 (34 000) Sack Brasilkaffee und 18 000 (25 000) Sack Kaffee anderer Herkunft.

Londoner Kolonialwollversteigerung

London, 1. Februar. Bei Fortsetzung der ersten jährigen Londoner Kolonialwollversteigerung wurden am Mittwoch 7522 Ballen zum Verkauf gestellt, von denen 6815 Ballen im Rahmen der Auktion abgesetzt werden konnten. Die Auswahl war gut, der Besuch zahlreich und die Kauflust lebhaft. Infolgedessen kam es in allen Sorten zu Anziehungen. Austral. Merino Spinnerfleeces feine und Neuseeland Slipes Hautwolle feine entwickelten sich zugunsten der Abnehmer. Austral. Merino mittlere, Austral. Merino Handfleeces gute, geringe, Austral. Merino Spinnerpieces, Austral. Merino Handelspieces, Neuseeland Slipes Hautwolle feine sowie Austral. Scoureds grobe waren fest behauptet. Neuseeland Crossbreds feine, mittlere, Austral. Scoureds feine, mittlere, Waschwollen Merinos feine, mittlere, Waschwollen Crossbreds feine und grobe blieben gut gehalten.

Preisnotierungen des Vortages

Neuseeland: gewaschen Kreuzzuchten Stücke 12¾ d
Schweißwolle Kreuzzuchten Stücke 7½—8¼ d
Queensland: gewaschen Merino Kammwolle 20¼—21 d
Stücke 16¼—16¾ d
Schweißwolle Merino Kammwolle 6½—11 d
Stücke 8—9 d
Victoria: Schweißwolle Merino Kammwolle 10½—14¼ d
Schweißwolle Kreuzzuchten Kammwolle 11 d
Stücke 9—9½ d

Von den führenden Marken erzielten noch:
Queensland: Schweißwolle Merino Kammwolle:
Marke Saco (Toorak) 9¼—10¾ d, Rendement etwa 60%
Victoria: Schweißwolle Merino Kammwolle:
Marke Edgar / Nerringerie 10½—12¾ d, Rendement etwa 66%

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 11,660 (gestern 11,670) RM.

Düsseldorfer Börse vom 1. 2. 39.

Amtlicher Verkehr

Fortlaufende Notierungen

	A.-K.	K.-K.	Sch.-K.		A.-K.	K.-K	Sch.-K.
Altbesitz . . .	128.50	28.40	128.50	Kali Aschersleb.	—	—	—
6% Krupp RM.	—	—	—	Klöckner-W. . .	116.50	116.50	116.50
4½% V.-St. RM.	97.00	97.00	97.00	Mannesmann .	112.37	112.37	112.12
Buderus	—	—	—	Rhein. Braunk.	—	212.50	—
Dahlbusch St. .	127.00	128.00	—	Rhein. Stahlw. .	138.62	138.87	138.75
Demag	148.75	147.75	—	RWE	117.50	116.25	117.00
Dt. Erdöl . . .	127.87	127.12	127.25	Salzdetfurth . .	—	—	—
I. G.-Farben . .	150.12	149.75	150.00	Gebr. Stollwerck	—	123.38	—
Felten & Guill. .	135.00	134.50	134. 5	Ver. Stahlw. . .	109.87	109.75	109.75
Goldschmidt . .	134.00	—	132.50	Westeregeln . .	—	—	—
Harpen	—	—	—	Wintershall . .	122.00	122.50	—
Hoesch-Köln . .	109.87	109.25	109.50				

Kuxe

Steinkohle

	1. 2. G	1. 2. B	31. 1. G	31. 1. B		1. 2. G	1. 2. B	31. 1. G	31. 1. B
Carolus Magnus	4000	4300	4000	4350	Graf Schwerin	—	—	—	—
Constantin d. Gr.	5800	6250	5850	6250	Heinrich . .	13500	14500	13700	14500
Deutschland . .	290	320	295	315	Langenbrahm	14500	15500	14500	15500

Braunkohle

	1. 2. G	1. 2. B	31. 1. G	31. 1. B		1. 2. G	1. 2. B	31. 1. G	31. 1. B
Gute Hoffnung .	5800	6100	5800	6100	Vesta	7800	8300	7800	8500
Leonhard . . .	7800	8300	7800	8300	Bernhardsball	1200	1300	1150	—
Michel	14200	15200	14200	15200					

Kali

	1. 2 G	1. 2 B	31. 1 G	31. 1 B		1. 2 G	1. 2 B	31. 1. G	31. 1. B
Beienrode . . .	780	840	800	840	Siegfried I u. II	—	—	—	—
Neu-Staßfurt .	—	—	—	—	Wintershall . .	—	—	—	—

Aktien

%		1. 2	31. 1			1. 2.	31. 1.
8/2	Aktien-Bierbr. Essen	173.00	173.00	8/2	Hallesche Salzwerke	138.00	138.00
6	Braunk. Zukunft .	119.75	119.75	8/2	Kabelwerk Rheydt .	198.00	197.00
6/1	Dortm. Ritterbrauerei	142.00	141.00	8	Ver. Rumpuswerke .	126.00	126.00
4½	Ew. Kön. Ludw. alte .	142.00	142.00	0	Waggonfabrik Uerd.	123.00	123.00
6/2	Glas u. Spieg. Schalke	152.00	152.00	-	Westf. Dinnendahl .	142.00	140.50

Berliner Börse vom 1. 2. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse			
AEG	120.0	120.2	120.2	119 8	Klöcknerw. .	116.5	116.5	116.5	116.5	
Asch. Zellst.	112.5	—	—	—	Schering . .	143.5	143.7	143.7	143.8	
BMW	149.7	149.7	149.7	150.5	Mannesmann .	112.1	112 2	112 2	112.0	
Bemberg . . .	138.7	—	138.3	138.2	Mansfeld . .	—	—	—	—	
Berger Tiefb.	143.5	144.5	145.0	145.5	Masch. Unt. .	—	—	—	—	
Berl. Kr. & Li.	158.2	158.0	158.0	158.0	Maxim-Hütte	—	—	—	—	
Br. Woll-K.	170.0	—	—	—	Metallgesells.	120.8	121.0	121.0	121.0	
Bud. Eisen .	109.0	—	—	—	Orenstein & K.	111.7	—	—	—	
Conti Gummi	218.5	218.1	218.1	218.1	Rheinstahl .	138.0	138 5	138.5	138 5	
Daimler-Benz	139 0	138.2	138.2	137.2	RWE	117.7	117.5	117 0	116.7	
Demag . . .	148 7	148.2	148 2	149.0	Rütgerswerke	142.2	142.6	142.6	142.6	
Dt. Erdöl . .	127.7	127 7	127 0	127 0	Salzdetfurth .	143.0	—	141.5	142.0	
Dt. Linol. . .	159.0	159.0	159.0	158.0	Schuckert . .	178.0	177.0	177.0	177.0	
Dt. Waffen .	—	143.5	143.5	143.5	Siemens & H.	196 2	196.5	196.5	196.0	
Dortm

Die Kampfbahn

Fußball – kurz notiert

Sudetenland ermittelt seinen Meister

In den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft [...] sich in diesem Jahre erstmalig die Vertreter der Gaue [...]rk und Sudetenland beteiligen. Während die Ostmark [...] im Punktekampf steckt, beginnt der Gau XVIII am [...]bruar mit den Ausscheidungsspielen, zu denen 45 Mann[...]n gemeldet haben. Die teilnehmenden Vereine sind in [...]ezirke unterteilt und ermitteln hier zunächst pokalartig, [...]urch das K.-o.-System, die vier Gruppensieger, die dann [...]. und am 26. März auf neutralen Plätzen den Gau[...]e feststellen.

[...]n der nächsten Spielzeit soll dann auch im Sudetenland [...]auliga gebildet werden, die man aber wegen der allzu [...] Entfernungen in zwei Gruppen unterteilen will. In [...]schammer-Pokal-Wettbewerb greifen die Sudetendeut[...]m 2. April ein.

Everton spielt auch im Westen

[...]ie aus zuverlässiger Quelle verlautet, finden die vier [...] zwischen den englischen Berufsspielern des FC Everton [...]ool und deutschen Auswahlmannschaften im Berliner [...]iastadion, dem Wiener Praterstadion, der Adolf-Hitler[...]bahn in Stuttgart und im Rheinland statt, wo nur [...]Köln-Müngersdorfer Stadion oder das Düsseldorfer [...]tadion für eine derartig große Veranstaltung in Frage [...]n. Alle Spiele werden im Mai ausgetragen.

Die deutschen Fußballer in Preßburg

[...]m 19. Februar werden die neuen Meisterschaftsspiele [...]eutschen Fußballvereine in Preßburg beginnen. Die [...]ekämpfe gelangen in zwei Runden zur Durchführung. [...]ieger der Meisterschaftsspiele erhält die Teilnahme[...]igung an den Meisterschaftsspielen des Bezirks Nieder[...] im Gau Ostmark. Die deutschen Fußballvereine in [...]urg haben auch eine eigene Schiedsrichtervereinigung [...]ben gerufen, deren Vorsitz L. Nemeth übertragen wurde.

Internationales Osterturnier

[...]em Wiener FC Austria ist es gelungen, für die Oster[...]ge am 9. und 10. April ein großes internationales Fußballturnier zum Abschluß zu bringen, an dem sich Wacker und Austria Wien sowie Ferencvaros und Hungaria Budapest beteiligen. Der Spielplan sieht für Ostersonntag in Budapest die Spiele Hungaria gegen Wacker und Ferencvaros gegen Austria vor, tags darauf stehen sich dann im Wiener Praterstadion Ferencvaros und Wacker bzw. Hungaria und Austria gegenüber.

Oberleutnant Huck in Führung

2-Pferde-Zeitspringen in der Deutschlandhalle

Mit zu den reizvollsten Wettbewerben bei einem Reitturnier gehört das Zwei-Pferde-Zeitspringen, das am Mittwoch vor zahlreichen Zuschauern in der Deutschlandhalle mit der ersten Abteilung in Angriff genommen wurde. Der Reiter hat zwei Pferde hintereinander über den Kurs zu steuern, und der war am Mittwoch keineswegs leicht. Die Springfehlerpunkte werden in Zeit umgerechnet. Die besten Pferde waren für das Kanonenspringen am Abend geschont worden, immerhin trafen noch 21 Reiter zusammen. Der französische Leutnant Broussaud auf seinen beiden Pferden Houlette und Cyrénées blieb ohne Fehler. Er hatte dabei aber das Tempo vernachlässigt und so reichte es nur zum fünften Platz. Am besten ergänzten sich die Pferde Artur und Aeolus unter Oberleutnant Huck. Mit acht Strafsekunden für Aeolus wurden insgesamt 156,2 Sekunden erzielt und diese Zeit wurde vorerst nicht unterboten. Auf den nächsten Plätzen folgten Leutnant Skulicz auf Aresa Aroza-Dunkan mit 159 und Rittmeister Rylke auf Ares-Bimbus mit 160,8 Sekunden.

Auslandsreiter beim Reichssportführer

Die am Internationalen Berliner Reitturnier beteiligten ausländischen Reitermannschaften waren mit ihren Führern am Mittwoch Gäste des Reichssportführers. Sie besichtigten das Reichssportfeld, insbesondere die Stätten der olympischen Reiterwettkämpfe. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten begrüßte bei einem gemeinsamen Frühstück die Reiterschar, in deren Namen Seine Königliche Hoheit, der Erbprinz Gustaf Adolf von Schweden dankte und die Verdienste des Reichssportführers besonders im Hinblick auf die einmaligen Olympischen Spiele 1936 in Berlin würdigte.

Im Walzertakt über das Eisparkett

Der erste großdeutsche Eistanzwettbewerb in Essen – Ein westdeutsches Ereignis

[...]r Westen hat am kommenden Wochenende noch einmal [...]ßes Ereignis, das alles in seinen Bann zieht — der [...]eichssiegerwettbewerb im Eistanz. Zum erstenmal ge[...] diese Sparte des Eissports höhere Bedeutung, zum [...]al im Großdeutschen Reich kommt dem Eistanz die [...]ung zu, die ihm gebührt. Schließlich ist der Eistanz [...]Spielerei, sondern reiht sich würdig dem Kunstlauf an. [...]em gekonnten Eistanz gehören unendlich viel Training, [...]inste Reagieren des Paares aufeinander, die vorbildliche [...]einstimmung aller Schritte und Bewegungen und — die [...]gslose Zusammenarbeit nach dem Musiktakt. Und es [...]ei einem solchen Meisterwettbewerb allerhand gefordert, [...]ehrere Male der Rhythmus wechselt und das Paar [...]gslos und schnell von einem Walzer in einen Fox oder [...] wechseln muß. Das erfordert äußerste Konzentration [...]cht viel Können. Und wenn dann noch eine derartige [...]vor uns steht, wie das nun einmal die Wiener mit [...]angeborenen Tanzinstinkt sind, dann ist der Eistanz ein [...]volles Erlebnis.

[...]agner/Staniek lösten Winkelmann/Löhner wieder ab. [...]eister der Ostmark hat also wieder gewechselt, und diese [...] Paare werden auch in der Essener Eishalle das Ende [...]ich ausmachen, wenn auch Stöhr/Hackel und die übrigen [...] Paare nicht vergessen werden dürfen. Aber Wagner/[...]k und Winkelmann/Löhner sind eben die Besten und [...] auch von keinem anderen deutschen Paar erreicht. Die [...]Tanzwettbewerbe im Altreich standen im Zeichen von [...]rawitz, die mit Laß und Weiß die übrigen deutschen [...]distanzierte. Aber wie gesagt, der Eistanz wurde immer [...]tterlich behandelt nicht gleichgeachtet wie der Kunst[...]vogegen in Wien der Eistanz eben wirklicher Volks[...]t.

[...]e Essener Eishalle hat mit der Ausrichtung dieses [...]iegerwettbewerbs auch eine Anerkennung von höchster [...]erfahren, so daß sie stolz sein kann, schon nach so kurzer Zeit ihres Bestehens einen derartigen Auftrag erhalten zu haben. Für die Eissportfreunde und darüber hinaus ist es ein Anporn, weitere Pionierdienste für diesen schönen Sport zu leisten — Auch das Rahmenprogramm ist erstklassig. Internationale Eishockeyspiele wechseln ab mit Schnellaufkonkurrenzen und mit — Benno Faltermeir! K. Z.

Schweden boxen in Bremen 8:8

Nach ihrer 4:12-Niederlage gegen unsere Nationalstaffel boxten die Schweden am Dienstagabend in Bremen vor 3000 Zuschauern gegen eine Niedersachsenauswahl 8:8. Vom Fliegengewicht aufwärts kämpften: Stig Kreuger K.-o.-Sieger in der ersten Runde über Schimanski (Hannover); Percy Almström Punktsieger über Schubert (Hannover); Bösen (Bremen) Punktsieger über Larsen Rydell; Blumenthal (Hildesheim) siegt durch Aufgabe von Stig Jonsson in der zweiten Runde; Oscar Aagren Punktsieger über Seedorf (Bremen); Trillhase (Bremen) Punktsieger über Granelli; Koppers (Hannover) Punktsieger über Per Andersson; Tandberg Punktsieger über ten Hoff (Oldenburg).

Blau-Weiß Bochum Wasserballmeister

Die Wasserballmeisterschaft der Winterrunde im Industriebezirk wurde am Dienstagabend in Gelsenkirchen abgeschlossen. Blau-Weiß Bochum hielt Poseidon Gelsenkirchen überlegen mit 11:5 (4:3) nieder, obschon die Gastgeber mit einem sehr ordentlichen Spiel aufwarteten. Unbesiegt und ohne jeden Verlustpunkt ist Blau-Weiß wieder Meister geworden. Der Schlußstand der Tabelle:

1. Blau-Weiß Bochum	**6**	**6**	**0**	**0**	**64:21**	**12:0**
2. Witten 09	**6**	**2**	**1**	**3**	**36:43**	**5:7**
3. Poseidon Gelsenkirchen	**6**	**2**	**0**	**4**	**24:42**	**4:8**
4. Westfalen Dortmund	**6**	**1**	**1**	**4**	**29:46**	**3:9**

Um die Trophäe des Mister G

Deutschland gegen Dänemark in Hamburg – Vor einem deutschen Sieg

[...]ch in dieser Woche wird Europas Hallentennissaison [...]e wertvolle Veranstaltung reicher sein. Denn die End[...]um den Mister-G-Pokal, den Davispokal der Halle, [...]von Freitag bis Sonntag statt. Demnach hatte der [...]Sport in den letzten Wochen ein reiches Programm [...]eisen. Nach der Vorschlußrunde Deutschland gegen [...]en, den nordischen, deutschen und französischen Meister[...] findet die europäische Hallentennismeisterschaft da[...]ren offiziellen Abschluß.

[...]erst wünschte Dänemark, das in der Vorschlußrunde [...]chenderweise den Titelverteidiger Frankreich aus[...]et hatte, daß diese Begegnung in Kopenhagen aus[...]n würde. Deutschland hat aber auf sein Recht, zu [...]u spielen, nicht verzichtet, so daß also nunmehr die [...]ger Tennishalle dieses Großereignis heben wird. [...]lich ist der Platzvorteil gerade in der Halle gegen die [...]en Spezialisten nicht ohne Bedeutung.

[...]enzel, unser neuer Meister, Henkel, Redl und [...]eissart als heimischer Mann werden unsere Farben [...]en, Dänemark schickt seine siegreiche Mannschaft über [...]eich, also Plougmann, Velschouv, Ras[...]n, Gerdes und Ulrich. Sicherlich sind unsere [...]tark aber immerhin nicht so stark, als daß sie nicht [...]wingen wären. Denn mit Menzel hat die deutsche [...]schaft eine Waffe in der Hand, die auch genügen sollte, [...]n Gegner auszupunkten. Menzel ist wenn er wieder [...]ist, trotz seiner verhältnismäßig glatten Niederlage [...]Pelizza in Paris haushoher Favorit, der für beide [...] im Einzel gut ist. Wie man nun das Doppel auf[...]t noch fraglich. Wir vermissen hier eigentlich unsere [...]Hallenmeister Menzel/Metaza! Vielleicht will man [...]enzel nicht drei Spiele zumuten. Die endgültige Auf[...]t ist noch nicht sicher und wird, wie beim Daviscup, erst [...]eendigung der beiden ersten Einzelspiele vorgenommen, [...]hat sich nicht so sehr dem Training widmen können, [...]seine Leistungen unterschiedlich sind. Immerhin hat sich [...]früherer Meister in Hamburg bis in die Endrunde [...]Paris bis in die Vorschlußrunde spielen können. Bei [...]rdischen Meisterschaften wurde er, wie jetzt Menzel, [...]Pelizza in der Vorschlußrunde ausgeschaltet. Jedoch [...]wir dem Berliner Rot-Weißen zu daß er auch am [...]den Wochenende seine Pflicht tut, indem er bestimmt [...]zel einen Punkt einheimst Dieser sollte genügen, um [...]Gesamtsieg sicherzustellen, wenn man dann sogar das [...]von Dessart/Redl spielen lassen sollte. Oder man läßt [...]Henkel die beiden ersten Einzel spielen, versucht tags [...]das Doppel mit ihnen zu gewinnen und überläßt am dritten Tag Dessert und Redl den Rest. Wie dem auch sei — wir rechnen mit einem deutschen Sieg. Auch ist es recht so, daß in diesem Jahr unsere stärksten Spieler eingesetzt werden, da wir letztens mit einer Nachwuchsmannschaft angetan waren und glatt verloren hatten. Unser Davipokal-Team war damals auf einer Weltreise. Diesmal aber gehen wir mit schwerstem Geschütz ins Gefecht, und den Ruhm der Nordländer, die Favoriten der Halle zu sein, können wir ins Wanken bringen. K. Z.

Das Wintersportwetter

das Reichswetterdienstes ● Ausgabeort Essen/Mülheim

MELDEORT	m	Temperatur	Wetter	Neuschnee	Gesamtschneehöhe	Schneebeschaffenheit	Spurtmöglichkeit
Hochsauerland							
Kahler Asten	842	– 8	Nebel	–	25	Raubreif	gut
Willingen	560	– 6	heiter	–	10	Firn	gut
Ulfein	580	– 6	heiter	–	10	Firn	gut
Schlesische Gebirge							
Krummbübel	650	– 5	bedeckt	–	6	Pulver	gut
Glatzer Schneed.	1214	– 9	Nebel	–	35	Raubreif	gut
Sächs. Gebirgsland							
Oberwiesenthal	910	– 8	heiter	–	12	Pulver	sehr gut
Thüringer Wald							
Oberhof	825	– 8	heiter	–	23	—	—
Harz							
Hahnenklee	575	– 9	Nebel	–	8	Pulver	Ski m. R.g.
Schierke-Slalomb.	800	– 8	Nebel	–	15	verharscht	markia
Rhön							
Wasserkuppe	950	– 9	Nebel	–	25	Pulver	sehr gut
Schwarzwald							
Hornisgrinde	1160	– 5	heiter	–	70	Pulver	sehr gut
Schauinsl. (Fr.)	1280	– 3	heiter	–	55	Pulver	sehr gut
Feldberg	1300	– 4	heiter	–	100	Pulver	sehr gut
Bayrischer Wald							
Arber/Brennes	1080	–12	heiter	–	55	Raubreif	sehr gut
Bayerische Alpen							
Oberstdorf	811	–13	heiter	–	30	Pulver	gut
Garmisch-Partenk.	718	–10	bedeckt	–	10	Pulver	sehr gut
Schneefernerhaus (Zugspitze)	2689	– 6	heiter	–	210	Pulver	sehr gut
Westlicher Teil							
St. Anton (Arlb.)	1287	–12	heiter	–	56	Pulver	gut

W 3311

Ist Zigarette = Zigarette?

Nein! Verschiedenartige Auswahl, Manipulation und Mischung geben – auch bei Verwendung qualitativ gleichwertiger Tabake – jeder Zigarette ihren eigenartigen Charakter. Von oft subtilen, allein vom wirklich genialen Tabakexperten bestimmbaren Nuancen dieser Eigenart hängt es ab, ob eine Zigarette nur oberflächlichen, mit der Zeit leicht ermüdenden Genuß, oder dauernde und anregende Befriedigung gibt.

LAURENS ZIGARETTEN haben *Welt*geltung. Dem Kenner in 25 Kulturländern bedeutet ihre Eigenart seit Jahrzehnten den Inbegriff von Qualität.

Am augenfälligsten aber demonstrierte sich das Unvergessene, Einmalige dieser Art in der Freude und der Begeisterung, mit denen die Wiederaufnahme der deutschen Produktion ★ begrüßt wurde. In 15 Jahren hatte man die LAURENS in Deutschland nicht nur nicht vergessen – man hatte sie *vermißt*. Vielleicht das beste Zeugnis, das man einer Zigarette *überhaupt* ausstellen kann.



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

★ *Nach den Original-Rezepten der* ED. LAURENS *Alexandrien wird die* LAURENS GRÜN *in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses* ED. LAURENS *hergestellt. Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung einer* LAURENS *nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:*

ED. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Westfalen-Rheinland

Nummer 33 National-Zeitung 2. Februar 1939

Freiwillig übernommene Pflicht

Aufruf des NSFK.-Gruppenführers Sieler

Münster. Am 4. und 5. Februar stehen die Männer des NS.-Fliegerkorps in geschlossener Front mit den Kameraden der SA., SS und des NSKK. bereit zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Nach dem Grundsatz: „Einer für alle — alle für einen!" ist das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes der Beweis für die Geschlossenheit und Einmütigkeit der ganzen Nation. Für den NSFK.-Mann ist der Einsatz für das WHW. freiwillig übernommene Pflicht im Dienst an der Nation, und die Spende für das große Werk des Führers muß selbstverständliche Pflicht für jeden Volksgenossen sein. Es gilt, den sichtbaren Beweis zu erbringen für die tiefe Dankbarkeit, die das ganze Volk erfüllt, als Zeichen für die Einsatzbereitschaft einer neuerstandenen Gemeinschaft für Führer und Volk.

Wieder gilt es, das Wort von der westfälischen Treue in die Tat umzusetzen! Darum gebt am 4. und 5. Februar! Gebt aus dankbarem Herzen und verhelft der vierten Reichsstraßensammlung zu einem Erfolge, der alle bisherigen übertrifft!

Westfalenland

„Der Bergmann und seine Umwelt"

Bielefeld. Das Städtische Museum Bielefeld, das es seit Jahren als eine seiner wichtigsten Aufgaben ansieht, in die Eigenart unseres Volkstums und unserer Heimat einzuführen, zeigt zur Zeit in einer Sonderausstellung Werke des westfälischen Künstlers Hermann Kätelhorn aus Wamel am Möhnesee unter dem Leitwort: „Der Bergmann und seine Umwelt, gesehen durch das Künstlerauge". Kätelhorn hat sich — wie die Schau zeigt — wie kaum ein zweiter Künstler in die Arbeit und Umwelt des Bergmanns eingelebt, die er meisterlich zu gestalten versteht.

Münsters Prinz Karneval gewählt

Münster. Von Woche zu Woche steigert sich auch in Münster der seit dem 11. November feierlichst gestartete Karneval, um nun bald während der närrischen Tage, in denen seine Tollität Prinz Karneval über Münster sein Zepter schwingt, seinen Höhepunkt zu erreichen. Münstersche Karnevalisten weilten zu einer erfolgreichen Galasitzung in Holland, und am vergangenen Sonntag machten ihrerseits über 500 Holländer in Münster ihren Gegenbesuch, als sie nach einer Theateraufführung freudig und närrisch an einer Sitzung der historischen Karnevalsgesellschaft „Freudenthal" teilnahmen, die auch vom Reichssender Köln übertragen wurde. Was die Kür des diesjährigen „Prinzen Karneval" angeht, so ist diese bereits erfolgt. Doch wer es ist, das muß bis zur festlich-frohen Prinzenkürung am 11. 2. in der Stadthalle Geheimnis bleiben. Nur so viel kann verraten werden, daß der diesjährige Prinz Karneval es meisterhaft verstehen wird, das närrische Zepter zu schwingen. Auch die Vorbereitungen des Rosenmontagszuges sind in vollem Gange. Die Konturen der einzelnen Wagen und dessen, was sie bedeuten sollen, zeichnen sich bereits verheißungsvoll ab und sagen heute schon, daß die närrische Demonstration gegen Mießmachertum und schlechte Laune unter dem bereits schon erprobten Motto „Münster ut Rand un Band" das halten wird, was sie verspricht.

Schakale in Freiheit

Sie bekam ihnen schlecht

Wanne-Eickel. Am Dienstag brachen in Wanne-Eickel aus einem Tiergarten drei Schakale aus, von denen einer sogleich wieder dingfest gemacht werden konnte. Am Mittwoch konnte der Verbleib der übrigen wei Raubtiere ausfindig gemacht werden. Ein Schakal war bereits bis Recklinghausen-Süd gekommen. Er hatte sich anscheinend als Fluchtweg den Schienenstrang ausgewählt. Hier wurde er vom Eisenbahnzug überfahren. Den letzten Schakal brachte ein junger Mann aus „Unser Fritz" Mittwoch vormittag dem Besitzer des Tiergartens zurück. Er hatte den Ausreißer in seinem eingefriedigten Garten festgestellt. Es bedurfte einer kleinen Jagd, um den Flüchtling mattzusetzen. Hg.

Großfeuer in Paderborn

Paderborn. In den unteren Lagerräumen der Lack- und Farbenfabrik und Glasgroßhandlung der Gebr. Koböke, Eckstraße 1, entstand gestern vor Tagesanbruch ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude ausdehnte und zu einem gefährlichen Großfeuer entwickelte. In den Lack- und Farbenvorräten und anderen leicht brennbaren Stoffen fand das Feuer so reiche Nahrung, daß das ganze Gebäude bald in hellen Flammen stand. Ortsfeuerwehr und Brandwehr der nahe gelegenen Eisenbahnwerkstätte beim Hauptbahnhof bekämpften den Brandherd. Sie konnten aber nur ein Weiterumsichgreifen verhindern, während das große Betriebsgebäude selbst fast vollständig ausbrannte. Der Brandschaden ist sehr groß, da nicht nur das große Warenlager fast vollständig vernichtet wurde, sondern auch das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. W.

Wer macht's nach?

10-Pfennig-Tarif in Aachen und Stolberg

Aachen. Nach den guten Erfahrungen, die im benachbarten Aachen die Kleinbahn mit dem 10-Rpf.-Tarif gemacht hat, der dort am 1. Januar eingeführt wurde, ist nunmehr auch die Stadt Stolberg zum 10-Rpf.-Fahrschein übergegangen, der sich auf einigen vielbenutzten Teilstrecken sicherlich in einer Belebung des Verkehrs auswirken wird.

Der Gauleiter gab die Parole

Von der Versammlungswelle im Gau Westfalen-Nord

Münster. Vor Beginn der großen Versammlungswelle, die, wie bereits berichtet, vom 5. bis 11. Februar in tausend Versammlungen der NSDAP. den Gau Westfalen-Nord erfassen wird, gab Gauleiter Dr. Meyer im Sitzungssaal des Landeshauses in Münster den nordwestfälischen Gau- und Kreisrednern der NSDAP. einen Ueberblick über die augenblickliche politische Lage. Im Verlauf seiner Ausführungen ging er besonders auf die großen Aufgaben ein, die der Führer dem deutschen Volk für das kommende Jahr gestellt hat. Nachdem der Gauleiter den Rednern der Partei die Parole für die kommende Versammlungswelle gegeben hatte, teilte Gaupropagandaleiter Uranowski noch einige technische Einzelheiten mit.

Im Verlauf der Versammlungswelle wird Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer in vier Versammlungen sprechen. Am 8. Februar ergreift er das Wort in einer Kundgebung in Stadthagen, am 9. Februar in Minden, am 10 in Warendorf und am 11. in Bockum-Hövel. Als Gast des Gauleiters wird der Gauleiter des Gaues Nieder-Donau, Parteigenosse Dr. Jury, am 10. Februar in Münster und im 11. Februar in Bottrop sprechen. Außer den Gau- und Kreisrednern werden noch 48 Redner aus dem Reich eingesetzt werden. Im Anschluß an die einzelnen Kundgebungen der Versammlungswelle, die kreisweise vorwärtsgetragen wird, finden Kameradschaftsabende der Redner statt, und zwar am 5. Februar in Münster, am 6. in Burgsteinfurt, am 7. in Gelsenkirchen, am 8. in Haltern, am 9. in Minden und am 10. in Bielefeld. Mit der Versammlungswelle ist eine Werbeaktion für den Leistungskampf „Das schöne Dorf" verbunden.

Ein KdF.-Monatsheft

Münster. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Nord, gibt jetzt ein von der Presseabteilung der Gauwaltung bearbeitetes KdF.-Monatsheft heraus. Die Broschüre, die monatlich erscheint und zu einem Preis von 2.— RM. bezogen werden kann, liefert für Amtswalter der DAF. wie für jeden Volksgenossen wichtiges Aufklärungsmaterial über die Arbeit, die Veranstaltungen und die kulturellen Bestrebungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Innerhalb des Jahresabonnements erscheint auch das Fahrtenprogramm für das Urlaubsjahr 1939/40. Wer in diesem Jahr auf Urlaub fahren will, sichere sich rechtzeitig durch ein Abonnement bei den Kreisdienststellen von KdF. eine Uebersicht über die Urlaubsfahrten.

Erster Bauabschnitt: 4500 Volkswohnungen

Die Partei löst die Wohnungsfrage der Schaffenden – Am Freitag erster Spatenstich durch Rudolf Heß in Dortmund

(Eigener Bericht der National-Zeitung)

Dortmund. Am Freitag, dem 3. Februar, weilt der Stellvertreter des Führers in Dortmund. Rudolf Heß vollzieht hier den Spatenstich zu dem Bau von Europas größter Siedlung. In einem ersten Bauabschnitt, der sich über die Zeit von 1939 bis 1943 erstreckt, werden in landschaftlich bevorzugter Gegend 4500 Volkswohnungen errichtet. Dieser Bauabschnitt ist durch die große persönliche Anteilnahme des Stellvertreters des Führers zu einer Maßnahme des Vierjahresplanes erklärt worden. Mit dem Werk zur Lösung der Wohnungsfrage für die Schaffenden in einer der größten Industriestädte des Reiches wird also sofort begonnen.

4500 Berg- und Hüttenarbeiter werden im Laufe der kommenden Jahre aus dem rauchgeschwängerten Dortmunder Norden ausziehen. Für sie und ihre Familien stehen dann gesunde, lichtdurchflutete Wohnungen im Dortmunder Süden bereit.

Die Initiative zu dem Bau dieser neuen modernen Wohnstadt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist von der Kreisleitung der NSDAP. in Dortmund ausgegangen. Zu gemeinschaftlichen Beratungen und zu gemeinsamer Arbeit zur Durchführung dieses gigantischen Planes konstituierte sich ein Bauausschuß aus den Vertretern der Partei, der DAF., der Stadtverwaltung, der Industrie, des Siedlungsverbandes, der Siedlungsgesellschaft, der Reichsbahn usw. Es kam bei diesem großen Projekt, das in späteren weiteren Bauabschnitten noch eine starke Steigerung erfahren wird, darauf an, nun

eine nach nationalsozialistischen Grundsätzen gestaltete neue Mittelstadt zu planen.

Die Pläne fanden die volle Unterstützung des Stellvertreters des Führers, der in der Behebung der Wohnungsnot im industriellen Westen eine vordringliche Maßnahme sieht. An den eingehenden Untersuchungen nahmen neben den Beauftragten von Rudolf Heß auch solche des Reichsarbeitsministeriums und des Ruhrsiedlungsverbandes teil. Der Vorschlag der Kreisleitung Dortmund, das gesunde und schöne Baugelände im Dortmunder Süden als Standort für den Bau dieser Volkswohnungen zu nehmen, fand bei allen Stellen starke Unterstützung. Diese, von der Industrie nicht durchsetzte, beste Wohnlage der Industriestadt Dortmund, war durch die hohen Grundstückspreise bisher den Schaffenden des Bergbaues und der Hüttenwerke als Wohngebiet verschlossen gewesen. Daß gerade hier die neuen Wohnungen entstehen, zeugt von dem Willen der NSDAP., mit der unhaltbaren Auffassung vom priviligierten Süden zu brechen.

Das schönste und gesundeste Baugelände ist gerade gut genug, um unseren schwer arbeitenden Volksgenossen hier ihre Heime zu erstellen.

Nach einer einheitlichen Architektur werden in dem Baugelände zwischen den Vororten Brüninghausen und Barop 4500 Volkswohnungen in gemischter Bauweise errichtet. Der Gesamtplan dieser Gemeinschaftssiedlung wurde von dem Dortmunder Architekten Josef Wentzler in Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauamt entwickelt. Errichtet werden neben freistehenden Häusern, Eigenheimen und Siedlerstellen ein praktischer und zugleich schöner Typ von Reihenhäusern an den Hauptstraßen. Den dreigeschossigen Wohnungen werden Gärten von 20 bis 30 Meter Tefe vorgelagert. In den inneren parkartigen Kernen der neuen Wohnstadt werden zweigeschossige Wohnungen errichtet. Zwei Fünftel des Bauvorhabens sind Vierraumwohnungen, während drei Fünftel auf Dreiraumwohnungen entfallen. Die Mieten liegen, je nach der Größe der Wohnung zwischen 30 bis 40 RM. Die Wohnungen enthalten neben der Wohnküche einen Wohnraum, das Elternschlafzimmer und jeweils ein oder zwei Kinderschlafzimmer. Jede Wohnung verfügt über ein Bad mit Brause.

Den Mittelpunkt der neuen Wohnstadt der Schaffenden bildet eine große Parkanlage. Hier werden die Schulen, Turnhallen, Spielwiesen, und inmitten der Anlage ein großer Sportplatz für die körperliche Ertüchtigung der Bewohner entstehen. Die neue Siedlung wird ferner ein großes Gemeinschaftshaus, die Bauten für die Dienststellen der Bewegung, ein HJ.-Heim und Kindergärten erhalten.

Der Ausbau der Verkehrswege und der Verkehrsmöglichkeiten erfolgt mit dem Bau der Wohnungen, wie auch gleichzeitig eine moderne Geschäftsstraße entstehen wird. Nach dem Bau dieser Wohnungen wird man dann an die Aufschließung des stark industrialisierten Dortmunder Nordens gehen können. Dortmund wird danach sein Aussehen erheblich wandeln können. Einmal fallen die Elendswohnungen endgültig fort, und zum anderen hat die Industrie die Möglichkeit zur Ausdehnung.

Wichtiger als all dieses aber ist die Tatsache, daß den Bergmännern und Hüttenarbeitern dann ein wirkliches Heim zur Verfügung steht, daß die Kinder in frischer, gesunder Luft und lichtdurchfluteten Räumen aufwachsen und gedeihen können. Wenn der Stellvertreter des Führers am Freitagvormittag den Spatenstich zu diesem großen nationalsozialistischen Werk auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens für die deutschen Arbeiter vollzieht, so ist das der Beginn einer neuen, fruchtbaren Entwicklung auf diesem Gebiet. Dann werden auch eines Tages alle grauen und trostlosen Arbeiterviertel, wie sie uns ein gestorbenes System hinterlassen hat, der Vergangenheit angehören.

opb.

Ehrenzeichenträger gestorben

Oberhausen. Der Kreis Oberhausen der NSDAP. hat den Tod eines Nationalsozialisten zu beklagen, der zur ältesten Kampftruppe des Führers zählte. Der Träger des Goldenen Ehrenzeichens, SA.-Truppführer Johann Verhey, ist in Berlin im Alter von 36 Jahren einem tückischen Leiden erlegen. Am Dienstagabend wurde die sterbliche Hülle Johann Verheys zum Liricher Friedhof übergeführt, und am heutigen Donnerstag wird er zur letzten Ruhe gebettet.

Beförderung

Essen. Oberregierungsrat Pg. Emil Rittershaus, der ständige Stellvertreter des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein in Essen, ist am 30. Januar 1939 zum SA.-Sturmbannführer befördert worden. Er gehört vorerst weiter zum Stabe der SA.-Brigade 58.

Sokrates schwang den Hammer

Die verletzte „Xanthippe" vom Gericht moralisch verurteilt

Düsseldorf. Wenn ein 78jähriger Ehemann seine 73jährige im Bett liegende Frau, mit der er 45 Jahre zusammenlebt, morgens im Bett mit dem Hammer über den Kopf schlägt, so darf man das wohl zu den Unfreundlichkeiten des Alltags rechnen. Die Sache roch erheblich nach Totschlagsversuch, zumal der Hammerschwinger X. nach seiner Festnahme dem Kriminalbeamten erklärte: „Wenn Sie das jahrzehntelang mit einer Frau durchgemacht hätten, dann hätten Sie sie auch in der Wut totschlagen wollen!"

Ein ganz anderes Gesicht bekam die Sache im Laufe der Ermittlungen. Man wurde lebhaft an die Schulzeit erinnert, an Xanthippe und den stillen Dulder Sokrates. Als X., der übrigens seiner Frau nur eine ungefährliche Verletzung beigebracht hatte, sich vor den Schöffen zu verantworten hatte, da merkte man, wie er unter dem Einfluß seiner schmächtigen Frau steht: „Ich trage die ganze Schuld, Herr Richter", betonte der alte Mann, dem die Gutmütigkeit aus den Augen strahlte; „als ich an jenem Morgen frische Wäsche anziehen wollte, nannte meine Frau mich einen Don Juan. Da wurde ich, als sie weiterschimpfte, wütend und habe zum Hammer gegriffen. Dabei hat sie recht; ich bin ein Don Juan, habe auch schon Geld vertrunken. Man muß ja schon mal nen Schoppen nehmen. Nein, meine Frau hatte recht, und ich bin an allem schuld. Jetzt aber haben wir uns versöhnt. Meine Frau will wieder gut sein. Und was sie sagt, das hält sie!" „Bis zum nächsten Krach!" meinte der Richter schmunzelnd.

Seine Skepsis war berechtigt. Durch die Vernehmung der Zeugen, darunter der verheirateten Töchter des X., wurde festgestellt, daß X. ein braver, ehrlicher und gutmütiger Mensch ist, daß seine Frau ihm aber die lange Ehe zu einem wahren Martyrium gestaltet hat. Fast täglich ergriff er vor ihren wilden Schimpfkanonaden die Flucht. Die Töchter haben sich schon die Besuche der Mutter verbeten, weil ihre Ehen durch die Keifereien der alten Frau gefährdet wurden. Offenbar nur aus Furcht vor weiterem Unfrieden nahm der alte Mann jetzt alles auf sich. — Das Urteil fiel entsprechend milde aus. X. wurde zu 20 RM. Geldstrafe verurteilt, die er in kleinen Raten zahlen darf. „Nie hätte der alte Mann zum Hammer gegriffen", betonte die Begründung, „hätte nicht die Frau, eine wahre Xanthippe, ihn zur Raserei gebracht!" —ve—

Die 2000. Krupp-Lokomotive

Feier zur Uebergabe an die Reichsbahn

Essen. Im Rahmen einer internen Feier fand die Uebergabe der 2000. in der Lokomotivfabrik der Fried. Krupp in Essen hergestellten Lokomotive an die Deutsche Reichsbahn statt.

Aus diesem Anlaß hatten sich unter Führung von Ministerialdirektor Bergmann vom Reichsverkehrsministerium und Reichsbahndirektionspräsident Lamertz von der Reichsbahndirektion Essen als Vertreter der Reichsbahn, Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Reichsbahn eingefunden. Vom Vorstand der Firma Krupp war Alfried von Bohlen und Halbach und Professor Goerens anwesend. Der Direktor der Lokomotivfabrik Lorenz, gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Kruppschen Lokomotivfabrik, die erst bei der Umstellung Friedensmaterial 1919 ihren Betrieb aufgenommen hatte.

Ministerialdirektor Bergmann überbrachte zur Fertigstellung der 2000. Krupp-Lokomotive die besonderen Glückwünsche des Reichsverkehrsministeriums sowie der Reichsbahn und bat, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und allen beteiligten Stellen dafür auszusprechen, daß er sich für die Belange des Verkehrswesens eingesetzt hat. Im Anschluß an die Uebergabe fand eine Besichtigung der Lokomotivfabrik und der neuen 2 D 2-Lokomotive statt.

Diese ist die mit einer Leistung von 3000 Pferdestärken Lage ist, einen D-Zug von etwa 650 Tonnen Gewicht D-Zug-Wagen und einen Gepäckwagen) mit einer Reisschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde (Höchstgeschwindigkeit 140 Stundenkilometer) in der fortzubewegen. Sie ist in Typ und Bauart die erste Gattung und die leistungsfähigste Schnellzuglokomotive Europa überhaupt.

Später nahm der Werkführer, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Gelegenheit, die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Reichsbahn zu begrüßen und um steten Förderung und Unterstützung der Verkehrsaufgaben seitens der Fried. Krupp AG. zu versichern.

Beim Ueberschreiten der Grenze verhaftet

Kleve. In diesen Tagen wurde an der Grenze ein jüdisches Ehepaar aus Leipzig bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, festgenommen. Es handelt sich um einen reichen Verlagsbuchhändler, der auf undurchsichtige Weise seine Vermögensverhältnisse „geordnet" und damit die Ausreise „entsprechend vorbereitet" hatte mit Hilfe — und das ist das Interessanteste — einer Organisation an der Grenze, die sich der Hilfe von Bewohnern diesseits und jenseits der Grenze versah. Außer dem jüdischen Ehepaar wurde im Verfolg dieser Angelegenheit auch eine Frau aus dem Grenzgebiet, die in diese Schiebungsaffäre verwickelt ist, verhaftet.

Ein Gebäck feiert Geburtstag

Lemgo. Das Land der roten Erde ist an bodenständigen Gebäcken nicht arm; man kennt den Pumpernickel, den Stuten, den engerschen Timpken. Auch das benachbarte Lippe hat seine Spezialitäten; vor allem die Hexenmeisterstadt weiß mit manchen Schätzen aufzuwarten. In diesem Zusammenhang interessiert das Buch eines Ravensbergers aus Exter bei Bad Salzuflen und zwar des Direktors des Instituts für Bäckerei, Dr. Ludwig Henke, ein Sohn des Bauern Pelshenke, über „Gebäcke deutschen Gauen". Hier begegnet man auch dem typischen Gebäck Lemgos, der Strohsemmel. Diese Semmel hat eine Geschichte, die das Erzählen lohnt. Vor 125 Jahren kam ein Lemgoer Bäckergeselle aus Rußland zurück und brachte die Kenntnis von der Strohsemmel mit. Bei einem unternehmungslustigen Bäckermeister konnte er seine Kunst an den Mann bringen: die „Lemgoer Strohsemmel" hatte das Licht der Welt erblickt. Die schönen, runden Semmeln bekamen ihren Namen von dem Stroh, auf dem das Blech ausgelegt wurde. Heute ist diese Semmel längst zum „lippischen Nationalgebäck" geworden, auf das man im Land der Rose mit Recht stolz ist.

Der Möhnesee vor dem Ueberlauf

Soest. Der Möhnesee, der infolge der geringen Niederschläge in den beiden letzten Jahren nicht mehr voll gefüllt worden war, steht jetzt vor dem Ueberlaufen. Er hat bereits seinen Stauinhalt von 135 Millionen Kubikmeter erreicht, und da die Möhne und ihre Nebenflüsse noch immer starke Wassermassen durch die Regenfälle der letzten Wochen mit sich führen, kann der Ueberlauf jeden Tag erfolgen. Man rechnet damit, daß der Stauinhalt noch um 1,5 Millionen Kubikmeter zunimmt, wovon ein großer Teil sofort wieder über die Turbinen zur Erzeugung der Elektrizität läuft. Beim Ueberlauf des Sees bietet die riesige Mauer, an der das überflüssige Wasser brausend abfließt, ein Schauspiel, das immer viel Zuschauer anlockt.

90 Jahre „Westfälische Eisenbahn"

Als Anschluß an die „Köln-Mindener" gebaut – Eine Eisenbahnerinnerung

Hamm. Vor 90 Jahren, am 2. Februar 1849, befahl König Friedrich Wilhelm IV. die Inangriffnahme des Baues der Westfälischen Eisenbahn von der kurhessischen Grenze bei Warburg über Paderborn und Lippstadt nach Hamm i. W., wo sie Anschluß an die Köln-Mindener Bahn finden sollte. Dieser königliche Befehl bedeutete einen Eingriff in die Rechte des jungen Parlaments, der auf die Tatkraft des Ende 1848 ins Amt gekommenen preußischen Handelsministers August von der Heydt zurückzuführen war. Er, der Bruder des Präsidenten der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft und deren Mitbegründer, wußte, was es für den in der Entwicklung begriffenen Ruhrkohlenbergbau und für den bergisch-märkischen Industriebezirk bedeuten würde, wenn ihnen das mitteldeutsche Absatzgebiet durch eine Eisenbahn geöffnet würde. Die Aktiengesellschaft für die Westfälische Eisenbahn war in Liquidation getreten, weil die privaten Geldbesitzer, durch die politischen Unruhen und kritischen wirtschaftlichen Verhältnisse abgeschreckt, sich jeder Zeichnung von Eisenbahnaktien enthielten.

Minister von der Heydt, ohnehin entschlossen, den Staat mehr als bis dahin geschehen am Besitz und Betrieb von Eisenbahnen zu beteiligen, hatte in der Zweiten Kammer leichtes Spiel, als er jenen Uebergriff vertreten mußte. Stellte doch sein eigener Amtsvorgänger Milde in der Adreßdebatte vom 13. März 1849 den Antrag, es solle der Wunsch ausgesprochen werden, die Regierung möge durch großartige öffentliche Bauten auf die Hebung der darniederliegenden Industrie Bedacht nehmen. Da konnte denn von der Heydt erwidern, daß bereits ein großes derartiges Programm vorbereitet werde, wozu auch der Bau der Westfälischen Eisenbahn gehöre. Ende März lag der entsprechende Gesetzentwurf schon vor. Er sah die Bewilligung von 33 Millionen Taler für öffentliche, vor allem Eisenbahnbauten vor, konnte aber wegen Auflösung des Landtags erst im September 1849 erledigt werden. David Hansemann, der große rheinische Eisenbahngründer, ein heftiger politischer Gegner von der Heydts, war sachlich genug, den umfassenden Plan des Ministers und die Bewilligung des Kredits zu empfehlen, die dann auch erfolgte. Durch seine Erklärung, daß er lieber auf den ganzen Plan, den er schon flott ausführen ließ, verzichten werde, als seine Durchführung von jährlichen Bewilligungen durch die Kammern abhängig machen zu lassen, erreichte der Heydt sein Ziel. Mit der Bewilligung der Anleihe für die Westfälische, die Ost- und die Saarbrücker Eisenbahn geschah der erste große und wichtige Schritt zur Verwirklichung des Staatsbahngedankens in Preußen, der hin durch von der Heydt mehr vorwärtsgetrieben wurde als von irgendeinem anderen Mann seiner Zeit.

Amtlicher Straßenwetterdienst

Essen. Reichsautobahnen: Köln—Siegburg—Frankfurt, Köln—Düsseldorf—Industriegebiet, Köln—Ruhrgebiet—Hannover, Herford—Gütersloh—Ruhrgebiet: Schnee- und Eisglätte, Verkehr unbehindert. **Gebiet Hannover:** Wie vorher. **Westfalen:** Wie vorher. **Gebiet Mittelrhein:** Wie vorher. **Gebiet Niederrhein:** Wie vorher. **Gebiet Oberrhein:** Wie vorher. Reichsstraße 8 Altenkirchen—Limburg—Frankfurt gefahrene Schneedecke, Schneeglätte, teils Glatteis, es ist gestreut. **Gebiet Bergisches Land:** Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. **Gebiet Sauerland** und **Westerwald:** Wie vorher, nur stellenweise noch Glatteis und festgefahrene Schneedecke, es ist gestreut. **Gebiet Hochsauerland:** Schnee unter 15 Zentimeter. **Gebiet Mosel—Hunsrück:** Stellenweise festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Glatteis, es wird gestreut. Im Hunsrück sind die Straßen mit Vorsicht zu befahren, Schneeketten erforderlich. **Gebiet Eifel:** Nur noch stellenweise Glatteis, es ist gestreut. Es empfiehlt sich, für kürzere Strecken Schneeketten mitzunehmen.

Barometerstand am 1. Februar 1939, 0 Uhr: 76
Barometerstand am 1. Februar 1939, 12 Uhr: 76
Barometerstand am 2. Februar 1939, 0 Uhr: 76

Sonnenaufgang: 8.12 Uhr
Sonnenuntergang: 17.16 Uhr
Mondaufgang: 15.20 Uhr
Monduntergang: 6.18 Uhr.

National-Zeitung
Alleiniges amtliches Kreisblatt der Stadt Gladbeck
10. Jahrgang / Nummer 33
GLADBECK, Donnerstag, 2. Februar 1939

Beobachter für Gladbeck

Voraussichtlich ab 1. März 1939

läuft die neue Autobuslinie

Duisburg—Gladbeck—Recklinghausen—Dortmund

Wir wiesen vor längerer Zeit als einzige Zeitung darauf hin, daß in absehbarer Zeit die Kraftomnibuslinie auf der Reichsautobahn Duisburg—Gladbeck—Recklinghausen, die bekanntlich im Sommer eingestellt worden war, wieder laufen würde, und zwar mit den neuen Haltepunkten in Bottrop, Gladbeck-Wittringen, Buer (Haus Berge) und der Weiterführung nach Dortmund über Recklinghausen hinaus. Die Reichsbahndirektion Essen beabsichtigt, nun mit großer Wahrscheinlichkeit den ersten Autobus am 1. März 1939 über die neue Strecke laufen zu lassen. Man muß abwarten, ob dieser Termin eingehalten werden kann.

Die Prüfungen am Freitag

im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden

Den Plan für den am heutigen Donnerstag beginnenden Reichsberufswettkampf mit den schriftlichen Prüfungen haben wir bereits gestern bekanntgegeben.

Der Plan für Freitag sieht folgendermaßen aus: Vormittags 7.30 Uhr, Wettkampfgruppe Eisen und Metall, Leistungsstufe 3, 4, 5, 6. Wettkampfgruppe Handel (Handelsschule), Leistungsstufe 1 und 2. Für die Sportübung ist Sportkleidung mitzubringen.

Glückwunschecke der NZ

Ein Geburtstagsquartett

Vier liebe und sich eines großen Bekanntenkreises erfreuende heimische Landsleute feierten gestern bzw. haben heute ihre Geburtstage. Sie präsentieren zusammen ein Alter von 322 Jahren.

Da ist zunächst der Invalide Heinrich Bertels, der gestern, Mittwoch, bereits 78 Jahre alt wurde. B. ist am 1. Februar 1861 geboren und wohnt Buersche Straße 62. Viele Gladbecker und die Ortsbauernschaft kennen Bertels aus seiner Tätigkeit als Lagerverwalter der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft.

Dann wird heute der Invalide Hermann Buchholz, wohnhaft Berliner Straße 45, 74 Jahre alt. Auch er erfreut sich noch guter Rüstigkeit und nimmt an dem Tagesgeschehen und den staatspolitischen Vorgängen noch regsten Anteil.

An dritter Stelle steht die Witwe Theodora Kohlwey, geborene Wilmshöfner, die eine stattliche Nachkommenschaft hinterläßt. „Oma Dörken" wurde am 2. Februar 1859 zu Gladbeck geboren und wohnt seit vielen Jahren im Hause Erlewinkelstraße 1 in der Nähe des schönen Wittringer Waldes, der ihr oft Gelegenheit zu Spaziergängen gab. Mit Freuden spricht „Oma Kohlwey" über ihre köstliche Jugendzeit im Kirchspiel Gladbeck, das damals eine kleine Dorfidylle hatte. Das Geburtstagskind hinterläßt eine überaus stattliche Sippe und darf stolz darauf sein, zu der sprunghaften Entwicklung der Gladbecker Bevölkerung auch zu einem Teil beigetragen zu haben.

Dann kommt die Tagesälteste in der Reihe der Geburtstagskinder. Es ist die Witwe Ernestine Berger, geb. Ulrich, die am 2. Februar 1849 zu Gottesberg, Kreis Glückstern, geboren wurde und Knickmannstraße 50 wohnt. Frau Berger tritt also heute ins Rundfunkalter, und es wird ihr noch der Glückwunsch auf Aetherwellen übermittelt werden. Sie wohnt gleichzeitig 50 Jahre in Gladbeck und ist eine der noch lebenden wenigen Zeugen der sprunghaften Entwicklung Gladbecks.

Allen Geburtstagskindern wünschen wir noch einen recht frohen und gesunden Lebensabend, dazu herzliche Glückwünsche zum seltenen Ehrentage. se.

Prüfung bestanden. Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestand Stefan Grabert, Lohstraße 8, seine Meisterprüfung im Zahntechnikerhandwerk. Wir gratulieren!

Musik bei Kerzenschein

Am kommenden Freitag in der Aula der Oberschule für Jungen

Außer den erlesenen Darbietungen der beiden Solisten Helene Gräfin von Korff (Sopran) und Professor Phil. Dreisbach (Klarinette) am kommenden Freitag im Musikring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dürfte die Aufführung von Haydns „Abschiedssinfonie" von besonderem Interesse sein, die „stilgerecht" beim flackernden Kerzenschein erklingen wird. Diese Komposition entstand im Jahre 1772, also in der Zeit, da Haydn noch Kapellmeister des Fürsten Esterhazy war.

Den Namen „Abschiedssinfonie" verdankt das Werk folgender amüsanten Begebenheit. Die Musiker hatten Haydn gebeten, beim Fürsten wegen eines Urlaubs vorstellig zu werden, und der Komponist brachte in überaus feiner, allerdings musikalischer Form die Wünsche seiner Orchestermitglieder vor. So schrieb Haydn eben die Sinfonie Nr. 18 in fis-Moll, und siehe da: bei dem sanft ausklingenden Adagio des letzten Satzes stellten die Hornisten das Blasen ein, löschten ihr Kerzenlicht am Notenpult und verschwinden. Ihrem Beispiel folgt nun bald ein Musiker nach dem andern, bis zuletzt nur noch zwei Geiger in ständig unverdrossen vorgetragenen, geistlosen Wiederholungen deutlich ihre Unlust zum Weitermusizieren geben. Dann löschen auch sie ihr Licht und verschwinden mit ihrem Kapellmeister. Das geistvolle Bittgesuch ganz eigener Art hatte den gewünschten Erfolg und brachte den Musikern den gewünschten Sommerurlaub.

Betriebsleiter Pg. Robert Görbing zum Gedenken

Heute vor einem Jahr schied er von uns



Aufnahme: Archiv der NZ

Ein Jahr ist nun vergangen, seit Robert Görbing, der Leiter des technischen Betriebes und Mitgründer der National-Zeitung, von uns schied. Wir vermochten es zunächst nicht zu glauben, daß dieser so tatkräftige und unermüdliche Kamerad, der als leuchtendes Vorbild für alle Zeit in die Geschichte unserer Zeitung und der NSDAP. des Ruhrgebiets eingegangen ist, nach einem kurzen Krankenlager einer tückischen Krankheit erlegen war. Und doch war es bittere Wahrheit! Unserem Robert Görbing, der sich bereits im Jahre 1926 in die Kampffront Adolf Hitlers einreihte und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei war, sollte es nicht mehr vergönnt sein, an der von ihm bis zum Tode geliebten Arbeit am Aufbau des Vaterlandes mitzuhelfen; er sollte seinen Arbeitskameraden, die stets in ihm einen warmherzigen Förderer in allen Angelegenheiten gefunden hatten, nicht mehr ratend und helfend beistehen können. Ein schmerzlicher Verlust für alle, die ihn kennen und schätzen gelernt hatten!

Sein prächtiger menschlicher Charakter war gepaart mit einer grenzenlosen Liebe zu seinem Werk, an dessen Aufbau er maßgeblich beteiligt war. Er hat die schweren Tage, die die „National-Zeitung" in ihren Anfängen durchmachen mußte, aber auch den Aufstieg der Zeitung miterlebt. Als fanatischer Nationalsozialist ist er nie irre geworden in dem Glauben an seinen Führer und an den Sieg seiner Idee. Einen Höhepunkt im Leben Robert Görbings bedeutete es, als er nach dem völligen Neuaufbau des technischen Betriebes im Jahre 1934 die neue große Rotationsmaschine anlassen konnte.

Aber auch in seiner Freizeit stellte der Verstorbene sich allezeit in den Dienst der Bewegung. Unermüdlich war er in der Ortsgruppe Wasserturm der NSDAP. tätig. Das große Vertrauen der Partei berief ihn denn auch in den Stab des Kreisleiters, dem er als Leiter des Kreispresseamtes angehörte.

Ein unabsehbares Trauergefolge gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Und als der Führer des Betriebes der NZ., Verlagsleiter Müller-Clemm, dem toten Kampf- und Arbeitskameraden ein letztes Lebewohl zurief, wußten alle Arbeitskameraden, daß Robert Görbings Verlust unersetzlich sei. Und so wird er allezeit im Herzen seiner Kameraden fortleben als ein Beispiel von unerreichter Pflichterfüllung.

Kumpels fuhren Südkurs

Sonnige Tage an Bord der „Sierra Cordoba" / 145 Arbeitskameraden aus Emscher-Lippe auf der Fahrt rund um Italien / Apfelsinen, frisch vom Baum gepflückt / Das weiße Schiff mit fröhlicher Fracht

Vor einigen Tagen sind die 145 Arbeitskameraden aus dem Kreis Emscher-Lippe wieder in die Heimat zurückgekehrt, nachdem sie eine unvergleichlich schöne Italienfahrt hinter sich hatten. Noch voll des inneren Erlebens, stellte uns einer der Arbeitskameraden diesen folgenden Bericht zur Veröffentlichung zur Verfügung.

Sonne überm Golf von Neapel

Aus dem Winter unserer Heimat sind wir mit KdF. in den sonnigen Frühling Italiens gefahren. Tage reichen Erlebens, erfüllt von Lachen und Lebensfreude, liegen hinter uns. Lachen und Freude spricht aus den Gesichtern der Menschen, die heute nach einer herrlichen Fahrt durch den Golf von Neapel auf der Insel Ischia weilen. Sie alle sind erfüllt von den Eindrücken einer Welt, die sie bisher noch nicht kannten. Alle sind glücklich und dankbar.

Nun sitzen sie in den Weingärten auf den Höhen der Insel und trinken Wein. Sie zahlen dafür 2 Lire. Jeder Urlauber erhielt auf dem Schiff 100 Lire. Das sind nach deutschem Gelde 13 RM.

Dafür könnten sie 50 Flaschen Wein trinken.

Aber das tun die Urlauber nicht. Sie sind mit ihren Lire sehr sparsam. Sie können dafür Geschenke kaufen für ihre Lieben daheim, z. B. eine Korallenkette oder ein glitzerndes Armband. Aber heute nehmen sie es nicht so genau, denn der Tag ist so schön.

Aus blauem Himmel strahlt die Sonne

Sie sitzen unter Bäumen, die reife Apfelsinen tragen. Man könnte sie mit den Händen greifen. Doch die Urlauber sind diszipliniert. Sie geben der Wirtin einen halben Lire und pflücken dafür die Taschen voll saftiger Apfelsinen. Von allen Tischen erklingt helles Lachen. Ein junges Mädel spielt auf dem „Schifferklavier" und Franz begleitet sie zur Laute. Sie singen Lieder der Heimat, ernste und lustige Lieder. Aus der Tiefe rauschen die Wogen des Meeres. Unser Schiff liegt drüben vor Anker. Da klingt das Lied auf: „Eine Seefahrt, die ist lustig . . .". Versmaß, Rhythmus und Reim verbinden sich mit der Stimmung der schönen Stunde. Da steht einer und singt aus dem Stegreif:

„Die Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
ist gewiß dazu bestimmt,
daß sie allen Volksgenossen
manche Müh'n und Sorgen nimmt.
Was bisher nur reichen Leuten
als ein Sonderrecht gegeben,
brachte „Kraft durch Freude" allen
in ihr arbeitsreiches Leben.
„Kraft durch Freude" ist ein Segen
für den Schaffenden der Faust,
der in großen Mietskasernen
ohne Grün und Sonne haust.
Was man früher hat versprochen,
niemals aber wahrgemacht,
hat den Menschen „Kraft durch Freude"
als ein großes Glück gebracht.

Sie singen alle begeistert den Refrain mit und verstehen den tiefen Sinn eines aus der Stimmung gewordenen Liedes.

Nur zu schnell gehen die schönen Stunden vorüber.

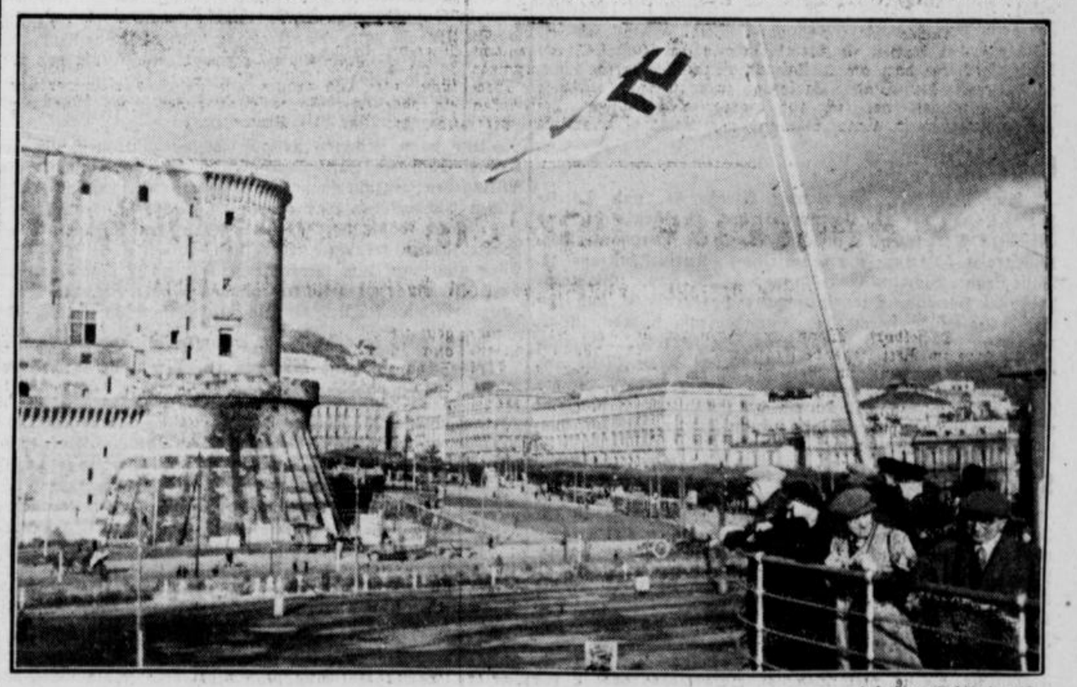
Der Abschied von der Insel

wird für uns zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Fast alle Insulaner stehen am Ufer. Es ist ein buntes, farbenfrohes Bild, die Menge der glücklich und freudig gestimmten Menschen. Einer von ihnen macht sich zum Sprecher für alle und bringt ein „Sieg-Heil" auf unseren Führer aus. Wir danken und antworten mit dem Gruß an den Duce. Alles ist in heller Begeisterung. Aus irgendeinem Grunde verzögert sich die Abfahrt unseres Schiffes. Das ist nur recht, denn wir machen eine interessante Feststellung. Wie wir ein Lied singen, stimmen die Insulaner mit ein. Wir sind ganz erstaunt, daß sie dann mit deutschen Worten ein Lied nach dem anderen singen. Sie haben diese Lieder von den KdF.-Fahrern gelernt, die schon oft auf ihrer Insel weilten. Alle halten sich bei den Händen oder in den Armen. Das ist ein Wiegen, Wogen und Schunkeln der Menschen am Ufer und auf unserem Schiff. Wie das Schiff nun langsam die Bucht verläßt, stehen noch lange die Insulaner grüßend und winkend am Kai.

Bei der untergehenden Sonne laufen wir wieder

in den Hafen von Neapel

ein. Die ganze Stadt leuchtet und glitzert im Scheine der letzten Sonnenstrahlen. In unbeschreiblicher Schönheit steht vor uns der Vesuv. Noch einmal nehmen wir mit trunkenen Augen das Bild in uns auf. Noch oft, wenn wir wieder in



Aufnahme: Archiv der NZ

Ländliche Idyll aus Polen

Gastspiel des Gelsenkirchener Stadttheaters in Gladbeck / Mit der Aufführung der Operette „Polenblut" von Nedal



Hermann Kohlbacher hatte neben der Rolle des Graf Bonio auch die Spielleitung inne

Aufnahme: Archiv der NZ

Wem es zu Ohren gekommen war, daß die Operette „Polenblut" von Nedal eine der besten Aufführungen im ganzen Spielplan des Gelsenkirchener Stadttheaters sein sollte, der begab sich am Dienstagabend mit einigen Erwartungen zum Vestischen Hof, um dem Gastspiel innerhalb des Theaterringes A im Amt Kulturgemeinde der NS.-Gemeinschaft KdF. beizuwohnen. Und die Besucher werden ihr Kommen sicherlich nicht bereut haben. Von dem, was die Gelsenkirchener Bühne uns bisher vorführte, war die Operette „Polenblut" bestimmt eine der besten Leistungen. In diesem Werk des Böhmen Nedal ist neben der Musik auch die Handlung einigermaßen flott, was man sonst von Operetten nicht immer behaupten kann. Die Musik ist ansprechend, mit klingendem Leben erfüllt und ertönt zum Schluß hin von dem vielleicht etwas schwachen letzten Akt eine absolute Steigerung. Anscheinend hat sich der Komponist Nedal, den wohl die wenigsten kennen, mit diesem Werk voll und ganz ausgegeben, denn nach dem „Polenblut" ist es sehr still um ihm geworden. Dieses eine Werk jedoch wird immer wieder bei den Operettentheatern zu finden sein, weil es gerade für unsere Bevölkerungskreise gute Unterhaltung vermittelt. Bereits 1913 schrieb Nedal sein Werk, es wird noch lange Jahre über die Bretter gehen, die die Welt bedeuten.

Die Gelsenkirchener Inszenierung oblag diesmal Hermann Kohlbacher, der sich damit erstmalig auch als Spielleiter vorstellte. Er brachte Schwung in die Handlung, wurde darin allerdings bestens von dem Orchester unter der Leitung Richard Heimes unterstützt. Dazu gut einstudierte Chöre durch Hanns Sürth und der musikalische Erfolg war gegeben, so daß das gut besetzte Haus mit Beifall nicht kargte. Einen wesentlichen Anteil an der Aufführung kam dem häufig auftretenden Ballett zu. Unter der Führung Gerta Sangs wächst das Gelsenkirchener Ballett von Aufführung zu Aufführung mehr und mehr zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Gelsenkirchener Bühne heran. Schade nur, daß die verhältnismäßig kleine Bühne im Vestischen Hof gerade dem Ballett keine größeren Raummöglichkeiten zur breiteren Entwicklung der Tänze geben kann. Dennoch waren die auf dieser Bühne schwer anzubringenden Bühnenbilder Erich Kempkens äußerst wirkungsvoll. Die Stimmung war in allen drei Akten richtig erfaßt.

Das Ensemble ist uns inzwischen geläufig und dadurch bekannt geworden. In Lilly Hochhäusl hat Gelsenkirchen eine Kraft zur Verfügung, mit der allein das Stück steht und fällt. Sie brachte auf Grund ihrer Scharm und Quecksilbrigkeit die Handlung in Fluß, sie meisterte sie in allen Teilen, ob als listig vorgehende Zarembatochter oder als über beide Ohren verliebte Wirtschafterin. Für sie gab es auch stimmlich keinerlei Schwierigkeiten. Neben ihr hatte Kurt Gradel-Königs einen schweren Stand als verlotterter Graf Baranski. Dieser neue Tenor kann vor allem in der Höhe seine Stimme entfalten. H. Kohlbacher hatte neben der Spielleitung noch die mit vielen Effekten ausgestaltete Rolle des Bonio inne, dem als Partnerin Hanny Meinadier (Wanda) zur Seite stand. Das Stimmvolumen der letzteren ist etwas sehr klein, während sie schauspielerisch durchaus gefallen konnte. Von den weiteren Kräften sind noch der die Vokale verwechselnde Richard Erdmann, die Schwiegermutter im schlechtesten Sinne des Wortes der Sascha Seibicke, und der nicht immer trunkfeste Walter Pott zu nennen, die gleichfalls durch schöne Details die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Es gab zum Schluß der Aufführung, die am Dinstagabend mal nicht allzu lange dauerte, den verdienten Beifall.

Das nächste Gastspiel der Gelsenkirchener Bühne ist für den 25. März vorgesehen, und zwar mit der Operette „Ihre Hoheit die Tänzerin". Heinz Symann.

der Heimat bei der Arbeit sind, wird die Erinnerung die vielen schönen Bilder in uns wachrufen.

Einige Stunden später stehen die Urlauber auf dem Deck unseres Dampfers, der „Sierra Cordoba", und nehmen Abschied von Neapel. Unsere Bergmannskapelle hat von der Reiseleitung den ehrenvollen Auftrag bekommen, die Nationallieder zu spielen. Mit einem Sieg-Heil auf den König von Italien, den Kaiser von Aethiopien und den Duce verlassen die drei KdF.-Schiffe „Der Deutsche", „Ozeana" und unsere „Sierra Cordoba" die gastliche Stadt Neapel. Dann beginnt wie an all den voraufgegangenen Tagen

das fröhliche Treiben an Bord

In allen Räumen erklingt Musik, Lachen und Gesang. Aus Menschen, die sich bisher noch nicht kannten, werden Kameraden und Freunde. Das gemeinsame große Erlebnis verbindet sie. Wenn die Stimmung an Bord ihren Höhepunkt erreicht, ertönen durch die Schifferräume Trompetensignale. Zapfenstreich! Zehn Minuten später sind die Urlauber in ihren Kabinen. Um 12 Uhr herrscht Ruhe an Bord.

An die Schiffswände schlagen die Wellen des Meeres und das Rauschen dringt in die Bordkajüten. Glückliche Menschen schlafen bis früh um sieben Uhr, wieder Trompeten erklingen und wieder ein Tag voll Lebensfreude und Ferienglück beginnt. Aus den Kajüten gehen die Urlauber noch vor dem Morgenkaffee aufs Deck, um nach dem Wetter zu schauen. Während am wolkenlosen Himmel die ersten Sterne verblassen, dämmert über den Burgen an der Küste mit wundervollen Farben der Morgen herauf. Ich schaue in die Gesichter der Menschen und spüre, wie sie alle dankbar sind, jeden Tag von neuem so viel Schönes und Großes erleben zu können. Nach dem Morgenkaffee liegen sie in bequemen Liegestühlen auf dem Sonnen- und Promenadendeck, blinzeln in den blauen Himmel, aus dem die warme Sonne scheint.

Sizilien! Rechts von Steuerbord

heben sich die scharfen Konturen der Insel ab. Steil ragen aus dem Meer die Berge empor. Dann ist Palermo, unser heutiges Reiseziel, sichtbar. Und nun ziehen die farbenfrohen Bilder einer südlichen Landschaft an uns vorüber. Was wir früher nur von der Filmleinwand sahen, zeigt sich uns in natürlicher, hinreißender Schönheit. Wie das Schiff nun in den Hafen von Palermo einläuft, schlägt uns der Rhythmus einer südländischen Stadt entgegen. Für eine kurze Zeit verstummt der Lärm und Jubel im Hafen, als die Vertreter der Stadt, Behörde und faschistischen Partei die Urlauber begrüßen. Dann steigen wir an Land und sind nun mitten im bunten Trubel. Schwarzhaarige Buben und Mädel bieten Früchte an, Apfelsinen, Melonen und Zitronen, die hier auf der Insel in verschwenderischer Fülle reifen.

Bei einer Führung durch die Stadt lernen wir ihre eigenartigen Schönheiten kennen. Ueberall werden die Urlauber herzlich gegrüßt. Die Zusammenarbeit der NS.-Gemeinschaft KdF. mit der italienischen Militärbehörde von Palermo ist vorbildlich, denn etwa fünfzig Heereskraftwagen werden den Urlaubern für eine Fahrt nach Monreal zur Verfügung gestellt. Die Fahrt in der kilometerlangen Autokolonne gestaltet sich für uns zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Tausende von Menschen umsäumen links und rechts die Straßen und jubeln Duce und Hitler. Wir erkennen an diesem Tag, wie tief die Freundschaft zweier Staaten im Volke verankert ist.

Abends stehe ich mit einigen Kameraden

an der Reling der „Sierra Cordoba"

Ueber uns ist der Himmel sternenhell. Aus der Ferne schimmern die Lichter von Palermo. Neben mir steht eine älterer Arbeiter, der in unserer Heimat als Bergmann in einer Grube arbeitet. Weil er mich manchmal hat schreiben sehen, sagt er zu mir: „Wenn du einen Bericht an die Zeitung gibst, dann schreibe, daß ich noch nie so viel Schönes wie auf dieser Fahrt erlebte. Ich habe nicht umsonst mein ganzes Leben lang geschafft und gearbeitet. Wenn ich wieder zu Hause bin, wird mir die Erinnerung an die herrliche Fahrt immer wieder Mut und Kraft für meine schwere Arbeit geben."

So wie dieser Arbeiter spricht und denkt, so ist die Stimmung wohl bei allen, die das Glück haben, an dieser Fahrt teilzunehmen.

Wir wissen, daß noch lange das Erlebnis dieser Reise in uns nachklingen wird. Noch manches Mal werden wir später im Rhythmus unserer Arbeit den Ruf der Nachtigall und eines Kuckucks hören. Dann denken wir dankbar an unsere Reiseleitung, an die Kameraden Breckwoldt und Teuscher, die uns während der unvergeßlichen Reise mit diesen „Lockrufen" zusammenriefen.

Gladbecker Familienfunk

in der Zeit vom 25. bis 31. Januar

Geburten:

(Name des Kindes in Klammern)

Fritz Krause, Zollverein 3 (Dieter); Brunislaw Krajewski, Bohmertstraße 18 (Aenne); Karl Kreutz, Sedanstraße 19 (Siegfried); Johann Stember, Phönixstraße 12 (Marita); Heinrich Terhorst, Steinstraße 53 (Gudrun); Heinrich Wiemann, Kreuzstraße 6 (Heinz); Josef Lambatz, Sedanstraße 50 (Christel); August Freytag, Eggebrechtstraße 7 (Manfred); Wilhelm Hullmann, Grabenstraße 34 (Reinhold); Franz Nitsch, Schultenstraße 59 (Christel); Joseph Gawlik, Uferstraße 22 (Reinhold); Rudolf Neubert, Marktstraße 23 (Monika); Wilhelm Weimann, Welheimer Straße 134 (Maria); Friedrich Pilath, Lortzingstraße 8 (Klaus); Johann Walter, Talstraße 4 (Dieter); Wilhelm Fischer, Hegestraße 74 (Johannes); Fritz Hinz, Meerstraße 52 (Otti); Heinrich Lorck, Kurfürstenstraße 18 (Werner); Wladislaus Kubacki, Phönixstraße 38 (Erich); Adolf Brunne, Woorthstraße 6 (Doris); Karl Schürer, Heringstraße 32 (Werner).

Heiraten:

August Immich, Frentroper Straße 67, und Cäcilie Hirse, Landstraße 27. Johann Strank, Hegestraße 94, und Elisabeth Derborgen, Hegestraße 94. Alons Berghorn, Roßheidestraße 55, und Maria Kielholz, Kurfürstenstraße 11. Willi Lehne, Bismarckstraße 20, und Helene Zapka, Bismarckstraße 20. Hermann Dreisehenkemper, Hegestraße 94, und Elisabeth Wolthaus, Kirchhellen, Bahnhofstraße 8. Adolf Wallau, Brahmsstraße 11, und Franziska Bureczek, Buersche Straße 92. Johann Kleinken, Eicken Bruche, Kreis Melle, und Elisabeth Makalla, Johowstraße 22. Georg Gedicks, Kampstraße 24, und Anna Fuhrmann, Hermannstraße 145. Heinrich Kickenberg, Hermannstraße 9, und Frieda Schröder, Gelsenkirchen-Buer, Ottostraße 8.

Sterbefälle:

Franziska Polesnik, geb. Drobez, Moltkestraße 19 (51 Jahre). Irma Eisenbeis, Frielinghausstraße 4 (28 Jahre). Gertrude Rogalla, geb. Lownar, Steinstraße 64 (32 Jahre). Luise Reich, geb. Riepel, Lohstraße 12 (33 Jahre). Ignatz Nyga, Bismarckstraße 87 (68 Jahre). Elisabeth Walter, geb. Kurpiers, Elisabethstraße 7 (37 Jahre). Heinrich Barthel, Zum Brink 3 (39 Jahre). Adolf Scholz, Bohnekampstraße 3 (55 Jahre). Theodor Flake, Charlottenstraße 70 (3 Wochen). Florentine Schmitz, geb. Borgmann, Elfriedenstraße 12 (69 Jahre). Joseph Kamphaus, Rottstraße 67 (52 Jahre).

Bildnachtrag zum „Tag der deutschen Polizei"

„Verkehrsregelung in Vertretung"



Hier zeigt es sich ganz einwandfrei,
Wie sehr beliebt die Polizei!
An ihrem Tag — man könnte lachen! —
Kann sie nur „WHW.-Dienst" machen.
Der „Schupo" in dem Menschenhaufen

Kann nur noch Abzeichen verkaufen,
Dieweil — das freut ihn um so mehr —
Die Liebste regelt den Verkehr!
Wie gut, wenn uns zur rechten Zeit
Vertritt die holde Weiblichkeit!

frie

Der Dank des Polizeipräsidenten

Im Präsidialbezirk wurden am Tag der Polizei rund 46 000 RM. gesammelt

Best. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zum Tag der deutschen Polizei am 29. Januar 1939 aufgerufen. Alle Zweige der Polizei haben diesem Aufruf gern und freudig Folge geleistet und dazu beigetragen, daß der diesjährige Tag der deutschen Polizei ein so stolzes Ergebnis für sich buchen kann.

Gesammelt wurden im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen nach dem vorläufigen Ergebnis insgesamt 46 328,59 Reichsmark, die den zuständigen Stellen des Winterhilfswerks zugeführt werden.

Das Ergebnis des diesjährigen Tages der deutschen Polizei hat das des vorhergehenden Jahres um ein Vielfaches überschritten. Diese Feststellung veranlaßt mich, allen Beteiligten Angehörigen der Polizei, SS, Feuerlöschpolizei, der technischen Nothilfe sowie allen privaten Kapellen und Vereinigungen, die sich an diesem Tage zur Verfügung gestellt hatten, bestens zu danken.

Meinen ganz besonderen Dank sage ich der Bevölkerung meines Präsidialbezirks, die in so reichem Maße den Männern der Polizei und SS ihre Spende gegeben und damit erneut Bekenntnis abgelegt hat für das große Hilfswerk unseres Führers.

Weiter hat der Tag der deutschen Polizei allen Volksgenossen die umfangreiche Tätigkeit der Polizei im Dienste des Volksganzen vor Augen geführt. Wenn aus dieser Erkenntnis jeder einzelne die Arbeit der Polizei auch für die Folge unterstützt, so hat der Tag der deutschen Polizei sein Ziel voll erreicht.

Heil Hitler!
Vogel,
SA.-Brigadeführer und Polizeipräsident.

In der Halle – auf dem Rasen

Erster Lehrgang des NSRL.-Kreises Gelsenkirchen

Seinen ersten Lehrgang hielt der neugeschaffene Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Gelsenkirchen, mit der guten Beteiligung von fast 200 Aktiven in Gelsenkirchen ab. Im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses fanden sich die Teilnehmer um 9 Uhr zu einer Feierstunde ein, die durch Begrüßungsworte des Kreissportwartes eröffnet wurde. Kreisdietwart Puppel hielt die Festrede, in der er einen geschichtlichen Ueberblick der Leibesübungen gab. Der praktische Teil begann dann in vier Turnhallen zu gleicher Zeit.

Unter Leitung des Fachwartes für Turnen, Balke, traten die Turner in der Halle der Grillo-Oberschule zusammen. Ordnungsübungen, Lauf- und Körperschule bildeten den Anfang. Darauf schaltete sich der Obmann für Sommerspiele, Schäffer, ein und führte eine Lehrstunde Hallenspiele durch. Die Leichtathleten sammelten sich unter Führung des Fachwartes Quickstedt in der Lutherschule. Hier übernahm der Reichsbundsportlehrer Finkenauer die Lehrarbeit. Auch hier wurde mit Lauf- und Körperschule begonnen, woran sich Theorie und Praxis der Lauf-, Sprung- und Wurfschule anschlossen. Finkenauer hielt während seiner gründlichen Arbeit alle Teilnehmer durch seine überzeugende und flüssige Lehrweise in Spannung. Auch die Leichtathleten erlebten unter Spielwart Schäffer eine Stunde Hallenspiele mit dem gleichen Erfolg wie die Turner. Kamerad Heßmann führte die Fußballer zum Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz (Schürenkamp), wo der Fußballehrer Faist, der Betreuer der Mannschaft Schalke 04, das Kommando übernahm und nach der Einleitung mit Lauf- und Körperschule die eigentliche Lehrarbeit in der Fußballtechnik und -taktik betrieb. Auch der Frauensport kam zur Geltung. In Vertretung der Kreisfrauensportwartin Ullrich hatte die Kreisjugendwartin Hartwich aus Buer die Arbeit übernommen. Sie wurde unterstützt von der Kreisfrauenturnwartin Luise Marten. Nach einer Grund- und Körperschulung sowie Gymnastik führte die Lehrarbeit über die Singestunde zu Volkstänzen.

Und dann strömten sie alle wieder zusammen, um im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses das gemeinschaftliche Mittagessen einzunehmen. Hier entbot der Gausportwart Eugen Eichhoff den Anwesenden die Grüße des Gauführers und sprach dann vom neuen Aufbau der NSRL. Seine Worte fanden freudigen Widerhall. Unmittelbar nach dem Essen ging man zum theoretischen Teil der Lehrgangsarbeit über. Kreissportwart Rensmann sprach über die neue Lehrgangsarbeit im NSRL., die alle zwei Monate stattfinden soll.

Zuletzt wies er auf das im Sommer stattfindende Kreisturn- und -sportfest hin, das in Gladbecks Mauern zum Austrag kommen soll.

Hierauf nahmen die Fachwarte in kurzen Ausführungen Stellung zu den verschiedensten Fragen ihres Gebietes. Der Fachwart für Turnen wies auf die bevorstehenden Lehrgänge hin. Auch das Gebiet der Mannschaftskämpfe streifte er und betonte, daß bis zum 1. April eine Kreisbestenturnriege aufgestellt werden soll, die in drei Qualitätsstufen wirken werde.

Einen neuen Vorschlag brachte der Fachwart für Fußball, Dr. Vollmer, zur Geltung. Um die Beteiligung der Fußballer am Kreisfest zu sichern, werde er einen Mehrkampf für Fußballer aufstellen, der arteigen ist und daher Gewähr biete, auch den letzten Fußballer zu erfassen. Dieser Mehrkampf würde in Einzel- und Mannschaftsbewertung erscheinen. Dieser Vorschlag fand begeisterte Zustimmung besonders im Lager der Interessenten. Auch der Fachwart für Leichtathletik, Quickstedt, und die Kreisjugendwartin Hartwich berichteten über Pläne, Tagungen und Veranstaltungen.

Sodann verbreitete sich der Kreisportwart über die Regelung zur Erlangung des SA.-Wehrabzeichens. Dafür sollen Uebungsgemeinschaften gebildet werden, damit jeder Turner und Sportler Träger des SA.-Wehrabzeichens werde.

Zum Schluß übernahm Kreisführer des NSRL., Grimm, das Wort und berichtete über die Reichstagung der Kreisführer im Haus des Deutschen Sports in Berlin. Das neue Gebilde des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen habe sich durch Kampf und Leistung den vom Führer erhaltenen Titel erworben, und er soll mit Recht von allen mit Würde und Stolz getragen werden. Der NSRL. ist ein lebendiger Organismus im Leben des deutschen Volkes. b.

Jugendgruppen, herhören!

Montags Schwimmen in der Städtischen Badeanstalt Gelsenkirchen

el. Die Mitglieder sämtlicher Jugendgruppen im Kreis Emscher-Lippe haben Gelegenheit, Montags von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Städtischen Badeanstalt Gelsenkirchen zu schwimmen. Unkosten 20 Rpf.

Aus der Nachbarschaft

Fußgänger von Kraftrad angefahren

Bottrop. Am 1. Februar gegen 2 Uhr wurde auf der Horster Straße ein Fußgänger von einem unbekannten Kraftradfahrer angefahren. Er erlitt hierbei einen Schädelbasisbruch, der seine Ueberführung in das Marienhospital erforderlich machte. Die Schuldfrage bedarf noch der polizeilichen Klärung.

Messerstecherei wegen des Alkohols

Gelsenkirchen. Ein Invalide wurde von einem jüngeren Manne mit einem Taschenmesser in den Kopf gestochen. Der Verletzte wurde dem evangelischen Krankenhaus zugeführt. Er konnte später seine Wohnung aufsuchen. Beide Beteiligten waren angetrunken. Der Täter ist nach der Tat geflüchtet.

Kind von Personenkraftwagen angefahren

Buer. Auf der Beckeradsdelle wurde in der Nähe der Horster Straße der 5jährige Helmut Lepack von einem Personenkraftwagen beim Ueberqueren der Straße angefahren. Das Kind erlitt einen linken Unterschenkelbruch und Hautabschürfungen am Kopfe. Es wurde dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Zusammenstoß zwischen Kraftfahrer und Radfahrerin

Erkenschwick. Auf der Kreuzung Stimberg- und Schultenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einer Radfahrerin. Hierbei wurde der Sozius fahrer erheblich verletzt. Er trug eine Gehirnerschütterung und einen linken Unterarmbruch davon. Der Verletzte wurde in das Prosperhospital eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Seinen Verletzungen erlegen

Horst. Am 25. Januar gegen 18.30 Uhr wurde auf der Friedrichstraße ein älterer Mann, der angetrunken war, von einem Pferdefuhrwerk angefahren. Hierbei erlitt der Unvorsichtige eine Verletzung am Hinterkopf und wurde in seine Wohnung gebracht. Nach der später erfolgten Ueberführung in das Horster Krankenhaus ist der Verletzte am 31. Januar gestorben.

Ein zweiter Sieg Heinas

Bei den Schwimmwettkämpfen in Bonn

Nach dem Neuwieder Schwimmfest startete unser G... becker Schwimmer Artur Heina noch in Bonn, wo er ... der wie am Vortage auf den Magdeburger Ohrdorf ... Die Bombenzeit vom Sonntag wurde diesmal nicht erre... Das Rennen verlief in gleicher Weise. Zuerst setzte sich O... dorf an die Spitze, aber nach 100 Meter packte ihn He... so daß er am Ziel mit gut drei Meter in Führung lag. ... Zeit auf der 20-Meter-Bahn in Bonn lautete 2.42,4 ... Heina und 2.45,2 für Ohrdorf. Dann ging es noch über ... kürzere 100-Meter-Strecke, die Ohrdorf ganz im Schmet... lingsstil zurücklegte. Hier wurde Heina am Handschlag ... schlagen, Ohrdorf erreiche 1.11,6 und Heina 1.11,6 Minu... Dritter wurde Höhle (Witten) in 1.14. Beim gleic... Schwimmfest erreichte der jugendliche Bonner Schröder ... fabelhafte Zeit für 100 Meter Rücken von 1.08,6 Minu... Fischer gewann die 100 Meter Kraul in genau einer Min...

Am Schachbrett

Um die Blitzmeisterschaft

Der Gladbecker Mecking landete an sechster Stell...

Nachdem vor acht Tagen die Einzelmeisterschaft ... Schachkreises Emscher-Lippe zu Ende geführt wurde, kam ... Sonntag bereits die Blitzmeisterschaft zur Durchführung. ... gesamt nahmen die 18 besten Spieler des Großkreises da... teil. Der Verlauf der Blitzmeisterschaft bestätigte die ... Hauptung, daß es sich nach der Zusammenlegung der Sch... vereine Gelsenkirchens, Gladbecks und Bottrops nunm... zweifelsohne um den stärksten Schachkreis der Umgeb... handelt. Es wurde in allen Partien erbittert um den S... gerungen. Ueberraschend gut schnitt Mazurek (Bottrop) ... der von Anfang führte und den Titel schon ziemlich si... hatte, als er während der letzten Runden noch von Gor... (Gelsenkirchen) überholt wurde. Der Kreismeister Wie... schnitt in den ersten Partien recht ungünstig ab. Erst sp... hatte er seine gute Form erreicht, doch dann war es zu s... um für den Titel noch in Betracht zu kommen. Er mußte ... mit dem dritten Platz in der Tabelle abfinden. Aus Glad... waren Mecking und Horbach an den Kämpfen betei... Während Horbach von vornherein für die Meisterschaft ... in Betracht kam, eilte Mecking anfangs von Sieg zu S... Später mußte aber auch er sich mit dem sechsten Tabellen... zufrieden geben.

Nachstehend die Rangliste: 1. Gorziza (Gelsenkirc... 13½; 2. Mazurek (Bottrop) 13; 3. Wielgos (Bottrop) 12... 4. Maß (Buer) 11; 5. Pöring (Ueckendorf) 11; 6. Meck... (Gladbeck) 10½; 7. Kuhlmann (Ueckendorf) 10; 8. M... (Gelsenkirchen) 10; 9. Kwiatkowski (Gelsenkirchen) 9; ... Niesporek (Bottrop) 9; 11. Hammerschmidt (Buer) ... 12. Badeda (Resse) 7; 13. Kaczerowski (Bismarck) ... 14. Horbach (Gladbeck) 6; 15. Freinstein (Buer) ... 16. Feuerfänger (Horst) 4½; 17. Krainer (Buer) ... 18. Draht (Horst) 2½ Punkte.

Nach Beendigung des Turniers erfolgte durch die Leit... des Schachkreises die Siegerehrung. Der Bottroper Wic... erhielt als erster Meister des Schachkreises Emscher-Lippe ... Ehrenurkunde sowie die Schachnadel. Die Ehrennadel ... hielten weiterhin Brune, Mecking, Pöring, Kuhlm... Niesporek sowie der Sieger des Blitzmeisterturniers Gor... Der Siegerehrung schloß sich ein gemütliches Beisammen... an. Am kommenden Sonntag beginnen bereits die Meis... schaftskämpfe der Mannschaften des Kreises. b.

Im Sommer zum Standort Dorsten

Generalappell des Reichstreubundes, Standort Gladbeck

Im Standort Gladbeck des Reichstreubundes stan... die Kameraden wieder einmal am Schluß eines Gesch... jahres, um verantwortungsbewußt Rechenschaft über a... zu geben. Standortleiter Wie gedachte der ernsten und fr... vollen Anlässe des Jahres 1938, insbesondere der Erf... der aufbauenden und wegbereitenden Politik des Führ... Seit der Auflösung des Soldatenbundes, mit dem man H... in Hand gearbeitet habe, sei dieses der erste Appell. ... Jahresbericht des Schriftwarts Schmeier war das Spie... bild tätiger Standortarbeit. Die Fahne des ehemali... Soldatenbundes habe man dem Reichstreubund zu tr... Händen übergeben, und sie soll ein ewiges Zeichen tr... Kameradschaft bleiben. Wie der Soldatenbund, so sind a... die Kameraden des Standortes Gladbeck des Reichstreub... des alle Mitglied irgendeiner Kriegerkameradschaft. Ka... rad Schmidtmann legte die Kassenverhältnisse dar. ... wurde Entlastung erteilt. Das Arbeitsprogramm des Jah... 1939 ist auch wieder ausgefüllt mit vielen den Aufga... des RTB. gerecht werdenden Veranstaltungen. Es fol... Vorträge, am 11. Februar vereinen sich die Mitglieder ... Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend, zum Somm... will man den Besuch des Standortes Dorsten in Glad... erwidern usw. d.

Die SA.-Standarte 15 (Gladbeck-Bottrop) hatte für ... 11. Februar einen Boxklubkampf gegen die Marler Fa... kämpfer angekündigt. Dieser Klubkampf, der in Marl ... Austrag kommt, ist jetzt auf den 5. März verlegt wor...

Vor dem Rathaus ist einer der hohen Kastanienbä... gefällt worden, und bessere Sicht- und Lichtmöglichkeiten ... schaffen.

Die Schlageterstraße auf dem Teil zwischen Schü... straße und Roonstraße wird ausgebaut, so daß der Ver... durch die Moltke- oder Friedrichstraße umgeleitet wird.



Zeichnung: Trautschold

Johannes Riemann spielt in dem augenblicklich in Gladbeck laufenden Film „Lauter Lügen"

Verantwortlich für Gladbeck: Heinz Sdmann, Gladbeck. Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Kint, Gladbeck.

WALTER K...

Wir v... spiel zu ... vor einig... seine wei... Uraufführu... die Arbe... äußerst be... schon verl... in der de...

Till Eulenlp... ein G... tanze... So z... Befel... Drin... Die ... Gesel... Wer... Die ... Bis ...

Drun... Die ... Ist n... Ich ... (Er... Ihr ... Will... Auf ... Ande...

Der Tod (steht ... (Der ...

Till: Halt...
Der Tod: Was...
Till: Halt...
Der Tod: Nur...
Till: Ich h...
Der Tod: Was...
Till: Der ... Die ... Sind ... Und ...
Der Tod: Was... Ich h...
Till: Und ...
Der Tod: Steh...
Till: He!...
Der Tod: Mir ...
Till: Bist ...
Der Tod: Ich b...
Till: Der ...
Der Tod: Ich ... Von ...
Till: Soll ... Um ...
Der Tod: Halt!...
Till: Bleib...
Der Tod: Vor ...
Till: Laß ... Ich u...
Der Tod: Geh...
Till: Was ...
Der Tod: Wäh... Dein ... In al... Dich ... Ueber... Bist ...
Till: Wie ...
Der Tod: Drun...
Till (zeigt ... Bist ...
Der Tod: Ich b... Bin ... Vor ... Ich l...
Die Kette der ...
Till: Was ...

27. Fortsetzung

Dann aber üb... sich vor, auch Anna... er draußen kämpf... gegen die Anfecht...

Falls sein Vat... so wollte er auch ... er, der nun bald ... offizier wäre, hätt... hatte er ja etwas ... gleiten.

Er nahm sich ... sich einteilte wie ... hatte aufschreiben ... nau so wollte er ...

Als er dann ... chen sah, das sie n... leise aufschrie und ... nend im Arm lag, ... gegenkommen kon... konnte sie nur stre... auf den Arm und ... Tränen.

Auch den Vat... das Mitgebrachte, ... und glättete die T... wohl auch diesmal ... nun seine Ruhe u... wesen. Und sehr r... Sommer überlebt ... jungen Frau und ...

So haben sie ... Briefe noch über ... zueinander gewese... gesessen, wie alte ...

Erst, als Anna ... wie er gefallen ist... Pech mit seiner F...

Die Unterhaltungsseite der NZ

WALTER KORDT

Der unsterbliche Schalk

Wir vermitteln hier unseren Lesern das metaphysische Nachspiel zu dem neuen Marionettenspiel „Till Eulenspiegel", das vor einiger Zeit auf Gerhards Marionettenbühne in Wuppertal seine weithin beachtete und äußerst beifällig aufgenommene Uraufführung erlebte. Mit diesem Till-Eulenspiegel-Spiel wurde die Arbeit des führenden westdeutschen Marionettentheaters äußerst bereichert und vertieft, und man darf sagen, daß diese schon verloren gegebene Kunst wieder auflebt und ihren Platz in der deutschen Gesamtkultur beanspruchen darf.

Die Schriftleitung.

Wolken über einer freien Ebene

Till Eulenspiegel: (führt alle von ihm Genarrten an ein Seil gereiht, über die Bühne und läßt sie tanzen):
So zieht entlang der Narren Kette!
Beseht sie Euch! Ihr kennt — ich wette —
Drin den und jenen, Hinz und Kunz,
Die rings im Kreis des Erdenrunds
Gesellen, wie hier diesen gleichen!
Wer trägt nicht all' der Narrheit Zeichen,
Die keiner doch sogleich erkennt?
Bis sie ein Schalk bei Namen nennt!

Drum bin ich in die Welt gegangen,
Die Narren bei sich selbst zu fangen.
Ist mir kein Berg dafür zu steil;
Ich reih' sie alle an mein Seil!
(Er jagt alles in wildem Tanz über die Bühne):
Ihr seid für immer mir zu eigen!
Will Euch auf allen Plätzen zeigen,
Auf allen Straßen, in allen Landen,
Andern zur Lehr und Euch zu Schanden!

Der Tod (steht plötzlich neben ihm): Halt, sag ich!
(Der Tanz bricht jäh ab.)

Till: Halt?
Der Tod: Was treibst Du dort?
Till: Halt mich nicht auf!
Der Tod: Nur auf ein Wort.
Till: Ich hab, zu plaudern, jetzt nicht Zeit.
Der Tod: Was soll das dort?
Till: Der Lasen Leut'?
Die hab ich mir zum Spiel gefangen,
Sind alle mir ins Garn gegangen
Und ganz zu Recht an meinem Seil!
Der Tod: Was drängst Du fort mit solcher Eil'?
Ich hab Dich mancherlei zu fragen.
Till: Und ich nicht Zeit, Dir viel zu sagen.
Der Tod: Steh! Sag' ich!
Till: He! Was fällt Dir ein?
Der Tod: Mir mußt Du schon zu Diensten sein!
Till: Bist Du der Büttel?
Der Tod: Ich bin mehr!
Till: Der Bürgermeister?
Der Tod: Ich komm her
Von allem Anbeginn der Zeiten!
Till: Soll ich mit Dir um Worte streiten?
Um Rang, um Titel? Laß mich gehn!
Der Tod: Halt!
Till: Bleib nicht dreist im Weg mir stehn!
Der Tod: Vor meinem Ruf gibt's kein Entrinnen!
Till: Laß ab solch dummes Zeug zu spinnen;
Ich werd' nicht stehn Dir zu Gebot.
Der Tod: Geh in Dich, Schalk, ich bin der Tod!
Till: Was willst Du bleicher Gast von mir?
Der Tod: Wähnst Du, es sei verstattet Dir,
Dein Treiben endlos fortzuführen?
In allen Gassen, vor allen Türen
Dich selbst zum Richter zu erheben
Ueber Menschentorheit und Menschenleben?
Bist Du doch selbst von ihnen einer!
Till: Wie Du, ein Unmensch, bin ich keiner.
Der Tod: Drum naht auch Dir die Sterbestund'!
Till (zeigt auf die Kette der Genarrten):
Bist Du mit denen da im Bund?
Der Tod: Ich heb' die Hand nur, und sie fallen!
Bin eingesetzet vor Euch allen,
Vor Dir wie ihnen. Gib sie mir!
Ich löse sie für jetzt von Dir.
Die Kette der Genarrten (ist verschwunden).
Till: Was nimmst Du sie aus meiner Hand?
Der Tod: Ich soll Dich graben ein.
Till: Warum?
Der Tod: Darum!
Till: Muß das denn sein?
Der Tod: Daß endlich Ruhe hat die Welt
Vor Dir.
Till: Sag ehrlich, Tod, gefällt
Dir denn der Menschen Tun und Treiben,
Die ohne mich auf Erden bleiben?
Der Tod: Du mußt nun heim, zurück zur Erden,
In ihrem Leib zu Staube werden.
Denn alles Leben muß vergehn!
Till: Man wird mich doch bald wiedersehn!
— Ich will mich Deinem Drängen fügen.
Doch mußt Du Dich nicht selbst belügen:
Selbst Du vermagst das nicht zu zwingen:
Den Eulenspiegel umzubringen.
In Deutschland weckt ihn jede Zeit
Erneut aus der Vergänglichkeit!
— Bruder, Du wirst den Schalk nicht bannen.
Zieht er auch kurze Zeit von dannen,
— Er stirbt nicht; — er wird auferstehn!
Drum mag getrost ins Grab ich gehn.
Mach auf! Was ist es Nutz, sich sträuben?
Du sollst in Deinem Rechte bleiben.
Mit welchem Recht wärst Du der Tod,
Müßt ich nicht tun Dir nach Gebot?
Der Tod: Nun, Bruder, mach ein End den Streichen.
Ich ruf' Dich, aus der Welt zu weichen.
Füg Dich und nenn Deine letzte Bitt',
Daß ich sie teil' der Nachwelt mit!
Till (indem er ins Grab steigt):
Sag Bruder Tod, wenn es dies nun wäre,
Daß ich wirklich — und ganz auf Ehre —
Möchte sterben aus dieser Welt?
Der Tod: Was Dir für närrisches Zeug einfällt!
Stehst vor dem Tode und glaubst ihm nicht?
Till: Bruder, schau mir einmal recht ins Gesicht!
Was Du Dir einfängst ist nur mein Kadaver.
Lohnt sich um den da solch großes Palaver?
Der Tod: Ist's mir doch Ernst hier um jeden Preis!
Till: Bruder, komm, wir machen einander was weiß!
Erzähl' mir Märchen!
Der Tod: Es war einmal ...
Till: Es war zuzeiten und ist überall!
Der Tod: Es war einst ein Schalk, der zog in die Welt,
Der glaubte sich über den Tod gestellt,
Da fing ihn der Tod in der Schlinge!
Till: Bruder, was sagst Du für törichte Dinge.
Der Tod: Was geboren ist, stirbt auch einmal.
Till: Hörst Du nicht, wie es da lächelt im All?
Der Tod: Wo denn?
Till: Rings um uns!
Der Tod: Was geht's Dich noch an?
Till: Schau da unten — zwischen den Menschen
— den Mann! (Er zeigt ins Publikum.)
Der Tod: Was soll das?
Till: Das bin wieder ich!
Der Tod: Der da?
Till: Ja!
Der Tod: Der kennt mich noch nicht!
Der hat noch viele Jahre Zeit!
Till: Fassest Du nun meine Unsterblichkeit?
— Immer ist Eulenspiegel in andern,
Die unerkannt diese Welt durchwandern,
Und die der Schalk sind, der ich einmal war!
Sterbe ich fort auch in jeglichem Jahr,
— Bruder, ich bin so ewig wie Du!
Bette nur meinen Leichnam zur Ruh,
Laß die Narr'n auf der Welt sich dess' freuen:
Wir beide begegnen uns immer von neuem.
Holst Du mich heim auch; nie löschst Du mich aus.
Immer gleit' ich aus der Schlinge Dir raus!
Der Tod: Laß gut sein, Bruder, hab' länger nicht Zeit;
Warten auf mich noch andere Leut'!
Darf nicht schwatzend die Zeit versäumen.
Leg Dich, Du Kauz, hör auf zu träumen!
Der Tod ist da und ruft Dich ab!
Till: Leb wohl, Tod!
Der Tod: Leb wohl!
Till: So schließe mein Grab!
Der Tod: Das Spiel bricht ab!
Till: Und es beginnt,
Solange nur Menschen auf Erden sind,
Find't täglich und doch nie sein End',
Wie der Tag und die Nacht am Firmament!
Der Tod (spielt Geige über Eulenspiegels Grab).

Dunkel.

(Die Musik geht in Eulenspiegels Auferstehungslied aus dem Vorspiel über. In seine triumphierenden Klänge hinein wird im Zuschauerraum strahlendes Licht.)

JOCHEN SCHMIDT

Glatteis

Kann man mit neunzehn — ungebunden, überschäumend und übermütig wie ein Fohlen auf der Weide —, kann man mit neunzehn lächerlich jungen Jahren sagen, warum das Leben schön ist und der Himmel voller Geigen hängt?

Annemarie Schneidewind konnte es nicht. Mitten im Winter, bei quatschnassem, melancholischem Tauwetter hatte sie plötzlich ihren „guten Tag", kam sich vor, als ginge sie über leise schwingenden Wiesengrund, und ihre frohe Laune verbreitete sich wie Blütenstaub im Frühlingswind ...

An der Tankstelle, die Annemarie bedienen muß, weil in der Werkstatt niemand abkömmlich ist, merken sie es besonders. Gute Fahrerlaune ist bei diesem Hundewetter selten, aber was da aus ächzenden Lastzügen, frechen, windhundigen Kleinwagen oder erdrückend-vornehmen Achtzylindern brummig nach Oel, Luft, Benzin oder Kühlerwasser verlangt, kann nachher beim Geldwechseln nicht von der Stelle kommen und mancher schmunzelt lange danach sehnsüchtig-verloren hinter seinem Steuer ... Verteufeltes Mädchen!

So ging es den ganzen Morgen: Flottes Geschäft mit Scherz und Lachen, kleine Versuche zu Verabredungen, Augenzwinkern, inniger Händedruck, Winke (einer sogar mit Handkuß!) ... bis Günther Lieberecht an die Reihe kam.

Annemarie hatte sofort das Gefühl, daß dieser kleine arbeitsgewohnte Vertreterwagen irgendwie mit „ihrem guten Tag" zusammenhängen mußte.

Er hielt hinter einem Lieferwagen, der für zehn Liter Benzin eine unmöglich lange Tankzeit gebrauchte. Ungeduldig und in gereizter Stimmung (der Chef hatte gemeckert!) fing er an zu hupen.

Annemarie war ärgerlich darüber (wenn Vater das hörte!): „Gott, haben Sie es so eilig? Wo ist denn Ihr Benzinsieb? Und Ihr Nummernschild sollten Sie auch mal abspritzen!"

Günther war sprachlos. Dieses energische Mädchen mußte er sich ansehen. Er stieg also aus und erblickte eine biegsame, schlanke Mädchengestalt an der Pumpe. Andächtig hinter ihr stehend, verfolgte er das Sprudeln und Quirlen in den Meßgläsern, dann half er ihr den Schlauch anheben.

Mißbilligend drehte sie die Verschlußkappe ohne das vorschriftsmäßige Sieb auf den Tankstutzen. Beide sahen sich stillschweigend an, er lächelnd, sie mit krauser Stirn. (Fanden sich aber gegenseitig recht nett!) Schließlich machte er: „Na ...?" Nun kam Leben in Annemarie. „Was heißt: Na?! Glauben Sie, ich stehe hier für Sie den ganzen Morgen zum Angucken da?"

Vergnügt sah er in die blitzenden Augen. „Verlangt ja niemand, schönes Fräulein! Aber, wenn Sie sich so den lieben Tag herumgeärgert haben, werden Sie doch nach Feierabend ein wenig Abwechslung brauchen können?"

Das war geradezu. (Nein, mein Herr, so schnell geht es denn doch nicht!) „Erstens brauchen Sie sich nicht einzubilden, daß ich mich über Sie ärgere, und zweitens weiß ich selbst, wann ich Abwechslung brauche!"

Sie stürmte ins Haus, kriegerisch den Schein schwenkend, den er ihr zum Wechseln gegeben hatte.

„So war es ja nun nicht gemeint", sagte er, als sie wieder da war. „Aber bei mir ging es heute morgen gleich mit einem Anschnauzer los. Dann kommen Sie, und fahren mich an ..."

„Haben Sie es denn anders verdient?" fiel sie ihm ins Wort, schon milder gestimmt.

„Und da dachte ich mir," fuhr er unbeirrt fort (nur jetzt nicht gegenanreden!), „daß wir uns heute abend gemeinsam im Kientopp von dem harten Tag erholen könnten!"

Zwischen spitze Reden und freundliche Gedanken fuhr plötzlich eine schallende Stimme: „Annemarie! Wo bleibt das Frühstück? Ist der junge Mann noch nicht fertig?"

„Also, auf Wiedersehen!" rief hastig der junge Mann und fuhr unter dem Eindruck der befehlsgewohnten Stimme los. (Sie erinnerte unliebsam an den Chef.)

Annemaries gute Stimmung war verflogen wie ein Sonnenstrahl im April. Grau wir wieder der Tag, es gab Zank mit der Mutter, mit den Brüdern — kurz, das Barometer sank auf Schlechtwetter. Zudem mußte man immerfort an den Frechdachs von heute morgen denken. (Er hatte doch eigentlich sehr nett ausgesehen.)

Abends saß Annemarie mißmutig in der Stube. Sie mußte noch immer aufpassen, der Vater war ausgegangen. Unlustig sah sie in ein Buch, ohne recht das Geschriebene zu erfassen.

Da wurde plötzlich heftig von der Tankstelle geläutet. Annemarie erschrak. (Freudig: wenn er da wäre?) Schnell wollte sie über den Hof laufen. Aber es war glatt, spiegelglatt. Nach dem Nebel am Nachmittag hatte es leicht gefroren. Glatteis!

An der Pumpe stand ein Mann mit einem Fahrrad. Sie kannte ihn, ein junger Arbeiter von den Dohrmann-Werken.

„Annemarie, ihr müßt mal rausfahren, nach Klausdorf zu. Da ist einer gegen den Baum gekarrt. Der Gendarm ist schon unterwegs!"

„Ach, Karl, hier ist niemand zu Hause! Und bei dem Glatteis kriegen wir auch den Wagen nicht aus der Werkstatt!"

Sie überlegten nicht lange. Annemarie ist ein beherztes Mädel — zwei Jahre Führerschein. Also auf das Tor! Annemarie tritt auf den Anlasser des ausgedienten „Horch". Endlich springt der schwere Kasten an, und ganz langsam fährt sie auf die Landstraße. Die Fahrbahn glänzt tückisch im Mondlicht und die Bäume stehen schwarz und unheildrohend an den Seiten.

Annemarie sieht schon von weitem die Bescherung. Ein Kleinwagen steht quer auf der Straße. Die Schutzscheibe fehlt, Lampen und Kotflügel völlig verbeult. Der Gendarm winkt Halt.

„Soll ich helfen?" sagt Annemarie. „O weh, der Wagen sieht ja nett aus!"

„Fangen Sie nur nicht wieder an zu schimpfen!" ruft ein junger Mann kläglich aus dem Hintergrund. Annemarie fährt herum. „Ach, Sie sind es! Das hätte ich mir gleich denken können! Haben Sie wenigstens Ihr Nummernschild inzwischen gereinigt?" Der Gendarm horcht dienstlich auf.

„Ich wollte doch mit Ihnen ins Kino gehen, Fräulein ..." flüstert er. Annemarie ist ganz sanft. (Ihretwegen bei diesem Glatteis unterwegs!)

„Davon reden wir jetzt nicht! Was haben Sie denn, Sie humpeln ja?"

„Nur halb so schlimm!" stellt er fest. „Wenn ich aber so lange in Ihrem Wagen sitzen dürfte, bis die alte Bruchkarre aus dem Weg geschafft ist?"

„Haken Sie mich ein", sagt Annemarie besorgt, „so können Sie ja nicht gehen!" „Gern!" (Unverbesserlich, denkt sie.) Und kann nichts dagegen tun, daß er ihren Arm fest an sich drückt. (Sie will es ja auch gar nicht!)



Mann vom See

Roman von Ulrich Sander

Copyright by Gerhard-Stalling-Verlag, Oldenburg i. O.

27. Fortsetzung

Dann aber überwand er sich, richtete sich auf und nahm sich vor, auch Anna aufzurichten und senkrecht zu halten. Wenn er draußen kämpfen mußte, sollte sie auch zu Hause kämpfen gegen die Anfechtungen, gegen den Klatsch.

Falls sein Vater Anna etwa zu kurz hielte oder bedrückte, so wollte er auch mit dem Vater einen offenen Ton reden, er, der nun bald drei Jahre im Felde war und längst Unteroffizier wäre, hätte er eine Gruppe in der Kompanie. Jetzt hatte er ja etwas viel Wichtigeres zu tun: den Chef zu begleiten.

Er nahm sich alles so genau und deutlich vor, daß er es sich einteilte wie einen Divisionsbefehl, den er so oft nachts hatte aufschreiben müssen: Erstens! Zweitens! Drittens! Genau so wollte er alles sagen und anordnen.

Als er dann aber Anna vor der Tür mit dem Töchterchen sah, das sie nun nie mehr aus der Hand ließ, als Anna leise aufschrie und auf ihn zulief und ihm mit dem Kind weinend im Arm lag, daß sie ihm nur mit dem einen Kind entgegenkommen konnte, da war es auch mit ihm vorbei. Er konnte sie nur streicheln und küssen, nahm das kleine Wurm auf den Arm und benetzte die Windeln mit seinen eigenen Tränen.

Auch den Vater begrüßte er freundlich und übergab ihm das Mitgebrachte. Er strich über die Wände des Anbaues und glättete die Decke auf dem Tisch. Karl Krull wäre sonst wohl auch diesmal mit auf Urlaub gefahren; der aber hatte nun seine Ruhe und nichts mehr von Frau, Kind und Anwesen. Und sehr reich und glücklich ist doch einer, der solchen Sommer überlebt hat und nun ein paar Tage bei seiner jungen Frau und seinem Kinde verleben darf!

So haben sie denn kein Wort verloren, weder über die Briefe noch über das tote Kind. Sind zufrieden und lieb zueinander gewesen und haben in der Sonne vor der Tür gesessen, wie alte Leute.

Erst, als Anna nach Karl Krull fragte, hat er ihr gesagt, wie er gefallen ist. Hat auch erzählt, daß der Oberleutnant Pech mit seiner Familie gehabt und nun trübe Gedanken im Kopf habe. Das hat ihn mit Anna erst recht wieder zusammengeführt, die sie noch bei guter Gesundheit und einigem Glück waren, und dankbar zu sein hatten, daß sie noch einmal wieder hier so am See beieinander sein durften.

Auch der Vater ist freundlich gewesen und hat mehrfach etwas gesagt. Er schien doch alt geworden zu sein.

Vierter Teil

Getaucht in dunkle Tiefe.

Viel Wind, viel Krieg! Der See hat in diesem Herbst und Winter so viel Wind über den Hals bekommen, daß sich Wilhelms Vater nicht entsinnen konnte, ihn jemals so laut und ungebärdig erlebt zu haben. Anna schrieb es ihrem Mann, der im Osten wieder an einer festen Winterstelle lag.

Sie hätte es nicht tun sollen. Denn nun dachte Wilhelm Mann oft Tag und Nacht an den See und die Seinigen zu Hause. Er wurde von seinem Dienst abgezogen, erinnerte sich aller Freuden, die er in jenen wenigen Urlaubstagen zu Hause gehabt hatte, und fürchtete, er werde den See nun nie mehr zu sehen bekommen. Was konnte das anders bedeuten, als daß Unglück über sie alle käme?

Er lief mit einem harten, verbissenen Gesicht herum und antwortete noch weniger als früher, wenn man ihn fragte.

„Was ist dir denn?" fragte der Chef.

„Nichts, Herr Oberleutnant!"

„Ist zu Hause etwas nicht in Ordnung?"

„Ach wo!" sagte er unwirsch und ging wieder abseits, wie er es gewöhnt war, wenn ihm etwas gegen den Strich ging. Er wollte nicht gefragt sein.

Der Oberleutnant kannte ihn von dieser Seite und war ebenso gesonnen. Er verstand seinen Melder.

Zudem hatten sie mit dem Ausbau der Winterstellungen an einem kleinen Fluß auch so viel zu tun, daß sie todmüde und schweigsamer denn je waren. Meist kamen sie erst gegen Morgen nach Hause, ließen sich an der Küche noch etwas Kaffee geben, der eben fertig geworden war, und hauten sich dann in ihre Ecken.

Der See aber ging wochenlang in Schaum und weißen Streifen. Er schrie und dröhnte, so daß Anna in den Nächten nicht schlafen konnte. Sie sehnte sich zu sehr nach ihrem Mann und dem ertrunkenen Kinde. Genau malte sie sich mit ihren empfindlichen Sinnen aus, wie leicht zu dem toten Kinde auch noch ein toter Mann kommen könnte. Ja, so deutlich sah sie dies alles, daß sie nachts weinend in die Höhe fuhr und das Kleine aufweckte, bis sie es zu sich ins Bett nehmen mußte. Wenigstens hatte sie nun ein Leben nahe bei sich. Nun machte sich auch schon das dritte Kind bemerkbar. Sie sehnte es herbei und fürchtete sich doch vor ihm, als müsse sie es ohne einen Vater dazugebären.

Der See war in diesem Herbst und Winter rein außer Verstand. Eben hatte er gebraust und gerört wie ein wildes Tier, dann lag er wieder lautlos und spiegelglatt, wie ein Luchs auf der Lauer. Anderntags aber dröhnte und schäumte er wieder, daß man sein eigenes Wort nicht verstand und das alte kleine Haus zitterte. Anna flüchtete dann mit dem Kind in ihren Anbau.

Wilhelms Vater aber sah und hörte alles, ohne daß Anna es spürte. Er warf nur einen schrägen Blick auf seine Schwiegertochter und sah ihr durch und durch. Aber er hatte sie ja nicht ins Haus geholt. Seine Frau war es nicht. Wilhelm hätte auch besser getan, sich das Boot zu nehmen und drüben vom anderen Ufer ein Mädchen zu holen, keine verwöhnte Bauerntochter, sondern ein armes Fischermädchen, das Wasser gewöhnt war. Dies hier, das würde ja wohl doch nichts mehr werden.

Er sprach nicht mit Anna und antwortete auch kaum, wenn sie etwas fragte. Mit dem Kind versuchte er zu spielen, wenn sie es nicht sah. Aber das Wurm ängstigte sich vor dem dunklen Bart des Großvaters und begann immer zu brüllen. Es war ein Krügerisches Kind, kein Mannsches.

Als Weihnachten herankam, packte Anna für ihren Mann ein solches Paket, wie sie es noch nie geschickt hatte: als habe sie etwas abzubitten. Sie schickte es vier Wochen vorher ab, besorgte am Heiligabend den Schwiegervater, bescherte ihm und ließ sich dann mit dem Krügerschen Fuhrwerk nach Scharzow abholen. Dort ist sie bis Neujahr geblieben.

Als sie mit dem Kind wiederkam, mehr denn je Anna Krüger und Scharzowsches Bauernmädchen, sagte der Alte zu ihr, er habe schon gedacht, sie käme überhaupt nicht mehr wieder.

Da wurde sie spitz gegen ihn und sagte wohl schnippischer, als sie eigentlich gewollt hatte, ihm wäre es wohl recht gewesen, wäre sie nicht wiedergekommen.

Das war nicht klug. Bei einem so einsamen und harten Menschen, wie Wilhelms Vater es war, erst recht nicht. Der Alte hat nur leise und spöttisch vor sich hingelacht und im Weggehen gesagt, er habe es ja wohl bisher so und so ausgehalten. Von jetzt ab sprach er noch weniger als früher. Und das war nicht viel gewesen ...

Wilhelm hat draußen genau gespürt, was am See vor sich ging. Er hörte den See nachts brausen und zischen. Ging er mit dem Chef nachts am Hindernis entlang, so mußte der alles dreimal fragen, ehe Wilhelm wieder bei sich war. Wie Haut und Knochen sah er aus, und kein Essen schmeckte ihm. Dieser Dienst hier am Hindernis war auch nichts für ihn. Er wollte Kampf und guten Krieg. Keine Tischlerei und Schlosserei.

Der Chef fuhr ihn ein paarmal an. „Mensch, sperr deine Ohren auf!"

Das tat Wilhelm beinahe wohl, daß ein anderer ihn in die Zange nahm, denn er kam sich vor, als habe er keine Knochen mehr.

In den Tagen, an denen der See zu Hause bleich und blaß wie eine alte Spiegelscheibe lag und sich nicht rührte, war Wilhelm nicht anders. Es muß wohl ein besonderes Jahr gewesen sein, das nun an seiner Reihe war und sich auch über die Menschen erstreckte, die zum See zugehörig waren.

Er schlief mit offenen Augen und dachte, er sei zu Hause bei Anna. Er hörte sein Kind schreien und meinte, das dritte sei nun schon da. Er mußte sich oft mit den Händen über die Augen fahren und eine Einbildung fortscheuchen, die krank und böse machte. Er sah Anna mit dem Kind im Arm tot im See schwimmen, wie er als Junge einmal mit seinem Vater ein Mädchen aus einem der Uferdörfer angetroffen hatte, das mit seinem Kind ins Wasser gegangen war, als die Eltern sie nicht mit ihrem Geliebten hatten zusammengeben wollen. So würde es auch mit ihr kommen.

Stürmte es aber zu Hause am See, dann hatte Wilhelm draußen keine Ruhe. Er lief abseits und ging, laut mit sich selber redend, daß die anderen hinter ihm herlachten, auf und ab.

Der See war in Not. Und der Mann vom See war auch in Not. Es lag über ihnen wie von einem Gewitter, schwer und unruhig. Man wußte nicht, was kam, und konnte sich doch so viel ausdenken, was kommen könnte. Man dachte es sich aus, als sei es schon da.

Aber Wilhelm wäre kein Fischer und kein guter Soldat gewesen, hätte er nicht den Willen gefunden, über die Schlaflosen und bösen Gedanken hinwegzukommen. Ob er darüber hinwegkäme, das war etwas anderes. Wer aber vor einem breiten Graben steht, wird nicht hinüberkommen, läuft er nicht zu und springt. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Kulturleben

Nummer 33 National-Zeitung 2. Februar 1939

Antike und neue deutsche Baukunst

Oft genug ist von oberflächlichen Betrachtern der Bauten des Dritten Reiches die Frage gestellt worden, ob sich in ihnen nicht lediglich die Kopie eines klassischen Bauideals und Baustils verwirkliche. Viele Aehnlichkeiten der neuen Architektur mit der großen Ueberlieferung der Antike ließen solche Schlüsse zu. Nicht nur waren es die klaren Ordnungen der Baukörper, die Vergleiche nahelegten, sondern vor allem die Anwendung formbestimmender Bauelemente, in erster Linie der Säulenreihen. Je mehr aber in den Jahren nach der Machtübernahme die Architektur des Dritten Reiches sichtbare Gestalt erhielt, häuften sich die Merkmale eines neuen, eigenwüchsigen Baustils, der nur eine gewisse Verwandtschaft mit der Baukunst der Antike aufwies und keineswegs als unschöpferische Nachahmung anzusprechen war. Die „National-Zeitung" brachte darüber in letzter Zeit verschiedene eingehende und sorgfältig begründende Aufsätze. Die beiden großen Architekturausstellungen in München im Haus der deutschen Kunst, das selbst ein beredtes Zeugnis neuer deutscher Baukultur ist, waren großzügige Rechenschaftsberichte einer planmäßigen, zielbewußten Bautätigkeit und gestatteten vor den kritischen Augen der Weltöffentlichkeit weitgehende Stilvergleiche und -erkenntnisse. Obgleich wir heute erst am Anfang eines neuen architektonischen Zeitalters stehen, genügen die fertigen oder schon in der Ausführung begriffenen Bauten, um an ihnen einheitliche und richtunggebende Wesensmerkmale, die für die gesamte Baukultur der Zukunft Gültigkeit gewinnen dürften, abzuleiten.

Die prägende Kraft des neuen Baustils — diesem Eindruck kann sich am allerwenigsten der „objektive" Beobachter verschließen — ist die im Nationalsozialismus verankerte und das ganze Volkslebens maßgebend bestimmende neue Weltanschauung. Sie ist die Grundlage jeglicher künstlerischen Zukunftsentwicklung in Deutschland, und ihre gestaltende Macht unterwirft sich naturnotwendig Form und Ausdruck des neuen Bauens. Ebenso wie aber in dem weltanschaulich-politischen Streben des Nationalsozialismus nach einer neuen sittlichen Ordnung des Lebens, nach einer Harmonie der Klarheit und nach einer wirklichen Gemeinschaft des Volkes eine Parallele zu politischen Vorgängen in der Antike erkennbar ist, entspricht es nur dem in der ganzen Weltgeschichte zu verfolgenden Gesetz der Einheit zwischen Volksseele und ihrem Kulturausdruck, wenn auch in der heutigen Architektur antike Formprinzipien wieder wachgerufen sind. Es wird oft verkannt, daß hier so etwas wie ein Naturgesetz wirksam geworden ist. Es gibt nun einmal unter bestimmten weltanschaulichen Voraussetzungen nur ganz bestimmte baukünstlerische Ausdrucksformen, denen architektonische Naturgesetze einer ebenso bestimmten Art ein für allemal zugrunde liegen. Sie sind nicht beiseitezuschieben, sonst würde die Architektur nicht mehr den zutreffenden Wesensausdruck volklicher Seelenhaltung tragen. Gerade in den allgemeinverständlichsten und monumentalsten, dauerhaftesten künstlerischen Zeugnissen einer volksgemäßen Kultur — eben in der Architektur — würde sich jeder innere Widerspruch sofort furchtbar rächen. Solch einen Zwiespalt erlebten erst noch vor wenigen Jahren die Architekten der „Neuen Sachlichkeit", vor deren formalen und technischen Ausgeburten das Volk kopfschüttelnd und befremdet verharrte, so daß diese automatisch wieder dem Untergang verfielen.

Die Baukunst des Dritten Reiches verschrieb sich gültigen Gesetzen, als sie in ihren Formen eine Widerspiegelung neuen deutschen Gemeinschaftsgefühls und harmonischer Lebensordnung versuchte. Sie tat es so konsequent, daß schon jetzt klar wird, in wie vielen Punkten nur Grundgesetze des antiken Bauens erneuert wurden. Ihre Ausweitung aus einer neuartigen künstlerischen Phantasie, aus völlig neuen, zweckbestimmten Zielsetzungen aber geschah und geschieht aus durchaus modernem Geist. Nur im Sinne eines totalen Gleichklangs zwischen Gehalt und Form, Zweck und Gestalt klingen klassische Stilprinzipien auf. In dieser Hinsicht wirkt das klassische Schönheitsideal, wobei nicht vergessen werden darf, daß „klassisch" nicht als „alt" und „überlebt" verstanden werden kann. Sonst müßte der ganzen Welt seit den alten Griechen ein Kunstschaffen aus dem Geiste vollendeter Harmonie versagt sein, sonst hätte es nie eine Renaissance, nie einen Klassizismus geben dürfen. In der Folgerichtigkeit aber, in der unsere neue deutsche Baukunst nicht die bloße Wiedererweckung griechischer Schönheit, sondern die Erschaffung einer neuen, gegenwärtigeren Schönheit erstrebt, übertrifft sie zweifellos Renaissance und Klassizismus. Mit der deutschen Architektur bereitet sich eine neue Klassik, kein Klassizismus vor, und deshalb ist es nur irreführend, das Wort Klassik in Verbindung mit dem neuen Baustil allzuviel zu gebrauchen, es sei denn, daß man diesem Begriff einen neuen, erweiterten und nicht an das griechische Altertum gebundenen Inhalt gäbe.

Wie fest in der Baukunst des Dritten Reiches sich eine schöpferische Phantasie niederschlägt, vermag am ehesten der Vergleich dreier in letzter Zeit erschienener, hochbedeutsamer Bücher zu belegen. Auf der einen Seite steht das buchtechnisch hervorragend ausgestattete Werk des Bildgut-Verlages in Essen, der sich um eine prächtige Neuausgabe und Neuformulierung der berühmten zehn Bücher über die Baukunst des Marcus Vitruvius Pollio ein unschätzbares Verdienst erworben hat. Auf der anderen Seite finden sich zwei vorzügliche Bücher über die Architektur des Dritten Reiches: „Das Bauen im neuen Reich", ein Werk, das in Verbindung mit Frau Gerdy Troost vom Gauverlag Bayerische Ostmark, Bayreuth, herausgebracht wurde, und „Architektur und Bauplastik der Gegenwart", das Werner Rittich verfaßte und im Rembrandt-Verlag, Berlin, erschien.

Das von Regierungsbaumeister Erich Stürzenacker neu herausgegebene wahrhafte klassische Werk des Vitruv muß gerade darum unsere Zeit lebhaft ansprechen, weil hier die Grundgesetze klassischer Architektur so eingehend erörtert sind wie in keiner anderen Schrift des Altertums. Fast zwei Jahrtausende sind seit seiner Abfassung vergangen, und immer wieder haben es bedeutende Kulturepochen der späteren Zeit der Vergessenheit entrissen und für sich nutzbringend ausgewertet. Auch der Gegenwart vermag es manche gute Lehre zu erteilen, zumal es gerade die Gesetze der Harmonie, in Verbindung mit größter Zweckmäßigkeit, baulicher Anlagen in ihren schlichtesten gültigen Formeln vermittelt. Das beigegebene fotografisch vorzügliche Bildmaterial umfaßt Beispiele aus dem Altertum und aus der Jetztzeit, und gerade an dieser Gegenüberstellung lernt der feinfühlige Betrachter, das überzeugend Neue der nationalsozialistischen Baukunst zu erkennen. Noch stärker aber wird in ihm das Gefühl, wenn er die beiden oben genannten Bildwerke über das heutige Bauen zur Hand nimmt und das Wirken der neuen Baugesinnung in alle Gebiete hinein verfolgt. Beide Bücher bringen sorgsam ausgewähltes Bildmaterial bei und erläutern es durch eingängige Textbeigaben, so daß sie als die heute aufschlußreichsten Werke über die Baukunst des Dritten Reiches begrüßt werden müssen.

Eine Verbindungslinie zwischen dem Werk des ersten Baumeisters des Kaisers Augustus, Vitruv, zur neuen Zeit zieht in gewisser Hinsicht ein mit viel Verständnis und Kenntnis geschriebenes Buch „Vom Sinn der Bauformen" (der Weg der abendländischen Architektur) von Heinrich Lützeler, das in der Verlagsbuchhandlung von Herder in Freiburg im Breisgau erschien. Das überaus bildreiche Werk durchmißt — gemäß seiner Themenstellung — sämtliche Stilproben der abendländischen Architektur. So ist es nur natürlich, daß es mit der Bauweise des Dritten Reiches abschließt und bei der Schilderung antiker Kultur anhebt. Es ist ungemein klar und instruktiv geschrieben, und darf mit Recht als ein „Führer zur abendländischen Baukunst" bezeichnet werden, von dem sich gerade der kunstfreudige Laie gern geleiten und bereichern lassen wird.

Ein Sondergebiet behandelt Wolfgang Graf v. Rothkirch in seinem Werk „Architektur und monumentale Darstellung im hohen Mittelalter" (C.-A.-Seemann-Verlag, Leipzig). Dieses Buch gehört thematisch nur sehr bedingt in den Rahmen dieses Aufsatzes, doch mag es erwähnt sein: nicht bloß, weil es auch in diesem Winter erschienen, sondern weil es die mittelalterliche Kunst als aus einem einheitlichen weltanschaulichen Quell gespeist zeigt, so daß auch die Ausdruckswelten der verschiedenen Kunstgebiete am Ende als machtvolle Einheit empfunden werden müssen. Graf v. Rothkirchs Untersuchungen erbringen auch dort, wo bisher noch Zweifel bestanden, den schlüssigen Beweis. Aus seinen Darlegungen ist leicht zu folgern, daß ebensowenig, wie im Mittelalter, die Festlegung der Baukunst auf bestimmte Formgesetze, auf einen „Kanon", die schöpferische Phantasie der Künstler lahmlegte und das Reifen der Kultur hemmte, auch das Wirken der Harmoniegesetze antiken Bauens in der Architektur des Dritten Reiches einen eigenwüchsigen Stil verhindern kann — und wird.

Richard Litterscheid



Aus der Geschichte des spanischen Theaters

Die Ausläufer des Mittelalters riefen in Spanien zur Zeit der Renaissance eine Dramatik und ein Theater ins Leben, das zunächst ausschließlich auf religiöser Grundlage stand. Das Fronleichnamsfest forderte zahllose „autos sacramentales", das Weihnachtsfest die „autos al naciamento" zur Verherrlichung der christlichen Gedanken. Von außen waren humanistische Einflüsse maßgebend, aber auch der große wirtschaftliche Aufstieg des Landes im 16. Jahrhundert war dem Theater förderlich. Bald konnten Stoffe weltlicher Art sich in den Vordergrund schieben, und in unzähligen „comedias" jubelte das Volk den teils heiteren, teils ernsten Geschehnissen zu, in denen lustige Gestalten nach Art des deutschen Hanswurst den Spaßmacher abgaben, denen kurze Vorsprüche, die „loas", vorausgingen, in denen die Zuschauer begrüßt und mit Stück und Schauspielern bekannt gemacht wurden. Zur besonderen Volksbelustigung wuchsen sich nach und nach die „entremeses", die sog. Zwischenspiele aus, groteske Szenen, ähnlich den mittelalterlichen Rüpelspielen auf deutschen Theatern.

Ein besonders fruchtbarer Theaterschriftsteller, der zahllose autos und comedias verfaßte, war Juan del Enzina (1469—1529), dem Spanien auch eine Vergil-Uebersetzung zu danken hatte. Ein weiterer sehr bekannter Autor jener Zeit war Bartolmé de Torres-Naharro, dessen Spiele sich durch starke Beweglichkeit auszeichneten. Lope de Rueda war Dichter und Schauspieler, der das Land durchzog und seine Stücke selbst spielte, Miguel de Cervantes Saavedra, der weltberühmte Verfasser des „Don Quichote", versuchte sich als Komödiendichter, freilich nicht mit dem gleichen Erfolg, der seinem Roman beschieden war.

Mit Lope de Vega (1562—1635) öffnet sich die ruhmvolle Bahn des großen spanischen Dreigestirns der Bühnendichter: Lope de Vega, Calderon de la Barca und Tirso de Molina. Lope de Vega erlebt gerade in unserer Zeit eine Renaissance, die an vielen deutschen Bühnen die zeitlos wertvolle Dichtung, das sprühende Leben und den unvergänglichen Glanz dieser Komödien erneut beweist.

Zuvor ein Wort zur Bühne jener Zeit, wie sie Cervantes uns beschrieben hat: „Das Theater bestand aus vier Bänken, ins Geviert gestellt, und aus vier bis sechs Brettern, die darüber hingelegt wurden, so daß die Bühne sich vier Spannen hoch über die Erde erhob. Die Dekoration war ein alter gezogen war und das sogenannte Ankleidezimmer bildete und hinter welchem die Musikanten standen und ohne Givantes Zeiten gab es eine gewisse Maschinerie im spanischen Theater, eine Art Versenkung aus der Figuren emporstiegen. ferner Kulissen, die Wolken mit Heiligen vom Himmel herab auf die Darsteller senkten. Von 1650 ab beginnt das klassische Theater Spaniens; die primitive Bühne der Komödianten findet man nur noch als Wandertheater. In den Städten hat sich die Bühne ein wenig geändert, man findet in zeitgenössischen Berichten „lo Alto del Teatro", einen Aufbau, notwendig ist, also eine Art Oberbühne, die gelegentlich in komplizierte Gerüste übergeht, wenn allegorische Figuren und Engelchöre benötigt werden. Sonst aber hat man es bei dem Hintergrundvorhangsystem belassen; nur selten wurde der auf deutschen Bühnen jener Zeit so wichtige Zwischenvorhang angewandt.

Zurück zu Lope de Vega! Nach vorsichtiger Schätzung hat er während seines Schaffens als Bühnendichter über 1500 Comedias, etwa 400 Autos und nicht zu zählende Loas und Entremeses geschrieben (Angabe nach Gregor, Weltgeschichte des Theaters. Innerhalb von 24 Stunden schrieb dieser Dichter ein vollkommen neues, dreiaktiges Theaterstück! Man wird erst danach das Genie dieses Mannes erkennen, denn in jedem Werk — auch in den kleineren und nebensächlichen — erkennt man Geist und Witz. Gregor schreibt über die Kunst dieses einzigartigen Menschen: „Es ist erwiesen, daß Lope tage- und wochenlang in der Stille eines Gartenhauses oder einer Bodenstube schrieb, ohne seiner Umgebung auf das mindeste zu achten, ohne viel Bedürfnis an Speise und Trank, ja selbst an Schlaf. Wer Lopes Sucht, Theaterstücke zu schreiben, pathologisch finden will, mag es immerhin tun, es ist aber immer die Frage, ob die naive Wendung, er hätte eben mit der Notwendigkeit, die den Vogel oder Seidenwurm beherrscht, produzieren müssen, nicht ebenso das Richtige trifft . . " Lope war ein ausgezeichneter Charakteristiker, der vor allem das Wesen der Frau richtig erfaßte; er beherrschte die Notwendigkeiten des Theaters souverän und schrieb eine dichterische, dabei lebendige Sprache, die seinen Dialogen Schwung und Glanz gab; keinerlei Mühe machte ihm die Handhabung der verschiedensten Versformen.

Johannes Ilg schreibt in seiner „Theatergeschichte" über jene Blütezeit des spanischen Theaters: „Wenn einer der großen Schauspieler, wenn gar der größte, Damian Arias, auftritt, ‚brechen die Bretter zusammen, die Bänke seufzen, die Logen krachen, und der Einnehmer hat keinen Raum, wo er das Geld hintun kann'; einzelne Schauspielerinnen genießen fast göttliche Verehrung; die erste Darstellerin berühmter Hosenrollen, Francisca Baltasar, ‚geht völlig in Heiligkeit über', und bei ihrem Begräbnis sollen die Glocken von selbst geläutet haben. Und in dieser Theaterüberfülle, die sich in prunkvollen Sälen ebenso gewaltig darstellt, wie sie in den ‚Spielhöfen' volkstümlich ist, lebt der zweite große spanische Theatermann, der größere: Pedro Calderon de la Barca (1600—1681), über den Lope de Vega urteilt: ‚Er hat in der Süßigkeit des poetischen Stils den Gipfel erreicht'."

Diese Textwiedergabe bringt uns zu Calderon; damit zum Glanzpunkt des klassischen spanischen Theaters überhaupt. Calderon selbst lebt ein tolles, wildes Leben: er ist spanischer Soldat in den Niederlanden und in Italien, er beginnt zu schreiben, hat erste Erfolge, wird Leiter des königlichen Theaters Buen Retiro, später Geistlicher, Kaplan von Toledo, dann Hofkaplan des Hauses Kastilien, ohne aber seine Arbeit als Schriftsteller je zu unterbrechen, 80 Autos, 120 Komödien und größere dramatische Arbeiten hinterläßt er. Unter ihnen sind Werke von Dauer: „Der Richter von Zalamea", „Der standhafte Prinz", „Das Leben ein Traum", „Ulysses", „Perseus". Daneben hat er mehr als 200 Loas und 100 Entremeses verfaßt. In jenem Hoftheater von Buen Retiro, das durchweg der italienischen Theaterarchitektur entsprach, mit tiefer Bühne, reicher Maschinerie und vielen Versenkung, schuf ein Velasquez die Bühnenbilder!

Zwischen Lope de Vega und Calderon ist Tiros de Molina (1571—1648) zu nennen, der eigentliche Schöpfer des Don-Juan-Typs.

Das 17. Jahrhundert ist die theaterbessere Zeit Spaniens; jeder Schneider oder Schuster verfaßte Stücke; mit 20 000 Stücken kann diese Zeit umgriffen werden. Aber nach Calderons Ruhm beginnt auch im spanischen Theater ein allgemeiner Stillstand, es findet den Anschluß an die Renaissance nicht so recht, und während die anderen Länder erhebliche Fortschritte machen, droht hier Stagnation. Madrid erhält erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts seinen ersten richtigen Theaterbau. Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts steht noch unter der Nachfolge von Calderon und Lope de Vega. Später setzten sich klassische Dramen nach französischem Vorbild durch, dazwischen bearbeitete man Calderon und andere Könner der großen spanischen Theaterepoche. Die Theaterbauten zeigten bis 1750 durchweg die übliche Guckkastenbühne mit gemalten Dekorationen; aber schon begann die Kulissenbühne ihren Weg; sie verdrängte die einfachen Spielpodien früherer Zeiten. In Großstädten erstanden Prunktheater, denen sich rasch die Oberschicht der Besitzenden bemächtigte. Das „Volk" mußte sich in Vorstadttheatern und Jahrmarktsbuden vergnügen, in denen die platte Posse herrschte.

Im 19. Jahrhundert begann eine mehr volkstümliche Dramendichtung ihren Aufstieg, aber bis zur Mitte des Jahrhunderts hatte Spanien keinen Dramatiker größeren Stils aufzuweisen. Die neuen Richtungen europäischer Dramatik warfen ihre Lichter und Schatten über die Pyrenäen, besonders das Pariser Sittenstück wurde viel und gern kopiert, auch Werke naturalistischer Dichtung fanden Wiedergabe. Die Romantik verwies wieder nachdrücklich auf die alten spanischen Nationaldichter. Starke Wirkung in volkstümlicher Richtung erzielte Don José Zorrilla (1817—1893), dessen „Don Juan Tenorio" sich lange auf dem spanischen Theater hielt. Zensur und kirchlicher Einfluß wirkten freilich nur hemmend auf das spanische Theater nach 1850. Eine allgemeine Unsicherheit griff nicht nur auf die Theaterdichtung, sondern auch auf die Direktoren und Besitzer ortsfester Bühnen wie der Wandertheater über. Dies war besonders deshalb schädlich, weil der eigentliche Typ des spanischen Theaters vorwiegend die Wanderbühne war, zum großen Teil heute noch ist. Die in großen Städten stationierten Unternehmungen veranstalten Gastspielreisen, die über das ganze Land führen. — mehr als 100 solcher Wanderbühnen wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts gezählt; daneben hielten sich ständig auch italienische Operntruppen. Meist führten die Autoren die Truppen durchs Land, sie schrieben den Bühnen die Stücke, spielten selbst mit und waren ihre eigenen Regisseure und Theaterleiter. Durch dieses Wanderbühnensystem war und ist das spanische Theater stark volksverbunden. Die Leidenschaft für Stierkämpfe und die wachsende Beliebtheit des Kinos tat dem nur wenig Abbruch. Die niedrigen Eintrittspreise kommen der Möglichkeit des Massenbesuchs stark entgegen. Meist veranstaltet eine solche Wandertruppe drei Vorstellungen am Tag unmittelbar hintereinander, vom frühen Nachmittag bis kurz vor Mitternacht. Das Volk erscheint mit stattlicher Kinderschar im Theater und scheint sich wirklich dort „zu Hause" zu fühlen. Daneben ist auch die Aeußerung des Beifalls wie des Mißfallens durchaus primitiv; eine Erziehung des Theaterpublikums auf dem flachen Lande etwa in deutschem Sinne ist in Spanien einfach undenkbar.

Nennen wir schließlich noch ein paar Namen von Theaterdichtern aus Spaniens jüngerer Zeit: Benavente, Eduardo Marquina, Martinez Sierra, Pedro Munos Seca, so haben wir erfolgreiche und teilweise sehr fruchtbare Talente erwähnt, die dem neueren spanischen Theater gute und wirkungsvolle Werke schenkten. Ueber den Aufbau des spanischen Theaters im heutigen nationalen Spanien liegen kaum Berichte vor. Man wird der kommenden Entwicklung nach dem endlichen Sieg General Francos lebhaftes Interesse zuwenden.

Schwank-Tellan

Die Erforschung der altnordischen Literatur

Von den Haupterzeugnissen der alten nordischen Literatur, den Eddaliedern, den Skaldengedichten und Familiensagas liegen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache eine Reihe guter Uebersetzungen vor, aber es fehlt bisher an einer Gesamtdarstellung, die ein lebendiges Bild von der altnordischen Literaturentwicklung zeichnet. Der Leidener Germanist und Philologe Professor Dr. Jan de Vries sagte einmal, daß diese Werke der alten nordischen Literatur trotz ihres hohen künstlerischen und menschlichen Gehaltes dem kunstliebendem Europäer im Grunde ebenso schattenhaft geblieben sind wie die großen Inschriften an den Mayatempeln in Mexiko und Mittelamerika. Dabei sind die Eddalieder und die Skaldengedichte Dichtungen von höchstem Niveau, und die Familiensagas gehören zu der herrlichsten Prosa, die jemals geschrieben worden ist. Man kann die Werke der altnordischen Literatur auf Island in germanistischer wie auch in rein künstlerischer Beziehung auswerten. Warum dies bisher nicht geschehen ist, warum diese Dichtungen eigentlich heute noch im Verborgenen blühen, liegt nach der Meinung von Jan de Vries hauptsächlich in einer inneren Problematik der Dichtungen selbst, und es ist Aufgabe der modernen Literaturgeschichtsforschung, diese Problematik befriedigend aufzulösen.

Gerade in den Erzeugnissen der altnordischen Literatur auf Island stoßen zwei große Kulturkreise aufeinander, der altgermanische und der christliche. Es ist sehr schwer, aus den vorliegenden Schöpfungen eine Analyse zu geben, was germanisch und was christlich ist, denn die Datierungen einer Reihe von Werken liegt noch nicht einmal philologisch fest. Das altnordische Schrifttum umfaßt also die Erzeugnisse von zwei grundverschiedenen Perioden. Am Anfang steht die Literatur aus der Zeit des ungebrochenen Heidentums, und am Ende stehen Literaturwerke, die aus einer weitgehend christianisierten Gesellschaft und unter stetigem Einfluß der westeuropäischen Kultur entstanden sind. Dazwischen liegt eine Zeit, in der sich beide Elemente bekämpfen und sich gegenseitig zu durchdringen suchen.

Um zu einer künstlerischen Wertung der altnordischen Literatur zu gelangen, müssen zuerst die kulturhistorischen Elemente getrennt werden, und dies ist, wie die bisherige Forschung zeigt, eine der schwierigsten Aufgaben. Sie kann bisher keineswegs als gelöst betrachtet werden, da es noch immer möglich ist, ein einziges Gedicht zwei so grundverschiedenen Epochen zuzuordnen wie dem neunten und zwölften Jahrhundert.

Die bisherige Erforschung der Literatur des altnordischen Islands arbeitete gewissermaßen spartenhaft, indem sie die Eddalieder, die Skaldengesänge und die Familiensagas, jede für sich, einer grundlegenden Untersuchung unterwarf. Professor Dr. Jan de Vries tritt nun für eine regionale Aufgliederung des gesamten Materials ein. Es sollen nicht vertikale, nach Sparten geordnete Schnitte, sondern horizontale gelegt werden. Die Trennung der aufeinanderfolgenden Perioden, die zueinander in scharfem Gegensatz stehen, ist die notwendige Voraussetzung für das Verständnis der altnordischen Literatur. Nicht die Lieder an sich bieten dem modernen Betrachter den Zutritt zu der wesensfremden Geisteswelt des germanischen Nordens, sondern nur das Bild einer sich über viele Jahrhunderte erstreckenden Literatur, in der sich die Zeiten des Heidentums mit ihren durchaus verschiedenen seelischen Inhalten widerspiegelt. Eine horizontale Aufgliederung der altnordischen Literatur kann den Geist der Zeiten verstehen lernen.

Professor Dr. Jan de Vries hat nun vor einiger Zeit den Versuch gemacht, eine horizontale Einteilung der altnordischer Literatur vorzunehmen. Am Anfang steht das Heidentum. Obgleich sich schon Zeichen des Verfalls ankündigen, ist die Kunst noch der Ausdruck des gesellschaftlichen Lebens. Die Religion, besonders der Kult gibt den Antrieb zu der dichterischen Behandlung von Göttermythen und religiösen Vorstellungen. Das eddische Heldenlied ist wohl schon wesentlich ein Erbstück aus älterer Zeit; denn es bewahrt die herbe Tragik der Völkerwanderungszeit. An den Höfen der Wikingerfürsten blüht eine skaldische Kunst, die in formtechnischer Hinsicht äußerste Verfeinerung anstrebt. Die Prosa der Familiensagas ist in dieser Zeit allerdings noch keine eigene Literaturgattung gewesen. Mit der christlichen Bekehrung kommt dann der Bruch in das Leben der Isländer. Jan de Vries formuliert folgende drei Gegensätze: Schrifttum — mündliche Tradition, Ritterwesen — schlichte Bauernkultur, Ueberfremdung — arteigner Erbbesitz. Diese Gegensätze wirken anfangs auf allen Gebieten der Literatur lähmend und zerstörend. Das Götterlied verschwindet, und in der Skaldik erlischt der blühende Reichtum der auf die Götterwelt bezogenen Bildsprache. Aber immer wieder zeigt sich ein zähes Festhalten an den alten Ueberlieferungen. Man erhält den Eindruck, daß das kulturelle Leben in einem unterirdischen Bette weiterströmt. Für die Familiensaga beginnt gerade in dieser Zeit der Aufschwung.

Etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts werden dann die Fesseln gesprengt. Die Isländer, jetzt im christlichen Glauben verwurzelt, stehen nun der alten germanischen Tradition freier gegenüber. Es kommt zu einer Renaissance des alten Germanentums aus Stolz über die Taten der Vorfahren, aus Freude an der alten Kunst und aus schwärmerischer Romantisierung der Vergangenheit. Das Götterlied ist nur noch in novellistischer oder schwankhafter Behandlung lebensfähig, und die Heldenpoesie zeigt eine Neigung zu psychologischer Motivierung und Situationsbeschreibung. Man hat gelernt, tiefer in die Seele zu blicken. Die Skaldik wächst wohl an Umfang, aber sie bleibt im großen konventionell und schwindet allmählich dahin. Die Ballade entspricht mehr dem neuen Lebensgefühl. Jetzt beginnt die große Zeit der Prosa. Die Familiensaga wird eine Kunstgattung, die von wirklichen Dichtern gepflegt wird. Diese Prosakunst, durch ihren Stoff außerordentlich lebensnah, durch das bäuerliche isländische Milieu schlicht und treuherzig, aber doch auch so gesättigt von Menschenkenntnis und Lebenserfahrung, erreicht einen Höhepunkt, wie das Mittelalter kaum einen zweiten gehabt hat. Sie wird aus verschiedenen Quellen gespeist; aus der mündlichen Erzählung, der historischen Skaldenstrophen als Dokumente verwertenden Königssaga, Spiel der freien Phantasie und Freude an Abenteuern haben auf die Familiensaga Einfluß gewonnen.

Aber schon im 13. Jahrhundert setzt der Verfall der altnordischen Literatur ein. Es wuchern Uebersetzungen von ausländischen Romanen und von Nachahmungen dieser Ritterdichtungen bis die Einzigartigkeit der altnordischer Literatur erstickt ist.

Kleine Nachrichten

Goethe-Medaille für Geheimrat Golther. In einer Festsitzung der Universität Rostock überreichte ein Vertreter des mecklenburgischen Staatsministeriums im Auftrage des Führers und Reichskanzlers dem ehemaligen Ordinarius für Deutschkunde, Geheimen Hofrat Professor Dr. Wolfgang Golther, die Goethe-Medaille.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe wird in diesem Sommer 100 Jahre alt. Aus diesem Anlaß veranstaltet sie im Juli und August eine große Sonderausstellung von Werken des badischen Altmeisters Hans Thoma, der ebenfalls 1939 seinen 100. Geburtstag feiern würde.

Deutsche Uebersetzungen in USA. Die „Deutsche Bildung" bringt eine Uebersicht über die Uebersetzungen deutscher Werke in USA. Danach sind im letzten Berichtsjahr in USA. insgesamt 422 Bücher ins Englische übersetzt worden, darunter — an erster Stelle — 167 deutsche, 98 französische und 38 russische Werke Von den Uebersetzungen aus dem Deutschen sind 26 religiösen oder theologischen Inhalts. Aus deutscher Dichtung befinden sich unter den Uebersetzungen: Frenssens „Jörn Uhl", Paula Groggers „Grimmingtor", Ernst Wiecherts „Majorin", drei Werke von Fallada, Grimms Märchen und Jugenderzählungen von Johanna Spyri. Leider zählt man drüben aber auch eine Anzahl berüchtigter Emigranten und Juden, deren Bücher ebenfalls übersetzt wurden, zu Vertretern deutschen Schrifttums.

National-Zeitung
Amtliches Organ des Amtes Herbest-Dorsten
(Stadt Dorsten, Herbest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirchhellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte
0. Jahrgang / Nummer 33
DORSTEN, Donnerstag, 2. Februar 1939

Beobachter für Dorsten und die Herrlichkeit

Am Samstag und Sonntag

sammelt die SA. für das Winterhilfswerk

do. **Der Führer hat bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1939 jeden Volksgenossen moralisch verpflichtet, seine ganze Kraft für das Gelingen dieses gewaltigen und einzigartigen Hilfswerkes einzusetzen. Die SA. stand immer in vorderster Linie, wenn es galt, einen Befehl des Führers auszuführen.**

Wenn nun am Samstag und Sonntag die Sturmabteilungen des Führers mit den WHW.-Sammelbüchsen in jedes Haus kommen, jeden Volksgenossen auf der Straße und in den Lokalen auffordern, zu opfern, dann soll keiner vergessen, daß es die SA. war, die die Voraussetzung für die Errichtung des Dritten Reiches geschaffen hat. Jeder soll einen Augenblick daran zurückdenken, daß SA.-Männer mit ihrem Blut den Grundstein des neuen Reiches legten, das heute stolz und prächtig dasteht. Gefürchtet von den Feinden, geehrt und geachtet von den Freunden. Dem heroischen Opferkampf der SA. ist es in erster Linie zu danken, daß heute jeder Volksgenosse sein Auskommen hat und froh und zuversichtlich in die Zukunft schauen kann. „Die SA. will keinen Dank", sein Dank dem Führer".

Laß den Beitrag zum WHW. am Samstag und Sonntag ein wirkliches Opfer sein.

Haarbaum, Standartenführer.

Aus der Lippestadt

do. **Beförderungen beim Finanzamt.** Am 30. Januar wurden ernannt: Der Obersteuerinspektor Plagemann, zum Kreisleiter in Paderborn.

do. **Das Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** hat jetzt Postscheckkonto Nr. 1713 Postscheckamt Dortmund.

do. **Achtung, Jahrgänge 1906 und 1907.** Es wird auf die heutige Bekanntmachung des Amtes Herbest-Dorsten im Anzeigenteil hingewiesen, in der auf die aushängende Bekanntmachung betr. Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 hingewiesen wird.

do. **Letzter Termin für die Zuweisungsscheine.** Es gibt immer noch Bedürftige, die ihre Zuweisungen für den Januar noch nicht abgeholt haben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kohlen- und sonstigen Gutscheine spätestens am Freitag, dem 3. Februar 1939, abgeholt sein müssen. Spätere Ausgaben können nicht erfolgen.

do. **Hilflos aufgefunden.** Auf der Marler Straße in Dorsten wurde eine Person aufgefunden, die anscheinend einen Krampf- oder epileptischen Anfall erlitten hatte. Der Bekannte führte einen Krankenschein bei sich, der auf den Namen Franz Bufka, Hattingen, Jägerstraße 22, ausgestellt war. Da dieser krankgeschrieben worden war, ist anzunehmen, daß es sich um den Aufgefundenen handelt, der ziellos umhergeirrt ist. V.

do. **Brieftauben-Ausstellung.** Im Lokale Goertzen stellt am Samstag und Sonntag der hiesige Brieftaubenverein „Schwalbe" seine besten Tiere den Fachleuten — natürlich auch den Laien — zur Besichtigung aus. Etwa 85 Tiere werden hier ein Bild vom Taubenmaterial des Vereins geben. R.

Nettes Früchtchen

Dorsten. Auf der Bahnstraße vergnügten sich etliche Schuljungen am Dienstag mit einem Fußballspiel, worüber sie in einen Streit gerieten. Dabei zog ein Lümmel von etwa 15 Jahren sogar sein Taschenmesser, mit welchem er seinem Widersacher einen Stich zwischen die Rippen versetzte. Dieser wurde so getroffen, daß er eine Nierenverletzung erlitt, die nicht unbedenklich erscheint. Der Verletzte mußte sich selbstverständlich sofort in ärztliche Behandlung begeben. V.

Familienchronik

vom 25. bis 31. Januar 1939

Geburten:

Paul Schilbach, Holsterhausen, Wrangelstraße 23 (3. Kind); Heinrich Schwenzfeier, Gahlen-Oestrich 240 (3. Kind); Erich Vortmann, Holsterhausen, Schillerstraße 11 (3. Kind); Walter Schmitt, Holsterhausen, Gartenstraße 14 (3. Kind); Kurt Walther, Holsterhausen, Humboldtstraße 30 (3. Kind); Heinrich Schnitzler, Holsterhausen, Mühlenstraße 40 (3. Kind); Johann Erkämper, Herbest, Baumstraße 19 (1. Kind); Bernhard Krietemeyer, Dorsten, Kirchhellener Allee 92 (2. Kind); Reinhold Schilb, Herbest, Artur-Wagner-Straße 73 (2. Kind); Gerhard Dönnebrink, Dorsten, Suitbertusstraße 3 (2. Kind); Heinrich Franke, Holsterhausen, Heinrichstraße 22 (3. Kind); Albert König, Herbest, Compesstraße 27 (3. Kind); Josef Bäumer, Holsterhausen, Pliesterbeckerstraße 51 (4. Kind);

Heiraten:

Albert Weber, Gelsenkirchen-Buer, Buerelterstraße 203 und Bernhardine Korte, Holsterhausen, Waldstraße 41. — Heinrich Jüttermann, Dorsten, Marler Straße 81 und Elisabeth Horstmann, Dorsten, Mittelstraße 47. — Heinrich Pawlitza, Holsterhausen, Straße der SA. 62 und Charlotte Görtz, Holsterhausen, Straße der SA. 62. — Josef Möller, Bochum-Dahlhausen, Doktor-Otto-Straße Nr. 136 und Maria Kathstede, Dorsten-Feldmark I/141. — Ernst Bücker, Dorsten, Straße der SA. 10 und Elisabeth Lüning, Dorsten, Straße der Ostmark 15.

Sterbefälle:

Paula Krauthausen, geb. Stippe, Marl, Recklinghäuser Straße 1 (53 Jahre); Gustav Schewitz, Marl-Hüls, Viktoriastraße 108 (78 Jahre); Margarete Brungert, Dorsten, Bündestraße (60 Jahre); Anna Haase, geb. Reinke, Dorsten, Feldmark, I/147 (75 Jahre); Maria Güllmann, geb. Baumeister, Essen, Ribbeckstraße 14 (36 Jahre); Friedrich Neuhaus, Holsterhausen, Düppelstraße Nr. 3 (43 Jahre); Maria Bücker, Herbest, Schulstraße 5 (27 Jahre).

Holsterhausen berichtet

Von der Betriebsgemeinschaft Reichspost

Holsterhausen. Die Arbeitskameraden der Betriebsgemeinschaft Postamt Herbest-Dorsten haben in der Gemeinde Holsterhausen vor einigen Tagen eine Gemeinschaftsfeier veranstaltet und gleichzeitig mit einer Feier zum 30. Januar verbunden. Im Lokale Kruse waren die Arbeitskameraden zusammengekommen, und in seiner Begrüßungsansprache wies Postmeister Woltmann auf die Bedeutung des 30. Januar für das ganze deutsche Volk hin. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken, daß unentwegt jeder einzelne deutsche Volksgenosse, jeder an seinem Platz, weiter seine Pflicht erfüllen und seine Arbeit ausführen müsse, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, diese Erfolge immer weiter auszubauen und das Leben des Volkes und seine Existenzmöglichkeiten zu sichern. Anschließend gab es dann einen gemütlichen Teil des Abends, der diese Bezeichnung wirklich verdiente. — Die Betriebsgemeinschaft ist bemüht, die Veranstaltungen im Laufe eines oder mehrerer Jahre auf den ganzen Bezirk, den sie zu betreuen hat, zu verteilen, auch die ländlichen Teile werden berücksichtigt; so ist die nächste Veranstaltung für Lembeck vorgesehen, das ja seit der Verkrastung von Herbest-Dorsten ebenfalls bedient wird. F.

Vom Wasserstand der Lippe

Ho. Der Wasserspiegel der Lippe ist seit dem Eintreten des Frostwetters ganz gewaltig zurückgegangen und von der Ueberschwemmung ist nur indirekt etwas zu sehen. Auf dem von den Wassermengen freigegebenen Gelände tummeln sich nämlich jetzt Tausende von Krähen, unter ihnen die Wintergäste aus dem Osten, die Nebelkrähen, die hier einen reichgedeckten Tisch vorfinden. Der Pegelstand der Lippe ist zwar infolge der Schmutzmengen, die das Hochwasser mit sich brachte und auf der Skala absetzte, nicht genau abzulesen, sondern nur zu schätzen, doch beträgt er unter 2 Meter. B.

Hervest-Dorsten meldet

Silbernes Arbeitsjubiläum auf der Zeche Fürst Leopold

H.-D. Seit 25 Jahren, seit dem 2. Februar 1914, wandert der im Tagesbetrieb der Zeche Fürst Leopold beschäftigte Arbeitskamerad Josef Waldmann regelmäßig von Dorsten, Bochumer Straße, zu seinem Arbeitsplatz, um hier Tag für Tag treu seine Arbeit zu erledigen. Zu diesem Silberjubiläum wünschen wir ihm für die weiteren Arbeitsjahre das Beste. B.

Eine gefährliche Geschichte!

Herbest-Dorsten. Bekanntlich ist die Hindenburgstraße mit der Halterner Straße durch einen Querweg westlich der Zeche Fürst Leopold verbunden, der die Eisenbahnstrecke Wesel—Haltern in einer Unterführung passiert. Letztere ist allerdings nur für Fußgänger eingerichtet, und das Durchfahren mit dem Fahrrad verboten, was schon mancher Sünder mit einem Lehrgeld von 1 RM. (gebührenpflichtige Verwarnung) büßen mußte. Ist schon die Benutzung des Fahrrades beim Passieren der Unterführung eine Rücksichtslosigkeit und eine Gefährdung der Fußgänger, so doch um so mehr das Durchfahren mit einem Kraftrad, wie das am Dienstag gemeldet wurde. Um Haaresbreite hätte der leichtsinnige Fahrer einen Fußgänger überfahren, der nichtsahnend seinen Weg ging. Letzterer hatte die Geistesgegenwart, das Erkennungszeichen des Fahrers zu notieren und ihn zur Anzeige zu bringen. G.

Brieftaubenausstellung

Herbest-Dorsten. Unsere heimischen Brieftaubenfreunde, die in der Reisevereinigung Herbest-Dorsten zusammengeschlossen sind, wollen am Samstag und Sonntag im Haus Rose eine Parade der ihnen zur Verfügung stehenden Rassetiere veranstalten und eine Musterung ihrer Kräfte vornehmen, bevor es in das neue Flugjahr hineingeht. Etwa 180 bis 200 Tauben werden hier in ihren Körben ausgestellt. R.

Neuer Polizeibeamter

H.-D. Zum 1. Februar wurde wiederum ein neuer Polizeibeamter für den hiesigen Amtsbezirk oder eine ihrer Gemeinden bestimmt. Es handelt sich um den Polizeireviero berwachtmeister Püß, der von Wilhelmshaven nach Herbest-Dorsten versetzt wurde. V.

Neue Eierpreise

H.-D. Zum 1. Februar ist eine neue Preisliste für Eier in Kraft getreten, die in fast allen Sparten niedrigere Preise vorsieht. So wird zum Beispiel der Preis für ungekennzeichnete Eier für die Zeit vom 1. Februar bis 31. März auf 10, vom 1. April bis 31. Juli auf 8, vom 1. August bis 15. November auf 10 und die Zeit vom 16. November bis 31. Januar auf 12 Rpf. je Stück festgesetzt. V.

Dies und das aus Wulfen

Aus dem Gemeinschaftslager

Wulfen. Wie groß das Interesse der Insassen des Gemeinschaftslagers Wulfen an den Geschehnissen der Zeit ist, bewies der 30. Januar. Etwa 300 Lagerinsassen hatten sich am Tage der Machtergreifung im Tagesraum des Lagers zum Gemeinschaftsempfang versammelt. Alle lauschten den Worten des Führers und stimmten zum Schluß der Uebertragung spontan in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer ein. Mit den Nationalhymnen endete dieser Gemeinschaftsempfang.

Am kommenden Freitag, dem 3. Februar 1939, findet im Gemeinschaftslager ein Tonfilmabend statt. Es wird der Tonfilm „Musketier Meier III" gezeigt, der allen Kameraden der Arbeit wieder einmal einige Stunden der Freizeit angenehm gestalten soll.

Rhader Bilderbogen

Sportler ohne Sportplatz

Rhade. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. Fußballmannschaft von Rot-Weiß Rahde gegen die gleiche von TuS Velen. Das Spiel endete nach fairem Kampf 3:1 für Velen. Es ist dies ein schöner Erfolg für die junge Rhader Mannschaft. Leider muß die Rhader Mannschaft ihre Spiele immer noch auswärts austragen, da dem Verein kein eigener Platz zur Verfügung steht. In der ganzen Herrlichkeit Lembeck steht der sporttreibenden Jugend ein Platz zur Verfügung, und in Rhade wird dies auch bestimmt möglich sein, denn wenn der Verein lebensfähig bleiben soll, muß ihm unbedingt in nächster Zeit ein Platz gestellt werden.

Letzte Woche Bernstein-Ausstellung

Die schöne Bernstein-Ausstellung „Das deutsche Gold", die zur Zeit im Georgshaus in Gelsenkirchen stattfindet, ist nur noch bis Sonntag geöffnet. Viele Tausende deutscher Volksgenossen aus Gelsenkirchen und aus dem Industriegebiet haben sich an den schönen Schätzen aus der deutschen Erde erfreut. Macht doch gerade an den dunklen Wintertagen die Ausstellung einen ganz zauberhaften Eindruck. Die Glaskästen, in denen die kostbaren Stücke alter und neuer Zeit auf weißer Seide ausgelegt sind, werden — das ist das Faszinierende an dieser Veranstaltung — durch indirektes Licht bestrahlt, und unter ihnen leuchtet fast wie ein goldener Berg ein Wasserfall herrlicher, schwerer Bernsteinketten, die als Trachtenschmuck heute noch in Braunschweig und Bückeburg getragen werden.

Die Ausstellung ist täglich, auch Sonntag, durchgehend von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Reichspfennig, so daß also jeder sich diese Freude leisten kann. Auch auf die verbilligten Fahrmöglichkeiten mit Sonntagsrückfahrkarten wollen wir noch einmal verweisen.

Für die nichtorganisierten Brieftaubenhalter

Der Polizeipräsident teilt mit: Wer nach dem § 1 des Brieftaubengesetzes vom 1. Oktober 1938 Brieftauben halten oder Handel mit Brieftauben betreiben will (Brieftaubenhalter) bedarf der Erlaubnis. Nach der Ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Brieftaubengesetzes vom 29. November 1938 ist für die Erlaubniserteilung die Kreispolizeibehörde, im Bereiche des Polizeipräsidiums Recklinghausen also der Polizeipräsident zuständig. Für alle beim Inkrafttreten des Gesetzes einem dem Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. angeschlossenen Brieftaubenverein angehörenden Brieftaubenhalter gilt die Erlaubnis allgemein als erteilt, soweit sie nicht im Einzelfall später widerrufen werden muß. Die nicht in einem Brieftaubenverein organisierten Brieftaubenhalter haben die erforderliche Erlaubnis und gleichzeitig den Antrag um Aufnahme in den Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. bis spätestens Ende Februar 1939 bei ihrem zuständigen Polizeirevier einzureichen. Für diese Anträge hat der Antragsteller das vom Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. herausgegebene Formular zu benutzen, das er durch die Landes- oder Kreisverbände des Reichsverbandes für das Brieftaubenwesen e. V. beziehen kann.

Sollten die nichtorganisierten Brieftaubenhalter dieser Aufforderung keine Folge leisten, haben sie ihre Brieftauben bis spätestens zwei Wochen nach der gesetzten Frist (also Mitte März 1939) abzuschaffen.

Brieftaubenhalter, denen die Erlaubnis versagt werden muß, haben ihre Brieftauben ebenfalls spätestens zwei Wochen nach der Bekanntgabe der Versagung abzuschaffen. Auf die zum 1. April jeden Jahres durch den örtlichen Verein vorzulegenden listenmäßigen Aufstellungen der gehaltenen Brieftauben (doppelte Ausfertigung) nach § 5 der Ersten Verordnung zum Brieftaubengesetz werden die Brieftaubenhalter im eigensten Interesse hingewiesen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der § 9 des Brieftaubengesetzes bei Verstößen schwerste Strafen androht.

Wichtig für die Eigentümer von Kraftfahrzeugen

Die Polizeipressestelle teilt mit: Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder es außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, so hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, so sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und „-schein" und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Aenderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftrad ein Beiwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbriefe und -schein abzuliefern. Ohne pünktliche Erfüllung dieser Pflichten durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Wie lange am Steuer?

Die Arbeitszeit der Kraftfahrer im Großhandel

(×) Der Reichsarbeitsminister hat am 12. Dezember 1938 eine Ausführungsverordnung zur Arbeitszeitordnung erlassen (R.G.Bl. I, S. 1799 ff.), welche am 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Diese Ausführungsverordnung ist für die Betriebe des Groß- und Außenhandels deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil sie die Arbeitszeit der Kraftfahrer und Beifahrer einheitlich regelt. Die wesentlichsten Punkte sind folgende: Der reine Dienst am Steuer darf nicht über acht Stunden in der Schicht ausgedehnt werden, während die Arbeitszeit einschließlich der Pausen höchstens zwölf Stunden betragen darf. Die Fahrzeit ist durch Ruhepausen von solcher Dauer zu unterbrechen, daß eine ausreichende Erholung gewährleistet wird. Der Dienst am Steuer darf ohne Unterbrechung höchstens viereinhalb Stunden ausgeübt werden. Anschließend ist eine Pause von mindestens einer halben Stunde einzulegen. — Die unterbrochene Ruhezeit zwischen zwei Schichten muß mindestens elf Stunden betragen; innerhalb zweier Wochen müssen zwei ununterbrochene Ruhezeiten von mindestens sechsunddreißig und vierundzwanzig Stunden liegen. Ueber die Arbeitszeiten sind Fahrtenbücher zu führen, aus denen die Dauer folgender Zeitgruppen hervorgehen muß: Arbeitsschicht, Vor-, Abschluß- und sonstige Hilfsarbeiten, reiner Dienst am Steuer, Arbeitsbereitschaft sowie Ruhepause. Die Eintragungen sind vom Fahrpersonal selbst vorzunehmen.

In Zukunft wird bei Betriebsbesichtigungen auch eine Kontrolle der Fahrtenbücher vorgenommen und auf die strenge Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften geachtet. Nur so wird es möglich sein, die durch Uebermüdung verursachten hohen Unfallziffern bei den Kraftfahrern im Großhandel herabzudrücken. (GdK)

Von der Gymnastik zum künstlerischen Tanz

Die Kammertanzgruppe Jutta Klamt (Berlin) im Hedoli-Palast zu Herbest-Dorsten

Herbest-Dorsten. Es mag zunächst als ein Wagnis bezeichnet worden sein, was da die örtliche Leitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unternommen hatte: eine künstlerische Tanzgruppe vor ein Publikum zu bringen, das in der Wertung sowohl der Technik als auch der Motive der choreographischen Kunst allzuwenig bewandert ist. Je doch schon die Tatsache des fast restlos besetzten Hauses zerstreute viele Zweifel — und als man im Verlaufe des Abends eine sich immer steigernde Hingabe an das Kunstwerk in der Zuschauerschaft verspürte, da durfte man den Beweis des Abends als vollauf erreicht feststellen.

Neben den alten künstlerischen Gestaltungen in Wort (Sprechkunst), in Ton (Musik), in Farbe (Malerei) und Stein (Architektur) tritt die Tanzkunst als gestaltete Bewegung viel seltener in den Empfangsbereich der meisten Menschen. Der Maßstab für die Leistung als solche und für die Deutung des Tanzsinnes ist darum hier viel persönlicher als anderswo. Das tritt besonders in Erscheinung bei dem absoluten Tanz, d. h. dem Tanz, bei dem die Musik sich der Bewegung unterordnet oder ganz wegfällt. Die schönste Probe dieser Art zeigte die Tanzgruppe Jutta-Klamt in der Suite „Aus der Stille", die in den drei Teilen Botschaft, Andacht und Lobgesang die raumbeherrschende Gestaltungskraft und gefühlsstarke Bewegungen offenbarte. Hier wurde ganz wahrhaft zur bewegten Architektur und zugleich zum Höhepunkt des Abends. Zu dieser Gattung mußte man auch das „Wiegenlied" (getanzt von Danuta Rasvytis) zählen, das innige Mütterlichkeit und Abwehr aller Gefahrenmächte in bezwingenden Formen vorstellte.

Den weitaus größten Teil der Folge beherrschte der Tanz nach Musik. Hier ist der Tanz der Musik untergeordnet, richtet sich nach den Motiven und Rhythmen der Musik. Damit ist der selbständigen Formung immerhin eine Grenze gezogen. Andererseits belebt die Musik Gefühl und Willen der Tanzenden zu stärkerer Hingabe an das Werk. Da bot die Tanzgruppe die köstliche Suite „Dorfgeschichten", in der sich fröhlichem Auftakt und reizendem Mädchentanz die eigenbetonte Abwandlung „Unter der Dorflinde" folgte. Hier fand man dann den einzigen offensichtlichen Vertreter einer dritten Kunsttanzart: des pontomimischen Tanzes. In diesem soll eine Gestalt oder auch ein bestimmter Lebensinhalt tänzerisch gedeutet werden. Und das machten die sechs Kräfte der Tanzgruppe denn auch ganz hervorragend in dem symbolisierten „Im Dörfchen gibt's 'ne Neuigkeit". Man glaubte aus Gebärden und Bewegungen geradezu all die Geheimnistuerei, das Flüstern und Weitersagen, die Ah- und Oh-Rufe, die Entrüstung und Verurteilung herauszuhören. Das war eine der besten Studien des Abends. Im Walzer von Dvorak zeigte Danuta Rasvytis in der slawisch-betonten Auslegung eine zweite schöne Einzelleistung. Gertrud Oswald brachte in ihren Tänzen „Romanze" von Brahms und „Steigerung" von Chopin eine hohe Gestaltungskunst und gediegene Körpertechnik zur Geltung.

Die Tanzgruppe, in der sich zu den genannten Künstlerinnen noch Charlotte Jaenecke, Traute Krapkat, Ruth Mahn und Anneliese Seidel gesellten, entwickelte besonders in der Formung der „Rhapsodie" (nach der 2. ungarischen von Franz Liszt) formale und seelische Hochleistungen. Rachmaninoffs „Sprungtanz" zauberte durch seine reichhaltige Buntheit ein Bild russischer Wesensart lebhaft vor Augen. Entgegen der oft üblichen Rokoko-Form hat Jutta Klamt dem „Wiener Walzer" von Joh. Strauß in der Choreographie deutliche Biedermeierzüge gegeben. Eine Dreiergruppe (Jaenecke, Krapkat, Rasvytis) deutete das „Trio" nach Dvoraks Musik in raum- und gebärdenharmonischer Gestaltung. Im Auftakt des Abends „Wir stellen uns vor" nach Musik von Schubert und im „Finale" von Walter Schönberg zeigten sich die Grundzüge der Programmgestaltung: von leichtverständlichen gymnastischen Formen zum hochkünstlerischen Tanz vorzuschreiten.

Am Flügel begleitete Walter Schönberg mit guter Technik und stilgemäßer Ausdehnung seiner eigenen Kompositionen und der bereits genannten Meisterwerke. Der lebhafte Beifall galt nicht nur den sichtbaren Vermittlerinnen der schönen Tanzkunst, sondern auch der Ausbildnerin Jutta Klamt (Berlin), die den Geist der tänzerischen Seele in so schöne Formen zu bannen vermag.

Franz Noll

Verantwortlich: Willi Dittgen, Dorsten

Anzeigen- und Werbezentrale Essen, Herkulesstraße 1 (Ruf: 603 81)
Ausgabe Gladbeck (Bottrop) Dorsten
Anzeigenpreise: 14gespaltene mm-Zeile 5 Rpf., Sammelpreis für als 8 Ausgaben 50 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (ohne Nachlaß): Familienanzeigen 4 Rpf. (Nachrufe von Firmen und Körperschaften gelten nicht als Familienanzeigen). Anzeigen von Vereinen und Gemeinschaften, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, 4 Rpf. Bekanntmachungen und Anzeigen aller parteiamtlichen Dienststellen der NSDAP. 4 Rpf. Amtliche Bekanntmachungen aller Staats- und Kommunalbehörden 4 Rpf. Anzeigen für Bäder, Gasthöfe, Fremdenheime, Gaststätten und Schiffahrtsgesellschaften 25 Rpf. für die Gesamtausgabe aller National-Zeitungen. Vorpreise für Kleine Anzeigen: gewerblicher Art: Ueberschriftswort 20 Rpf., Textwort 9 Rpf., Gesamtausgabe: Ueberschriftswort 60 Rpf., Textwort 30 Rpf., nichtgewerblicher Art: Ueberschriftswort 10 Rpf., Textwort 5 Rpf., Gesamtausgabe: Ueberschriftswort 40 Rpf., Textwort 20 Rpf., Unterrichtsanzeigen 25 Rpf. für die Gesamtausgabe. Anzeigen im „Stellenmarkt": Gesamtausgabe: Stellengesuche mm 15 Rpf., Stellenangebote mm 25 Rpf., als Wortanzeigen einsp. bis 100 mm: Titelwort 25 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf. Beilagen: je 1000 Stück bis zu 25 Gramm 12.— RM., über 25 bis 50 Gramm 15.— RM., immer einschließlich Postgebühren, bei Mehrgewicht Preis nach Vereinbarung. Textanzeigen: die 8l mm breite mm-Zeile für 1 Ausgabe 1.— RM., für alle 8 Ausgaben 3 RM. Nachlässe: Maßstaffel 1 und Mengenstaffel B, für die Gesamtausgabe Staffel C. Anzeigenannahme: Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51), weiter in den Geschäfts-, Annahme- und Vertriebsstellen des Bezirks sowie durch die deutschen Anzeigenmittler des In- und Auslandes. Sämtliche Anzeigen werden nur unter Zugrundelegung der Preisliste Nr. 19 und der darin abgedruckten allgemeinen Geschäftsbedingungen für das Anzeigenwesen nebst den zusätzlichen Bedingungen unseres Verlages angenommen und ausgeführt. Die Liste ist auf Verlangen in jeder Geschäftsstelle kostenlos erhältlich.

Nach langer Krankheit verstarb der
Landwirt

Josef Kamphaus

Im Alter von 52 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen Gewährsmann des Führers, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. Er wird unvergessen bleiben.

Ortsbauernschaft Gladbeck
Erckens, Ortsbauernführer

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Februar 1939, 8 Uhr, vom Trauerhause, Rottstraße 67, aus statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Friedhof Gladbeck-Ost. Die Mitglieder der Ortsbauernschaft nehmen geschlossen an der Beerdigung teil.

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familien Eisenbeis und Fels

Gladbeck, im Februar 1939.

Junge Kontoristin

(VOLONTÄRIN) zum sofortigen Eintritt aus Bottrop gesucht.

Angebote unter **2152** an **N Z.** Gladbeck

Billige Hüte!

Große Posten
Wollhüte
in allen Weiten
2,50 1,95 1,50 0,95

Große Posten
Haarhüte
in allen Weiten, darunter Oberländer, Mayser, Hückel, Halali usw.
6,90 5,90 4,95 4,25 3,95

Große Posten
echte Velourhüte
in allen Weiten
5,90 4,95

Große Posten
Mützen
in allen Größen
0,68 0,58 0,48

Große Posten
Binder teils reine Seide
0,58 0,36 0,28 0,18

RICKERT
GESCHWZ.
Bottrop, Hansastraße 8

Bei Bronchitis

Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen aufriedener Ärzte!

Tapeten-Becker

BOTTROP · BEKANNT FÜR GUT UND BILLIG · Hochstr. 16

Arbeitsschuhe

6.95, 6.20, 5.40, 4.90, 4.75, 4.50
Pre swerte derbe Kinderschuhe
Auf a le Waren 3 Prozen Raba

Leder-Strehlke
Gladbeck, Am Markt

Fernumzüge? Möbelwagen?

Möbeltransport
Knecht
anfragen
Buer i. W., Ruf 30670
Urbanusstr. 32a

Zuckerkranke verlangen Prospekt Nr. 2. „Silesia", Striegau/Schl., Schließfach 18.

Vermietungen

Ladenlokal mit 2-Zimmer-Wohnung zum 1. April, ebenfalls ein Ladenlokal mit 1 Zimmer, sofort daselbst ein großes Lager zu verm. **Bottrop**, Gladbecker Straße 99.

Ladenlokal mit Friseureinrichtung zum 1. 3. zu vermiet. **Gladbeck**, Hegestraße 126.

Tiermarkt

Schöner, weißer **Spitz** 9 Monate, sehr scharf und wachsam, in gute Hände billig abzugeben. **Architekt Heiner, Dtsg.-Hamborn**, Bismarckstr. 9, Telefon: 519 01.

Automarkt

Hanomag-Eiltransporter 55 PS, Diesel mit Luftdruckbremse, ¾ Jahr alt, preiswert zu verkauf. **W. Bremes**, Kraftfahrzeuge, Mülheim (Ruhr), Hindenburgstr. 2, Telefon 439 25

Verschiedenes

Suche einen
Jungen
für die Landwirtschaft, gleich welchen Alters. Heinrich Klaphecke, Kirchhellen-Overdeckshof

Verkäufe

Tafelbestecke schwer versilbert sowie aus rostfreiem Edelstahl; nur Qualität! Monatsraten. Freikatalog. **Wetterlein**, Besteckfabrikat., **Solingen 77.**

Eichen-**Speisezimmer** modernes Küchenbüfett, 1,80 m breit, äußerst billig zu verkaufen. **Köller Bottrop**, Prosperstr. 39.

Kaufgesuche

Ankauf, Verkauf, Tausch von **Kontrollkassen** Wester, Duisburg, Tonhallenstr. 11a.

Mehrere **hunderttausend Menschen** lesen täglich die „National-Ztg."! Mehr. hunderttausend Mensch. suchen in d. Anzeigenspalt. tagtäglich **nach günstigen Angeboten!** Wollen Sie auf den Kontakt mit diesen Hunderttausenden verzichten, Herr Geschäftsinhaber!?

Daunen-Steppdecken

aus eigener **Anfertigung**, Gr. 150/200 cm, beiderseits Zwischenfutter, extra Nahtdichtung, gute Daunenfüllung und Verarbeitung, **das Paar ab RM. 95,—** in bar, auf Wunsch

hier in Gladbeck

unverbindlich anzusehen. Zuschrift. an Firma **J. C. Wehrle Nchf., Göppingen. Daunendeckenherstellung.**

Ihre genauen Zucker % können Sie mit dem „Ergo" in 3 Minuten leicht selbst feststellen. Auskunft kostenlos. **J. Pfeiffer, Amorbach 173 / Bay.**



Unterricht

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar 53
Staatlich anerkannt



Luftfahrzeugbau
Maschinenbau / Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik / Leichtmetalltechnik

Der Luftschutz, eine unendlich wichtige Aufgabe!

„Heute wissen wir, daß nicht parlamentarisches Geschwätz, nicht internationale Solidarität oder sonstige Dinge den deutschen Frieden sichern; wir wissen, daß allein die wiedererwachte deutsche Kraft diesen deutschen Frieden schützt, und zu dieser wiedererwachten deutschen Kraft gehört mit in erster Linie die wiedererstandene deutsche Luftwaffe, aktiv und passiv gesehen.

Amtliche Bekanntmachung

Die staatlich anerkannte Haushaltungsschule der Stadt Gladbeck

beginnt Ostern 1939 ihr neues Schuljahr. Sie nimmt junge Mädchen auf, die sich die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Führung eines Haushaltes aneignen wollen.

Der Lehrgang dauert ein Jahr mit wöchentlich 32 Unterrichtsstunden. Aufgenommen werden junge Mädchen vom 14. Lebensjahr an. Die Aufnahme kann von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht werden.

Für auswärtige Schülerinnen besteht günstige Fahrgelegenheit.

Das Schulgeld beträgt monatlich 12,— RM. Anmeldungen für die Aufnahme werden auf der Geschäftsstelle der städt. Berufs- und Berufsfachschulen, Bismarckstr. 31, mündlich und schriftlich entgegengenommen.

Gladbeck, den 31. Januar 1939.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Auf die in den Gitterkästen der Gemeinden des Amtes Herwest-Dorsten aushängende Bekanntmachung, betr. Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 wird hingewiesen.

Herwest-Dorsten, den 30. Januar 1939.

Der Amtsbürgermeister.

Zur Erweiterung unseres Betriebes suchen wir weitere **geeignete Kellerräume**
Weinkellerei Niedersberg, Dorsten, Bahnstr.

Karnevals-Gesellschaft »Fidelio« e. V., Essen
und Leibgarde der Prinzessin mit der Schwarzen Lene
Präsident Arthur Koch
Sonntag, 5. Februar, 20.11 Uhr, im Vestischen Hof, Gladbeck

Große Gala-Prunksitzung

Es wirken mit:
Karl Napp
der Meisterkomiker
Kurt Jurisch
der sächs. Komiker, bek. durch alle Reichssender
Peter Aniweiler
Altmeister der Bütt - Der Mann mit der Tuba, 100 neue Witze
August Kehler
der Urkomische mit der Klarinette
Jos. Schafgans
bekannt durch den Rundfunk und die Reichsgartenschau, begleitet persönl. seine Karnevalsschlager
Hans Precking
singt die neuen Karnevalsschlager von Arth. Koch

- **Spitzenleistungen karnevalistischen Humors**
- **Der Höhepunkt im Gladbecker Karneval**

Eintrittspreise im Vorverkauf: Reservierte Tribünenplätze (ohne Verzehrzwang) 1,50 RM., Saalplätze 1,20 RM.

Vorverkauf Vestischer Hof, Verkehrsverein (Rathaus) Zigarrengeschäft Ernst Menken, Hermann-Göring-Str. 12

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSV. deren Vorsorgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

Stellenmarkt der N-Z

Stellenangebote
männlich

Geschäftsbote
zuverlässig und beweglich, möglichst Radfahrer, in Dauerstellung sofort gesucht.
National-Zeitung
Geschäftsstelle Mülheim (Ruhr), Bachstr. 21

Erfahrener
Hoch- und Tiefbautechniker
Absolvent einer HTL., als Bauführer für Werksanlagen zum möglichst
baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstages sind zu richten an
Bergwerksgesellschaft Hibernia AG. in Herne.

Gut eingeführte und bestens rentierende
Großhandlung
f. Maschinen und Spezialapparate f. Wäscherei- und Heißmangelfach sucht jüngeren, strebsamen
Mitarbeiter
f. Innen- und Außendienst mit 5 bis 10 Mille Einlage. Baldige Uebernahme zus. mit erfahrenem Techniker möglich. Angebote u. Kennziffer **A 6155** an die NZ, Essen, Herkulesstraße.

Suche für sof. einen tüchtigen **Gesellen** Metzgerei **Gerhard Steegmann, Rheinhausen, Am Buchenbusch 71.**

Tüchtiger **Fleischergeselle** gesucht. **Erich Weyland, Friedrichsfeld bei Wesel.** Telefon 23 70.

Tüchtiger **Ackerknecht** gesucht. Lohn 50 bis 60 RM. **Josef Schwaack, Wesel, Am Nordglacis 12 b.**

Tüchtiger **Polsterer** sofort gesucht. Ruf: 418 07 Essen.

1 Damenfriseur
1 Herrenfriseur
erhält sofort od. später Dauerstellung in größerem Geschäft. Gute Bezahlung ist zugesichert. **Salon Grafedieck Oberhausen** (Rhld.), Straßburger Str. 100 (Tel.: 219 95)

Bäcker und **Konditor** 1. Gehilfenjahr, sofort gesucht. Konditorei **Reusche, Hamborn, Freiligrathstraße 11.**

Junger **Friseurgehilfe** zum 1. 2. oder 15. 2. gesucht. Damen- und Herrensalon **Terlinden, Ifselburg**, Minervastr. 80½

Suche zum 15. Februar oder 1. März einen **Schweizer** zu 15 Kühen. **Heinr. Reintjes, Niederhülthum, Klevischer Hof.**

Kraftwagenführer für Mercedes-Diesel wegen Erkrankung des bisherigen für sofort oder später gesucht. **Gustav ... born, M... (Ruhr), Baumschulen- und Samengroßhandlung, Striepensweg 22**

Für Groß-Wirtschaftsbetrieb in Essen wird perfekter bilanzsicherer
zweiter Buchhalter
gesucht, der an korrektes, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Es wollen sich nur Herren melden, die bereits längere Jahre ähnliche Positionen innehatten. Alter nicht über 35 Jahre. Ausführliche Angebote mit Bild, Altersangabe, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 6156 an die NZ, Essen, Herkulesstr. 1, erbeten

Für sofort
Treckerfahrer
gesucht.
Ernst Espey, Duisburg
Charlottenstraße 69

Anzeigen in d. „National-Zeitung" erfassen eine diffipl., innerl. m. ihrem Blatt verbund. Leserschaft!

10 Gärtner für Autobahnarbeiten und **50 Tiefbauarbeiter** f. Mutterbodenabtragung für Strecke Hagen—Schwerte gesucht. **H. Lohscheidt** Nachf., Inh. W. Saamkopf, Gartenbaubetr., **Mülheim (Ruhr) Horst-Wessel-Straße 90.**

Melker für 10 Kühe und Jungvieh gesucht **A. van Laack, Appeldorn.**

Gesucht zum 1. Juli od. später zuverläss. **Hausmeister-Ehepaar** für mittl. Bürohaus, Zentrum Essen, 2 Zimm., Küche, Bad, Kellerraum mit Heizung, Licht, Wasser, frei. Erwünscht (nicht Voraussetzung) Führerschein 3b. Ang. mit Lohnanspr. u. Zeugnisabschr. unter Nr. 8192 an die NZ. Essen, Hauptpost.

Melkerfamilie zu 26 Kühen, Zuchtvieh, im Sommer Weidegang am Hofe, zum 1. März gesucht. **Max Köster, Bergswick, Post Rees, Fernruf 95.**

Stellenangebote
weiblich

2 Maschinenschreiberinnen
für Werkstattbüro
gesucht.
Vorzustellen bei der
Kraftwagenhandelsgesellschaft Essen
Hindenburgstraße 90/92
(von 11 bis 13 Uhr)

Zum möglichst baldigen Eintritt erfahrenen
Kontokorrent-Buchhalter
von Großhandelsfirma **gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **J. P. 38812** an **Schatzannoncen, Duisburg,** Düsseldorfer Straße 1—3.

Junges, gebild. **Fräulein** mit abgeschl. Pflichtjahr, in Kosmetiklehre gesucht. **Antonie Zierau, Essen, Baedekerstraße 3.**

2 tüchtige **Garnierernnen** für sof. gesucht. **Polsterei Küllens, Oberhausen (Rhld.),** Friedr.-Karl-Straße 44.

Friseur-Lehrmädchen gesucht. **Zimmermann, Hamborn,** Weseler Str. 133

Lehrmädchen für Büro und Laden zum 1. März gesucht. Schriftliche Angebote unter **Nr. 3966** an die NZ **Dinslaken.**

Fleißige **Hausgehilfin** für sofort bei gutem Lohn gesucht. **Peter Laukens,** Milchgeschäft, Ludenm. Kirchstraße 1.

Hausgehilfin wegen Krankheit der jetzigen in klein., landwirtschaftlich. Haushalt gesucht. **Frau Lorenz, M.-Gladbach,** Großheide 10.

Hausgehilfin zum 15. Febr. bzw. 1. März in ruhig. Haushalt gesucht, evtl. für dreiviertel Tage. **Duisburg-Buchholz,** Mülheimer Str. 13, Telefon: Duisburg 607 13.

Stadtschenke in Essen sucht für sofort solides, junges
MÄDCHEN
als Zigarettenverkäuferin (Verk. v. Tragkast.) Vorzust. v. 11-12 und 17-18 Uhr
Hotel Reichshof Essen.

Tüchtige
Stenotypistin
zum mögl. bald. Eintritt in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. unter **Mb 1671** an die NZ. Mülheim (Ruhr)

Jüngere Buchhalterin
erfahren in allen Büroarbeiten, Verkauf usw. (Vertrauensstellung) sofort gesucht. **Auto-Bereifung W. Moritse, Mülheim (Ruhr), Dickswall 75**

Erfahrene **Werbedame** bei gutem Verdienst für Wesel gesucht. Angeb. unter 798 an die NZ. **Wesel.**

Fleißiges **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, z. 15. 2. od. früher für ganze Tage gesucht. **Mülh. (Ruhr)-Styrum** Oberhausener Straße 109.

Suche zum 1. 3. erfahrene **Hausgehilfin** Konditorei **Reeh, Wesel,** Hindenburgstraße 25.

Tüchtige **Hausgehilfin** für Geschäftshaushalt gesucht **W. Jonkmanns, Dinslaken,** Augustastr. 164.

Suche zum 15. Februar ordentliches, sauberes **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren, für Küche und Hausb., daselbst ein **Bäckerlehrling** gesucht. **Bäckerei Tirgrath, Moers,** Burgstraße 8.

Ordentliches **Mädchen** für vormittags gesucht. **Rheinhausen,** Adolf-Hitler-Straße 48.

Zuverlässiges, selbständiges **Mädchen** erfahr. in Küche und allen Hausarbeiten, f. modern eingerichteten kleinen Privathaush. zum 1. März gesucht. Schriftl. Angebote unter **G 784** an d. NZ **Gelsenkirchen.**

Suche sofort ält. **Mädchen** welch. in Haushalt und Küche selbst. arbeiten kann. **Walter Pieper, Mülheim (Ruhr)** Eppinghofer Straße 1.

Suche ein ordentliches, sauberes **Morgenmädchen** Näh. Duisburg, Königstr. 8, II.

Ein älteres **Mädchen** für alle Hausarbeiten bei bod. Lohn sof. gesucht. **Hotel-Café Schu Kleve.**

Krankheitshalb. gesucht zu sofort od. spät. selbst., f. **Mädchen** bei gut. Lohn in ruhig. Haushalt. Angeb. unter **A 6034** an die NZ. **Kleve.**

Aelteres, sauber. **Mädchen** welches kochen kann, für ganze Tage gesucht. Zu erfr. in der NZ. **Wesel.**

Suche zu meiner Unterstützung in der Führ. mein. gepflegt. Haushaltes (1 Kind), jung. Mädchen, mögl. über 20 Jahre, als **Haustochter** Halbtagsmädchen vorhanden. Bewerbungen mit Lichtbild an **Frau Irene Meyer, Goch,** Hindenburgstraße 35.

Ehrliches Mädchen für alle Hausarb. od. Pflichtjahrmädchen sof. gesucht. **Gartenstadt Kettwig,** Laupendahler-Straße 15.

Ehrliches, tücht. **Mädchen** für alle Hausarbeit sucht sof. **Frau Lange, Oberhausen-Osterfeld,** Vestische Str. 52

Suche weg. Heirat des jetzigen z. 15. Februar ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. **Hülkenberg, Esserden** bei Rees.

Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. **Frau Zimmermann, Emmerich,** Bahnhofstraße.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** sofort oder zum 15. Febr. gesucht **Salzmann, Emmerich,** Rheinufer 30.

Fleißiges **Hausmädchen** für sof. gesucht. **Köllmann, Duisburg,** Königstraße 34.

Zuverlässiges **Mädchen** mit Kochkenntnissen für Haus und Küche nach Ruhrort gesucht. Angeb. unter **B 8874** an die NZ. **Dtsg.-Ruhrort,** Fabrikstraße 32.

Gesucht zum 15. Februar ein zuverlässiges, junges, im Kochen und Haushalt erfahrenes **Mädchen** nicht unt. 20 J., gesucht. **Frau Fritz Hagemeyer Duisburg,** Mülheimer Str. 170.

Suche ein brav., liebes **Mädel** nicht unt. 20 J., bei voll. Famil.-Anschluß. Restaur. „Zum Stadthaus" **Andrien, Duisburg,** Gravelottestraße 1.

Suche für sofort **tücht. Mädchen** nicht unt. 20 J., perfekt i. Haushalt u. kinderliebend. Guter Lohn und angenehme Dauerstelle wird zugesichert. **Metker, Troisdorf,** Kölner Straße 73.

Jüngeres, fleißiges **Mädchen** für Etagenhaushalt (3 Pers.) z. 15. Febr. oder später gesucht. Gute Behandlung zugesichert **Frau Hang, Düsseldorf,** Friedrichstr. 34.

Junges Mädchen als Stütze einer Verkäuferin und zu 2 Kindern, 3 u. 8 J., evtl. auch als Lehrmädchen für Konditorei und Bäckerei sofort gesucht. **Franz Hausmann Wuppertal-Elberfeld,** Weststraße 28.

Zu sofort oder später, wegen Heirat des jetzigen Mädchens, zuverlässiges **Mädchen** f. Etagenhaushalt von 2 Personen gesucht. **Frau C. Frankhols,** Grafschafter Lichtspiele, **Moers,** Homberger Straße 20.

Weg. Krankheit des jetzigen ein in allen Hausarbeiten erfahr. **Mädchen** nicht unt. 20 J., gesucht. **Frau Fritz Hagemeyer Duisburg,** Mülheimer Str. 170.

Tüchtiges **Mädchen** bei hohem Lohn gesucht. **Parkrestaurant Schloß Aprath.** Telefon: Dornap 207.

Tüchtiges **Mädchen** in allen Hausarbeiten erfahr., mit guten Zeugnissen, für Etg.-Haushalt gesucht. **Duisburg,** Schweizerstraße 25, II.

Hausgehilfin mit gut. Zeugn., für ganze Tage zum 15. Febr. gesucht. **Schüs, Mülheim (Ruhr), Viktoriastr. 9.**

Ehrl., zuverläss. **Mädchen** sucht Stellung in bess. Hausb. mit Familienanschluß. 20 J. Koch- und Nähkenntn. u. gute Zeugnisse vorh. Angeb. unter **B 8875** an d. NZ. **Ruhrort,** Fabrikstr. 32.

Tüchtige **Verkäuferin** aus der Lebensmittel- u. Feinkostbranche, wünscht sich zu verändern. Bef. bewandert in Dekorieren und Plakatschrift. Angebote unter **B 417** an die NZ **Buer.**

Fräulein, 29 J., welch. schon den Haushalt selbst. geführt, sucht passenden **Wirkungskreis** in frauenlosem Haushalt. **Hamberg** (Niederrhein), Königstraße 24.

Mädel, 23 J., sucht Stelle als **Haushälterin** mögl. in frauenlosem Haushalt. Angebote unter **G 787** an d. NZ **Gelsenkirchen.**

Alleinstehendes **Fräulein** t., 40 Jahre, mit gut. Kochkenntn., freundl. Wesen, naturlieb., sucht Dauerstell. per bald od. später. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Angebote unter **A 6029** an die NZ. **Kleve.**

Wer es allen Käufern eindringlicher sagen will, sagt es durch Anzeigen in d. „National-Zeitung"!

Stellengesuche
männlich

Suche für sofort Stellung als **Schachtmeister** im Tiefbau, gute Kenntnisse und beste Zeugnisse vorhanden. Schachtmeister **Paul Maeran, Rheinhausen-Friemersheim,** Mühlenweg 14.

Kraftfahrer 32 Jahre alt, Führerscheine aller Klassen, mit langjähriger Fahrpraxis, sucht Stelle. Angebote unter 800 an NZ **Wesel.**

Bäcker und Konditor (Meisterdipl.), erfahrener Fachmann, sucht passende Stelle. Angebote unt. Nr. 54 89 an d. NZ. **Recklinghausen.**

Junger **Kraftfahrer** (rutsch., zuverl. u. nüchtern), 25 J., sucht z. 15. 2. od. 1. 3. Stellung in größ. Betriebe. Angeb. unt. Nr. 226 an die Annahmestelle **Deitmann, Datteln.**

Stellengesuche
weiblich

Mädchen 16 Jahre, sucht Stelle. **J. Kramer, Bönninghardt** Nr. 20, Kreis Moers.

Tüchtiges **Mädel** sucht Stellung für einige Tage in der Woche. Zu erfragen in der NZ-Agentur Int-Veen, **Uedem.**

16jähriges **Mädchen** sucht zur Ableistung d. Pflichtjahres Stellung. (2 Jahre Handelsschule besucht.) Angebote unter **Nr. 207** an d. NZ. **Oberhausen (Rhld.).**

Junge, verheir. Frau mit besten Zeugnissen sucht in der Zeit von Febr. bis Ende April Aushilfsstelle als **Stenotypistin** Angebote unter Nr. 3627 an die NZ. **Duisburg.**

Suche für meine Tocht., Handelsschüler., z. 15. 4. **Pflichtjahrstelle** mögl. auf dem Lande. Angebote unter **B 3679** an die NZ. **Dtsg.,** Königstraße 46.

Fräulein sucht für sofort Stellung z. Bedienen und mit leicht. Hausarb. wenn auch Aushilfe. Angebote unt. **A 6160** an die NZ. Essen Herkulesstraße 1.

Fräulein 29 J., welches schon in frauenlosem Haushalt mit Erfolg tätig war, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt. Angebote unter **B 8875** an d. NZ. **Ruhrort,** Fabrikstr. 32.

Tüchtige **Verkäuferin** aus der Lebensmittel- u. Feinkostbranche, wünscht sich zu verändern. Bef. bewandert in Dekorieren und Plakatschrift. Angebote unter **B 417** an die NZ **Buer.**

Fräulein, 29 J., welch. schon den Haushalt selbst. geführt, sucht passenden **Wirkungskreis** in frauenlosem Haushalt. **Hamberg** (Niederrhein), Königstraße 24.

Mädel, 23 J., sucht Stelle als **Haushälterin** mögl. in frauenlosem Haushalt. Angebote unter **G 787** an d. NZ **Gelsenkirchen.**

Alleinstehendes **Fräulein** t., 40 Jahre, mit gut. Kochkenntn., freundl. Wesen, naturlieb., sucht Dauerstell. per bald od. später. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Angebote unter **A 6029** an die NZ. **Kleve.**

Wer es allen Käufern eindringlicher sagen will, sagt es durch Anzeigen in d. „National-Zeitung"!